Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.02.1935 (Nr. 52)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 52 / 3. Jahrgang — **Donnerstag, 21. Februar** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Vereidigung von 80000 politischen Leitern

Berlin, 20. Februar.

NSK. meldet: Anläßlich der zehnten Wiederkehr des Tages der Neugründung der NSDAP. findet am Sonntag, 24. Februar, im ganzen Deutschen Reich die feierliche Vereidigung der politischen Leiter der Partei und ihrer Gliederungen statt. In der Reichshauptstadt wird die Vereidigung im Lustgarten, dem Platz der nationalsozialistischen Freiheitskundgebungen, im Rahmen der Reichssendung aus dem historischen Hofbräuhaussaal in München durchgeführt.

Ungefähr 80 000 politische Leiter der Partei, Amtswalter und Warte der Gliederungen sowie HJ.-Führer und BDM.-Führerinnen werden in zehn Marschsäulen aus den verschiedenen Kreisen gegen 17 Uhr im Lustgarten aufmarschieren. Hier wird der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, zu seinen politischen Leitern sprechen. Danach folgt die feierliche Vereidigung durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß sowie die Rede des Führers selbst. Im Vorjahr wurden im Gau Groß-Berlin ungefähr 75 000 politische Leiter vereidigt. (Siehe auch Seite 2.)

Sport-Werbewoche

Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet vom heutigen Donnerstag bis Mittwoch, 27. Februar, eine Werbewoche, die alle Volksgenossen auf die Einrichtungen der Sportämter hinweisen wird. Hierzu erlassen der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichssportführer von Tschammer und Osten einen Aufruf, den wir im Sportteil der vorliegenden Ausgabe veröffentlichen.

Neuer Rekord der Lufthansa

Berlin, 20. Februar

Das Lufthansa-Flugzeug „Junkers Ju 52", das in der vorigen Woche zu einem Besuchs- und Vorführungsflug nach Kairo gestartet war, ist am Mittwoch zurückgekehrt. Der ganze Weg Kairo—Berlin, 3300 Kilometer, ist erstmalig im Verkehrsflugzeug an einem Tage zurückgelegt worden. Das Flugzeug ist Mittwoch früh um 2 Uhr deutscher Zeit in Kairo gestartet. Auf dem Fluge über das Mittelländische Meer hatte es mit schwerem Gegenwind zu kämpfen. Nach ⅔stündigem Aufenthalt in Athen wurde in einem Fluge die etwa 1500 Kilometer lange Strecke bis Wien bewältigt. Die Landung in Berlin erfolgte 18.30 Uhr.

Fühlungnahme Japan — China

Tokio, 20. Februar.

Bekanntlich bestehen sowohl in Japan als auch in China seit längerer Zeit Bestrebungen der gegenseitigen Einigung. Diesem Zwecke diente auch eine Unterredung, die der chinesische Sonderbotschafter Wangtschunghui am Mittwoch mit dem japanischen Außenminister Hirota hatte. In dieser Besprechung sieht man den Beginn einer amtlichen Fühlungnahme der beiden Länder.

Ein Helfer Otto Strassers zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt

„Schwarze Front" gebrandmarkt

Der Volksgerichtshof kennzeichnet sie als hochverräterisch

Berlin, 20. Februar.

Nachdem bereits gegen eine Anzahl von Anhängern der Schwarzen Front Hochverratsanklage erhoben worden ist, hatte sich der Erste Senat des Volksgerichtshofes am Mittwoch mit dem ersten dieser Fälle zu befassen. Es handelt sich dabei um einen 22jährigen Angeklagten, der Ende Februar und Anfang März 1934 dreimal in Prag am damaligen Sitze der Schwarzen Front gewesen ist und von dort rund 70 Briefe mit Propagandamaterial nach Deutschland gebracht und hier zur Post befördert hat. Er wurde vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hatte fünf Jahre beantragt.

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, die Beweisaufnahme lasse mit aller Deutlichkeit erkennen, daß Otto Strasser und die von ihm geleitete Schwarze Front hochverräterische Ziele verfolge.

*

Dieser Entscheidung kommt grundsätzliche Bedeutung zu, da in der Verurteilung des Angeklagten zugleich die Bestätigung des hochverräterischen Charakters der Schwarzen Front liegt. Diese von dem nationalen Bolschewisten Otto Strasser ins Leben gerufene Bewegung erstrebt unter schärfster Ablehnung des legalen Kurses Adolf Hitlers einen revolutionären Kampf mit außerparlamentarischen Mitteln. Diese Zielsetzung führte bereits im Jahre 1930 zu einer Trennung von der NSDAP. Die Gegensätze verschärften sich immer mehr, so daß ein Verbot der Schwarzen Front nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus unausbleiblich war. Inzwischen hat sich die Schwarze Front nach außen hin aufgelöst, ihren Mitgliedern aber die Parole erteilt, getarnt in allen ihnen zugänglichen Stellen an der Vorbereitung der „zweiten Revolution" weiterzuarbeiten. Otto Strasser flüchtete ins Ausland und leitete von Wien und später von Prag aus den Kampf gegen das neue Deutschland mit den gemeinsten Mitteln. Daß er auf völlig verlorenem Posten kämpft, wird ihm zu wohl inzwischen nicht entgangen sein.

Besuch Simons in Berlin wahrscheinlich

Britische Kabinettsitzung / Behandlung der deutschen Stellungnahme

London, 20. Februar.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Macdonald tagte das englische Kabinett, um sich mit der deutschen Antwort auf die englisch-französischen Partnervorschläge zu befassen. In unterrichteten englischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß als nächster Schritt eine erneute englisch-französische Fühlungnahme auf diplomatischem Wege zu erwarten sei. Es wird als nicht ausgeschlossen bezeichnet, daß Simon, der am 28. Februar in Paris weilt, die Gelegenheit zu einer Aussprache mit den für die französische Außenpolitik verantwortlichen Persönlichkeiten benutzen dürfte, falls die diplomatischen Besprechungen über die deutsche Antwort bis dahin nicht zum Abschluß gekommen sein sollten.

In sachlicher Hinsicht wird die Lage in maßgebenden Kreisen wie folgt beschrieben:

Bevor der vorgeschlagene Luftpakt näher erörtert werden könnte, sei es notwendig, die Hintergründe der Gesamtheit der Londoner Paktvorschläge in ein klareres Licht zu stellen. Bei der Beurteilung dieses großen Fragenbereiches müßten sich alle beteiligten Mächte die Tatsache vor Augen halten, daß das Hauptziel der englisch-französischen Vorschläge die allgemeine Befriedung Europas sei. Die Erreichung dieses Zieles hänge von der erfolgreichen Behandlung der folgenden vier Fragen ab:

1. Die Stabilisierung der politischen Lage im Osten Europas,

2. die Sicherung Oesterreichs,

3. die Stärkung des Völkerbundsgedankens,

4. die Rückkehr Deutschlands auf den Platz, den einzunehmen es berechtigt sei.

Sollten die Verhandlungen über diese Fragen mit Erfolg weitergeführt werden, so ergibt sich nach englischer Auffassung die Notwendigkeit einer Präzisierung des deutschen Standpunktes hinsichtlich der im Londoner Protokoll aufgeworfenen Sicherheitspaktfragen.

Die nächste wichtige Entwicklung in den Bemühungen, eine Regelung der europäischen Angelegenheiten zu erzielen, wird nach einer am Mittwoch spät abends in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Ansicht wahrscheinlich ein Besuch des Staatssekretärs des Aeußeren, Sir John Simon, in Berlin sein, um die Lage mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zu erörtern. Es ist zwar noch kein dahingehender Beschluß gefaßt worden, so heißt es in der Reutermeldung, aber es ist augenscheinlich, daß man in wohlunterrichteten Kreisen immer mehr dazu neigt, einen solchen Besuch als die natürlichste und wünschenswerteste Methode zur Fortsetzung der begonnenen Verhandlungen zu betrachten.

In einem Leitaufsatz mit dem Titel „Gleichheit bei Verhandlungen" setzt sich „Times" dafür ein, daß Mitglieder des britischen Kabinetts möglichst bald Berlin besuchen sollen, um mit Reichskanzler Hitler die englisch-französischen Vorschläge zu besprechen. Die Entscheidung, die jetzt getroffen werden müsse, sei äußerst wichtig. In Deutschland herrsche offenbar die Empfindung, daß besonders die Verhandlungen über das vorgeschlagene Luft-Locarno zumindest im Geist von Locarno geführt werden sollten, und daß dies nicht der Fall sei, wenn Frankreich und Großbritannien zwischen dem Empfang und der Absendung von Noten besondere Beratungen unter sich abhalten. An diese Darstellung der deutschen Auffassung anknüpfend erklärt „Times", es sei tatsächlich außerordentlich wünschenswert, daß ein Mitglied oder mehrere Mitglieder des britischen Kabinetts einen Besuch in Berlin abstatten, wo allein eine vertrauliche Besprechung mit dem Manne möglich sei, der in Deutschland die Entscheidung in der Hand habe.

Heute werde Deutschland sich sicherlich nicht mit dem Zahlenverhältnis einwaiger deutscher Luftstreitkräfte zu denen anderer Länder begnügen, das es selbst vor einem Jahre vorgeschlagen habe. Heute verlange es Gleichheit in jeder Beziehung — Gleichheit auf dem Gebiete militärischer Geltung und Gleichheit bei Verhandlungen. Es sei unendlich besser, wenn ihm das Geforderte auf Grund freundschaftlicher Vereinbarungen zukomme und nicht auf Grund einer Reihe herausfordernder Handlungen auf deutscher Seite und von widerwilligen Zugeständnissen seitens der anderen. Deshalb fordert „Times" von den Nutznießern des Versailler Vertrages, daß sie nicht zauderten, Deutschland für frei von den Rüstungsbeschränkungen im Teil V des Versailler Vertrages zu erklären unter der Voraussetzung, daß alle Länder sich einer planmäßigen Rüstungsbegrenzung unterwerfen.

Deutschland sei bereit, sofort über die vorgeschlagene Luftkonvention zu verhandeln und es sei klar, daß der Abschluß selbst für sich allein einen ungeheuer stabilisierenden Wert haben würde.

Im Anschluß an diese wichtige Feststellung widerlegt „Times" dann das von französischer Seite vertretene Argument, wonach angeblich keine europäische Regelung gesund sein könne, die nicht einen osteuropäischen Pakt einschließe.

Politische Kunst

H.W.B. Bremen, 21. Februar.

Die Totalität der nationalsozialistischen Weltanschauung auf politischem Gebiet fordert naturgemäß auch eine Ausrichtung des Geisteslebens und Kunstschaffens auf diese politische Linie, da der Nationalsozialismus als politische Sehnsucht eines jungen, wiedererstarkten Volkes nicht nur das Volksleben seinen äußeren Formen nach, sondern in seinen letzten Tiefen neu gestalten will.

Diese Feststellung ist notwendig, denn es gibt auch heute noch — wenn auch nicht in dem ausgeprägten Maße wie in der Vorkriegszeit — eine bürgerliche, private und unpolitische Kunst, die allein die Aufgabe hat, die grenzenlosen Härten des Alltags zu verhüllen und das Leben des einzelnen zu verschönen und behaglich zu gestalten. Es ist eine Art von Kunst, die wir als Verführung ablehnen, denn sie ist nicht aus den Tiefen gewachsen, sondern fast als „Zweckmäßigkeitseinrichtung" gewünscht.

Die politische Kunst ist die gestaltete Sehnsucht eines vormärtsdrängenden jungen und gläubigen Volkes. Derjenige, der berufen ist, diese Sehnsucht, die in der Menge liegt und die sich in ihm, dem Begabteten, verdichtet, zu gestalten — mag er nun als Staatsmann oder als Künstler seine Mission zu erfüllen haben — wird in den Stunden wahrer Erkenntnis spüren, daß er nur Werkzeug ist eines unfaßbaren größeren Willens, der Idee des ihn tragenden Volkes.

Nicht Künder aus eigener Kraft ist er, sondern Auserwählter, Berufener, der den Boden bereitet, auf dem die Kunst des jungen politischen Volkes wachsen wird; eine Kunst, die man nicht nach Wunsch und Laune schaffen kann, sondern die tief aus dem Leben und Erleben eines Volkes herauswächst, deren Werden so geheimnisvoll ist wie das Lebendige selbst.

Es gibt auch eine Kunst, die ohne Kontakt zu der politischen Sehnsucht vormärtsdrängender Völker bleibt, eine Kunst, die den Alltag scheut und das Leben abstrahiert. Es ist eine Kunst, die aus Niederlagen wächst und Gedichtetes an Stelle von gelebtem Leben setzt. Ein Volk wird zum unpolitischen Volk der Dichter und Denker, das als besiegt und zu innerst getroffen aus der furchtbaren Wirklichkeit in eine andere, erdichtete Welt flüchtet. Diese Kunst, auch aus dem Tiefsten heraus geboren, ist nur deshalb Kunst geworden, weil sie nicht Leben sein konnte.

Das junge nationalsozialistische Deutschland will diese Kunst nicht mehr, will einen neuen deutschen Menschentyp schaffen, der nichts gemein mehr hat mit den Ideologen und haltlosen Träumern einer vergangenen Epoche. Lieber ein politisches, unkünstlerisches Deutschland als ein künstlerisches, unpolitisches Deutschland!

Eine Kunst aber, die den Typ des neuen soldatischen Menschen als Forderung, als Bild über ein ganzes Volk hinwirft, eine Kunst, die dem höchsten politischen Wollen eines Volkes Ausdruck verleiht, eine Kunst, die dem Leben den Weg der Notwendigkeiten zeigt, eine Kunst, die das Satte verdammt und die Trägen aufrüttelt, eine

Faschistisches Theater im Jahre XIII

Wie steht es um die italienische Bühne? / Von A. M. Wiesel (Rom)

Nicht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens hat der Faschismus eine befruchtende Tätigkeit entfaltet. Seinen nicht unbedeutenden Bemühungen ist es bisher noch nicht gelungen dem italienischen Theater eine neue Richtung zu geben, obwohl Mussolini selbst verschiedentlich Forderungen in diesem Sinne gestellt hat, die aber keine befriedigende Erfüllung finden konnten. Worauf liegt dies? Die Antwort auf diese Frage ist nicht schwer zu geben, obwohl dafür verschiedene Gründe vorhanden sind. In erster Linie ist hier das völlige Fehlen einer neuen Geistigkeit schuld, in deren Atmosphäre allein eine neue Bühnenkunst entstehen und sich weiterentwickeln könnte. Als weitere Ursache kommt dann noch hinzu, daß Italien auch heute noch keine festen Theater besitzt mit fest ansässigen Schauspielergruppen. Unsere müssen auch heute noch diese singenden und sprechenden Bühnenkünstler das ganze Jahr im Lande herumreisen, mit meist nur kurz befristeten Saisonspielverträgen ausgestatte, nach deren Ablauf die Truppe stets wieder auseinanderfällt.

Die Ziele des italienischen Bühnenwillens lassen sich in dem Wunsch zusammenfassen — das politische Moment der Gegenwart in geschichtlichen Dramen darzustellen — d. h. die Errungenschaften des faschistischen Regimes an den Werken der Antike zu messen und diese über gewaltige geschichtliche Geschehnisse hinweg schauspielerisch herauszustellen. Diesen Weg ist in den letzten Jahren das italienische Theater gegangen, ohne daß man allerdings behaupten kann, daß es dabei weit vorwärts gekommen ist. Alle neuen Bühnenstücke hatten zweifelsohne diesen Zweck im Auge, ohne daß sie den Dingen immer gerecht wurden.

Man kann, wenn man von den gemachten faschistischen Anstrengungen auf dem Gebiete des Theaterwesens spricht, drei Richtungen nennen, die aber alle drei nicht die gewollten Erfolge zeitigten. Mussolini trat immer wieder für ein — Theater der Masse — ein und seine Aufforderung ein solches zu schaffen sand, besonders bei den jungen Stürmern begeisterte Gegenliebe. Andererseits hat aber gerade diese Mussolinische Anregung eine große Verwirrung angerichtet, so daß man heute vielfach noch gar nicht weiß, was man sich unter einem solchen Massentheater vorzustellen hat. Die wandernden Opernbühnen der Dopolavoro-Organisationen, die man von Jahr zu Jahr mehr ausbaute, die mit langen Autokolonnen unter dem Namen „Thespiskarren" das ganze Land durchziehen und das Volk draußen auf dem flachen Lande mit erstklassigen Freilichtaufführungen beglücken, können nicht als ein solches „Teatro delle masse", wie es von Mussolini gedacht wurde, angesprochen werden. Bei der im vorigen Jahre anläßlich der Kulturwettkämpfe in Florenz erfolgten Erstaufführung des Stückes „18 BL" kann man schon eher von einem ersten Schritt zu dieser Verwirklichung sprechen, obwohl die Aufführung infolge ihrer politischen Tendenz auch schon zur gleichfalls eingeschlagenen zweiten Richtung gehört. Bekanntlich war der Held des erwähnten Stückes ein „Squadro", das zuerst den ganzen Weltkrieg, dann die faschistische Revolution und in der Folge den

Kunst, die neue Wege zum Göttlichen ahnen läßt, das ist die Kunst, die der Nationalsozialismus will: Eine Kunst, die den Privatmann tötet, die wie eine Fahne ist, die verpflichtet, die das politische Wollen steigert bis zu der Kraft, da Schöpfungsideen Wirklichkeit werden.

Sie ist für uns nicht Kunst schlechthin, ist im tiefsten Sinne volksverbunden, eine priesterliche Kunst, die Heiligstes hegt und Ehrfurcht weckt und Wege weist. Aus dem politischen Marsch des deutschen Volkes erhebt sie sich, ist eine Kunst, die zu der Epoche gehört, zu der auch wir gehören, die wir an unsere Sendung glauben.

Glauben ist nichts anderes als lebendigste Kraft. Glaubt Deutschland an sich, so wird es den Weg zum Licht finden. Die deutsche Kunst hat wegweisend das Ziel zu zeigen: Das ewige Deutschland als eine Wirklichkeit.

Parolen zum Berufswettkampf

Berlin, 20. Februar.

Gebietsführer Fr. Langer sprach im Hause der Deutschen Arbeitsfront zu Berlin über den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Bis zum Beginn des Wettkampfes am 18. März sollen im ganzen Reich Kundgebungen der Hitler-Jugend und der schaffenden Jungarbeiter stattfinden. In der Wettkampfwoche vom 18. bis 23. März werden an jedem Morgen auf den Schul- oder Fabrikhöfen der Wettkampfstätten die Jungen bzw. Mädel zum Frühappell antreten, um durch die Wettkampfleitung die Parolen zum Reichsberufswettkampf zu erhalten. Es wird die Antrittsstärke gemeldet, und nachdem die Hitler-Jugend-Fahne gehißt ist, werden die Wettkämpfer an die Werkbänke gehen, um im ganzen Reich zugleich mit demselben Glockenschlag die Arbeit zu beginnen.

Schärfste Objektivität bei der Beurteilung der Wettkampfarbeiten wird dadurch gesichert, daß die beurteilenden Fachmänner nicht die Arbeiten ihrer eigenen Lehrlinge zu bewerten haben. Die Ergebnisse des 1. und 2. Wettkampfabschnittes sind für die endgültige Ermittlung der besten Wettkämpfer noch nicht ausschlaggebend. Deshalb wird im Reich sowohl als auch in den Gauen und Orten keine Siegerverkündung stattfinden, bevor nicht der Führer am 1. Mai den besten Wettkämpfern aus dem ganzen Reich die Hand gereicht hat.

Auch der Sport bekommt im Reichsberufswettkampf seinen eigentlichen Sinn und Zweck wieder. Während er früher verflachte und schließlich nur noch „Kanonen" heranzüchtete, trägt er jetzt zur Erhöhung der allgemeinen Leistungsfähigkeit bei.

Schaffung neuer Gemeinden

Dr. Ludovici über die Bedeutung der Siedlung

Berlin, 20. Februar.

Der Leiter des Reichsheimstättenamtes der NSDAP. und Beauftragte für das Siedlungswesen, Dr. Ludovici gab vor den Vertretern der Berliner Zeitungen längere Erklärungen über die Bedeutung der Siedlung ab. Er führte u. a. aus: Die Bedeutung der Siedlung zur Existenzsicherung und Verbesserung des Lebensstandards der deutschen Arbeiterfamilie und als eine der wichtigsten Maßnahmen einer organischen und nicht künstlichen Arbeitsbeschaffung wird in wahrhaftem Maße bekannt.

Das deutsche Siedlungswerk, das der Führer angeordnet hat, muß in wirtschaftlich richtiger Weise und richtigem Zusammenhang mit den großen Aufgaben des deutschen Volkes durchgeführt werden. Von ausschlaggebender Bedeutung ist die richtige Zuordnung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion. In Menschen gedacht, handelt es sich also um die Zuordnung des Bauern und des Arbeiters, welche zusammen die wichtigsten Grundlagen unserer Volkskraft sind.

Die Neubildung deutschen Bauerntums ist eine besondere Aufgabe, die in der Hand des Reichsnährstandes und Reichsernährungsministeriums liegt. Im Siedlungswerk haben Behörde und Partei als wichtige Organe der Staatspolitik aufs engste zusammenzuarbeiten.

Die wichtigsten Probleme, die zurzeit auf dem Gebiete der Siedlung gegeben sind, sind die Fragen der Finanzierung, der Darlehenspolitik, der Landbeschaffung, der Siedlerauslese und nicht zuletzt der Vereinfachung des Verfahrens. Der Siedlung müssen natürlich vor allem anderen die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Erforderlich ist vor allem auch eine vernünftige Darlehenspolitik. Wir müssen dafür sorgen, daß unter weitgehender Berücksichtigung des tatsächlichen persönlichen Bedarfs einer Siedlerfamilie die Besitzbildung als ein wichtiges wirtschaftliches und politisches Ziel der Siedlung in vernünftigem Zeitabschnitt erfolgt. Bei der Siedlerauslese ist die Frau in ihrer Geeignetheit für diese Aufgaben ebenso sorgfältig zu prüfen wie der Mann.

In den neuen Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums für die Kleinsiedler sind eine Reihe von Aufgaben ganz speziell den Reichsheimstättenämtern der NSDAP. und DAF. übertragen worden. Hierbei handelt es sich 1. um die Siedlerauslese und die Siedlerbetreuung, 2. um die Bodenprüfung, hinsichtlich der gartenwirtschaftlichen Eignung des Bodens, 3. um die Begutachtung des Bodenpreises mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit der Siedlerstelle.

Es ist unbedingt notwendig, daß in jeder Siedlung ein Lehrsiedler mit eingesetzt wird, der die Siedlung betreut und berät. Man wird sich darüber einig sein, daß der gegenwärtig in Deutschland noch sehr große Wohnungsbedarf bestimmt nicht einseitig durch Erweiterung bestehender Gemeinden befriedigt werden darf, und daß wir aus den Erfahrungen lernen müssen, welche Schäden die Verstädterung unserem Volke gebracht hat. Es wird daher auch an die Landgemeinden und ihre organische Entwicklung gedacht werden müssen und bis zu einem gewissen Grade sogar an die Schaffung neuer Gemeinden im siedlungsfeeren Raum.

Die Kleinsiedlung soll nicht nur der Familie eine größere wirtschaftliche Sicherheit geben, sie wird zugleich die Stätte sein, in der gesunde Kinder geboren werden. Sie wird endlich wirtschaftlich dadurch neue Antriebe geben, daß der durch die Selbstversorgung ersparte Lohnanteil für bessere Ernährung und für die Befriedigung anderer Bedürfnisse frei wird.

15 Jahre NSDAP.-Programm

Feierliche Kranzniederlegung für Horst Wessel

München, 20. Februar

Die große Gedenkfeier der fünfzehnjährigen Wiederkehr der Parteigründung am 24. Februar in München wird am Sonnabend, 23. Februar, nachmittags um 4 Uhr, mit einer Kranzniederlegung am Mahnmal der Feldherrnhalle eingeleitet, anläßlich der fünfjährigen Wiederkehr des Todestages Horst Wessels.

Zur Kranzniederlegung marschieren Formationen der SA., SS., des Arbeitsdienstes vor dem Mahnmal auf. Unter Trommelwirbel wird der stellvertretende Gauleiter des Traditionsgaues München-Oberbayern, Parteigenosse Otto Nippold, die Kranzniederlegung für den unvergeßlichen Berliner Sturmführer Horst Wessel vornehmen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und der Abmarsch der Formationen beenden die Gedenkfeier.

München, die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der deutschen Kunst, hat seit der Machtübernahme durch den Führer schon viele große Tage erlebt, an denen das ganze deutsche Volk inneren Anteil nahm.

Am 15. Oktober 1933 feierte München den Tag der Deutschen Kunst. Der Glaspalast war mit seinen vielen Kunstwerken in Flammen aufgegangen. Das neue Deutschland ging daran, der Kunst eine neue Heimstätte zu bauen. Am 15. Oktober 1933 legte der Führer in München den Grundstein zum „Haus der Deutschen Kunst" und sagte in einer Rede, daß München wieder die Stadt der deutschen Kunst werden soll. Der erste schöne Bau des neuen Reiches war damit in Angriff genommen. Zehntausende von Menschen erlebten den großen Augenblick der Grundsteinlegung, Hunderttausende lauschten den Worten des Führers an den Lautsprechern im ganzen Reich.

Kurze Zeit darauf, am 9. November 1933, erlebte München, die Stadt, die wie keine andere so eng mit der Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung verknüpft ist, die große nationalsozialistische Feierstunde anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem die ersten Blutzeugen der Bewegung, von den Kugeln der Reaktion getroffen, vor der Feldherrnhalle ihr Leben ließen.

Am 8. November verweilte der Führer unter seinen alten getreuen Mitkämpfern im Bürgerbräukeller, an der Stelle, wo zehn Jahre vorher das deutsche Schicksal gewendet werden sollte, wo Männer dem Führer die Hand gereicht hatten, um wenige Stunden später die Bewegung zu verraten.

Die große Erinnerungsfeier des 9. November fand ihren Höhepunkt mit dem Marsch der alten Mitkämpfer des Führers vom 9. November 1923, an der Spitze der Führer, vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle, durch die Straßen, durch die der Zug vor zehn Jahren auch gegangen war, und mit der Weihe des Mahnmals für die ersten Blutzeugen der Bewegung in der Feldherrnhalle.

Ein Jahr später, am 9. November 1934, fand von der Feldherrnhalle in München aus die feierliche Uebernahme der 18jährigen Hitlerjungen und der 21jährigen Mädel des BDM. des ganzen Reiches in die Partei statt. Wieder erlebte München als Hauptstadt der Bewegung einen großen Tag, der allen, die ihn miterlebten, ganz gleich, ob in München selbst oder irgendwo im Reich am Lautsprecher, in bleibender Erinnerung sein wird. An der historischen Stätte der Bewegung legte die junge Generation des deutschen Volkes den Treuschwur auf den Führer ab.

Und nun sind die Vorbereitungen für die 15-Jahres-Feier der Programmverkündung durch den Führer in vollem Gange. 24. Februar 1920 — 24 Februar 1935. Fünfzehn Jahre deutscher Freiheitskampf liegen dazwischen.

Im Mittelpunkt dieses historischen Tages steht nach der nationalsozialistischen Weihestunde in der Tonhalle am Vormittag, bei der Gauleiter Adolf Wagner sprechen wird, die große Feierstunde im Hofbräuhaussfestsaal, der Stätte, wo der Führer in der ersten Massenversammlung der NSDAP. das Programm verkündete und erläuterte. Von dieser Stelle aus nimmt der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, die feierliche Vereidigung sämtlicher Politischen Leiter, Führer der HJ., des Jungvolks, des BDM. und des Arbeitsdienstes vor, die nach dem 24. Februar 1934 ernannt worden sind.

An diesem Tage werden sich die alten Mitkämpfer des Führers, die gleichzeitig im Besitz des Blutordens und des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind, in München zusammenfinden. München wird wieder einen großen Tag erleben. Das ganze nationalsozialistische Deutschland wird seine Blicke wieder auf die Geburtsstätte der Bewegung lenken und des Tages gedenken, an dem vor 15 Jahren dem deutschen Volke das politische Ziel vom Führer gegeben wurde, das heute Fundament des neuen Staates ist.

Alle deutschen Sender übertragen am 24. Februar vormittags von 11 bis 12 Uhr aus der Tonhalle in München die „nationalsozialistische Weihestunde" 15 Jahre deutscher Freiheitskampf; ebenfalls von 20 bis 21.45 Uhr die „Gründungsfeier anläßlich des 15jährigen Bestehens der NSDAP." aus dem historischen Hofbräuhaus-Festsaal in München.

*

Eine Horst-Wessel-Gedenkfeier veranstaltet der Deutsche Rundfunk am Sonnabend, dem 23. Februar, in der Zeit von 19 bis 19.30 Uhr. Zu Beginn der Feier wird der Chef des Stabes, Lutze, sprechen.

Arbeitsführer Hierl in Oldenburg

Besichtigung der im Emsmoor eingesetzten Arbeitsdienstabteilungen

Oldenburg, 20. Februar.

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl ist, von Berlin kommend, Mittwoch nachmittag in Oldenburg eingetroffen, um eine zweitägige Besichtigungsfahrt zu den im emsländischen Moor eingesetzten Arbeitsdienstabteilungen anzutreten. Dem Besuch ist insofern ganz besondere Bedeutung beizumessen, als der Reichsarbeitsführer bei dieser Gelegenheit offiziell das Signal zur Eröffnung der umfangreichen Kultivierungsarbeiten im Emsland geben wird, die mit dazu beitragen werden, nach und nach die Ernährungsgrundlage unseres Volkes zu verbreitern.

Dem Reichsarbeitsführer wurde in der Landeshauptstadt ein herzlicher Empfang zuteil. Auf dem Bahnsteig begrüßte ihn Landesarbeitsführer zur Lone und der Gauleiter-Stellvertreter Ministerpräsident Joel. Eine Ehrenabteilung des Gaues XVIII präsentierte unter den Klängen des Gaumußtzuges den Spaten, als der Reichsarbeitsführer auf dem Vorplatz erschien.

Einige Zeit später stattete der Reichsarbeitsführer dem Rathaus einen Besuch ab. Oberbürgermeister Dr. Rabeling hieß ihn dort in seinem Amtszimmer herzlich willkommen.

Staatssekretär Hierl dankte dem Oberbürgermeister für den Ausdruck seiner arbeitsdienstfreundlichen Gesinnung und betonte, daß er aus seinen Worten mit Freuden die Versicherung entnehme, daß sich der Arbeitsdienst in Oldenburg die Anerkennung und die Zuneigung des Volkes errungen habe. Ich weiß das besonders zu schätzen, so betonte der Staatssekretär, denn nur, wenn der Arbeitsdienst wirklich zutiefst im Volke verwurzelt ist, wird er seine großen Aufgaben am deutschen Boden und am deutschen Menschen vollenden können.

Dem Wunsche des Oberbürgermeisters nachkommend, trug sich der Reichsarbeitsführer dann in das Goldene Buch der Stadt Oldenburg ein, und zwar mit der Inschrift: „Die Schaffung neuen Kulturlebens ist eine Arbeit, die als Vorecht dem freien deutschen Mann, insbesondere der im Ehrendienst der Arbeit stehenden Jugend vorbehalten bleiben muß. Constantin Hierl."

Anschließend fand im Adolf-Hitler-Haus, dem Sitz der Gauleitung Weser-Ems und der Reichsstatthalterei, ein kurzes, freundschaftliches Zusammentreffen mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver statt. Am Abend besuchte der Reichsarbeitsführer im Landestheater eine Aufführung von „Stedings Ehre" die aus Anlaß seiner Anwesenheit gegeben wurde.

Wichtiges — kurz gesagt

Der General der Infanterie a. D. von Prittwitz ist am Dienstag in Berlin im 81. Lebensjahre gestorben. Er war Ritter des Ordens Pour le mérite.

Ueberleitung zur zweijährigen Dienstzeit in Frankreich. Die französische Heeresleitung soll sich damit einverstanden erklärt haben, nicht die sofortige Einführung der zweijährigen Dienstzeit zu fordern, sondern allmählich die Dauer der Dienstzeit von 12 auf 15, später auf 18 und schließlich auf 24 Monate zu erhöhen.

Der amerikanische Heereshaushalt für das Finanzjahr 1935/36 wurde vom Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses angenommen. Er beläuft sich auf 318 131 482 Dollar; das bedeutet gegen den letzten Etat eine Erhöhung um 48 815 548 Dollar.

Kein Richtangriffspakt Japan—Sowjetrußland. In einer Besprechung mit dem sowjetrussischen Botschafter in Tokio wandte sich der japanische Außenminister Hirota gegen den Plan eines sowjetrussisch-japanischen Nichtangriffspakts.

Empfang beim argentinischen Gesandten. Der argentinische Gesandte Lagouble in Berlin veranstaltete zu Ehren einiger argentinischer Aerzte, Rechtsanwälte und Studenten, die studienhalber nach Berlin gekommen waren, einen Empfang, an dem mehrere diplomatische Vertreter ausländischer Mächte teilnahmen.

Randbemerkungen

Tüchtige Journalisten Die Schweizer sozialdemokratische „Arbeiterzeitung" in Schaffhausen ist in den Besitz einer ganz besonders wichtigen Mitteilung über „die Verhältnisse in Deutschland" gekommen. Sie berichtet unter der Ueberschrift „Gärung in den Arbeitsdienstlagern", daß es in den FAD.-Lagern Syke und Wildeshausen zu einer offenen Auflehnung gekommen sei. Militärischer Drill, schwere Arbeit und ungenügende Verpflegung hätten eine richtige Revolte hervorgerufen. Das ist wirklich ein sehr tüchtiges Marxistenblatt, da es doch bei der strengen „nationalsozialistischen Zensur" gar nicht so leicht ist, derartige Sensationen in Erfahrung zu bringen. Vor den scharfen Augen der Schaffhausener Arbeiterzeitung gibt es eben kein undurchdringliches Geheimnis. Besonders bewundernswert ist die Leistung des Blattes aber, wenn man sich vergegenwärtigt, daß seine findigen Mitarbeiter Kenntnis von der Revolte in Syke und Wildeshausen erhielten, obschon dort gar keine Arbeitsdienstlager existieren.

*

Roosevelts Gegner Es ging dieser Tage durch die Presse die Nachricht von einem Bombenanschlag auf Roosevelts Gegner. Wer ist Roosevelts Gegner? So hat sich dabei der eine oder andere Leser gefragt, und wenn er Glück hatte, in seiner Zeitung gefunden, daß es Senator Long, der Diktator von Louisiana, sei. Richtig ist, daß des Senators Huey P. Long Sekretär die Nachricht von einem versuchten Bombenanschlag in die Welt setzte und diese mag sich nun damit beschäftigen, ob die als Liebespaket verkleidet gewesene Höllenmaschine, die an Senator Long gegangen ist, echten Sprengstoff enthielt und wer sie überhaupt abgeschickt hat. Inzwischen dürfte es von Interesse sein zu erfahren, daß Senator Huey P. Long sich ernsthaft mit dem Gedanken trägt, bei der nächsten Präsidentschaftswahl in den Vereinigten Staaten zu kandidieren und jetzt schon alles tut, um im amerikanischen Volke von sich sprechen zu machen. Im Staate Louisiana selbst — ein Staat, der im Süden der Vereinigten Staaten liegt und ein Gemisch von schwarzer und weißer Bevölkerung aufweist und als „Baumwollkammer" für die Vereinigten Staaten bekannt ist — hat Huey P. Long schon Wackeres geleistet, um sich volkstümlich zu machen. Er regiert da über den Kopf des eigentlichen Gouverneurs hinweg vollkommen selbstherrlich, diktiert dem Parlament von Louisiana seine Gesetze — meist gleich dutzendweise — und nennt sich König Fish, gemäß dem Abzeichen, das seine Anhänger, deren Zahl im Wachsen ist, am Rocktragen tragen. Alle Einwände, daß sein Tun gegen die Verfassung verstößt, erledigt er mit dem Worte: „Zum Teufel mit der Verfassung. Ich bin die Verfassung!" Und als Präsident Roosevelt den Senator auf sein ungesetzliches Tun aufmerksam machen wollte, ließ er dem Präsidenten kurzweg sagen: „Der Präsident sei auf dem Wege zur Hölle."

So hat der eigenwillige Herr erreicht, daß nicht nur die Bevölkerung des Staates Louisiana, sondern darüber hinaus die Bevölkerung der Vereinigten Staaten sich mit ihm bereits beschäftigt und der Bombenanschlag — sei er nun fingiert oder nicht fingiert — trägt des weiteren dazu bei, daß man sich für des Senators Long Person auch außerhalb Amerikas interessiert, was gewiß niemanden mehr freut, als den Senator Long selbst.

Fischereischule in Altona

Die Deutsche Arbeitsfront, Gau Seeschiffahrt, will in Altona eine Fischereischule einrichten, in welcher erwerbslose Hochseefischer eine gründliche seemännische und fischereitechnische Ausbildung erfahren sollen. Die Ausbildung wird unter Leitung von Lehrern des Berufsgruppenamtes im Hause der Deutschen Arbeitsfront und an Bord des Schulungsschiffes erfolgen.

Druck u. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Niedersachsen: i. V. Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. Gültig ab 15. Januar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A. 1. 35: 34 225

Sekunde ihrer Vergangenheit wurde künstlich in Dunkel getaucht, um sie dann um so auffälliger ans Licht zerren zu können. Auch der Name Blanche wurde manchmal erwähnt, aber immer nur, um das Beste über sie zu sagen.

Es ist nichts darüber bekannt, ob Henri an die Möglichkeit dachte, daß Blanche diese Briefe geschrieben hätte, um endlich seiner Unentschiedenheit zu ihren Gunsten ein Ende zu setzen. Bekannt ist nur, daß Blanche noch süßer und sanfter war als in ihren Briefen. Ohne Zweifel hätte sie auch zu anderen als Henri sanft sein können, denn nicht die Liebe hatte sie so gemacht, sondern ihre Natur, die Leichtigkeit ihrer Seele. Schon aus diesem Grunde waren ihr die Briefe kaum zuzutrauen.

Henri liebte es nicht, lange nachzudenken, er warf die Briefe in den Papierkorb und heiratete Blanche. Antoinette war die erste, die den beiden gratulierte. Henri traf seine einstige Geliebte noch manchmal auf Gesellschaften oder in der Klinik beim Arbeiten. Sie verstanden sich fast besser als früher. Antoinette hatte sich sehr verändert. Sie war von einer merkwürdigen leidenschaftslosen Sanftheit geworden. Aber obwohl Antoinette sich offenbar mit der Heirat Henris abgefunden hatte und Blanche glücklich in ihrer Ehe war, blieb der Haß zwischen den beiden Frauen bestehen.

Die anonymen Briefe verbreiteten sich in den Häusern von Tulle wie eine ansteckende Krankheit. Zuerst wurde nur die Krankenpflegerin Antoinette und ihre Familie beschimpft, dann wurde der Kreis immer weiter, auch die entfernten Verwandten von Antoinette bekamen Briefe, und schließlich Fremde. Nur Henri R. und seine Frau blieben unbehelligt, und wenn in einem der Briefe ihr Name fiel, so geschah es mit allem Respekt und mit offener Anerkennung.

„Lucifer" unterzeichnete die Anonyme. Und es gab wirklich nichts Dunkles in der Vergangenheit der Bürger von Tulle, das sie nicht aufhellte. Man erfuhr, daß der Drogist, ehe er nach Tulle kam, im Zuchthaus gesessen hatte. Daß die Frau des Bürgermeisters ein uneheliches Kind in Paris erziehen ließ. Daß der Anwalt seine Frau mit der Pflegetochter betrog. Manches stimmte, viele der Verleumdungen waren offenbar erfunden. Trotzdem wagte bald niemand mehr, über die Briefe zu lachen. Der anonyme Lucifer war kein schlechter Witz mehr, er wurde zum Schicksal. Es gab öffentliche Skandale, langjährige Ehen wurden geschieden. Eins der größten Geschäfte der Stadt ging in Konkurs. Der Inhaber, Monsieur F., bekam Wochen hindurch Briefe, in denen ihm ausführlich von der Untreue seiner Frau berichtet wurde. Er beschuldigte sich zuerst selbst, die Briefe geschrieben zu haben, dann begann er den Behauptungen Glauben zu schenken. Er vernachlässigte sein Geschäft und begann zu trinken.

Das Unheil, das der anonyme Briefschreiber anrichtete, erreichte seinen Höhepunkt in dem Tod der Familie M. Monsieur M., ein schwerleidender Mann, wurde irrsinnig, als er erfuhr, daß sein über alles geliebter Sohn gar nicht sein Sohn sei. Er starb kurz darauf im Irrenhaus. Wenige Tage nach seiner Einlieferung in die Anstalt nahm sich seine Frau das Leben.

Henri R. und seine Frau wurden von verschiedenen Seiten ernstlich gewarnt, sich öffentlich sehen zu lassen. Man glaubte, daß die erregte Bevölkerung auch an Blanche, die als einzige von den anonymen Briefen verschont wurde, in der man allmählich die Schreiberin vermutete, rächen würde.

Einige Tage später kam Blanche in die Klinik, wo sie ihr zweites Kind bekam. In dieser Zeit aber hörten die anonymen Briefe keineswegs auf. Blanche konnte also nicht die Schuldige sein.

In diesen Tagen verriet sich die Schreiberin durch eine kleine Ungeschicklichkeit. Sie erzählte Freundinnen von einem schrecklichen Brief, den ihr Bruder bekommen habe. Als man den Bruder danach fragte, erzählte er verwundert, daß er den Brief eben erst erhalten und noch zu niemanden davon gesprochen habe. Dann zeigte er selbst die Schwester an.

Das junge Mädchen, das so verdächtig gut orientiert war, erschien vor dem Untersuchungsrichter. Sie war gut gekleidet, groß und mager wie ein zu früh hochgeschossenes Kind. Ihre großen dunklen Augen waren stumpf und blicklos wie die einer Blinden.

Es war die Krankenpflegerin Antoinette.

Niemand glaubte zunächst an ihre Schuld. Antoinette war in der Stadt bekannt und beliebt als gute Pflegerin, sie lebte einsam und zurückgezogen wie eine Nonne. In einer mehrstündigen Sitzung, in der man sie zwang, typographisch — wie die Briefe abgefaßt waren — zu schreiben, verriet sie sich durch die Schrift und gestand.

Sie wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Frank Geldstrafe verurteilt. Die Gerichtsärzte, die sie untersuchten, stellten, so heißt es in den Akten, Anzeichen von schwerer Hysterie fest. Sie war so schmerzunempfindlich, daß sie nicht spürte, wenn man sie mit Nadeln in die Fingerspitzen, Füße und Zunge stach. Der einzige Schmerz, den sie zu fühlen fähig war, und der offenbar alle anderen verdrängt hatte, war die Untreue Henris.

John Klug

Der Kammersänger

„Du bist wohl nicht ganz bei Sinnen, mein Lieber, wenn du dir einbildest, eine schöne Stimme zu haben," sagte der Sperling zum Raben.

„Ich habe mich sogar um die Stelle eines Kammersängers bewerben!" entgegnete der Rabe stolz.

„Tschipp — tschipp!" piepste der Sperling spöttisch, „waas . . . Kammersänger? Du mit deinem schauerlichen Gekrächze?"

„Bin ich denn nicht etwa wie geschaffen dazu? Sieh dir doch bloß meinen seinen schwarzen Frack an!"

„Laß' dich nicht auslachen, Freundchen, bedenke doch, daß die Nachtigall die größten Chancen hat."

„Die Nachtigall hat ja gar kein Abendkleid. Was will denn die in ihrer armseligen grauen Tracht bei Hofe?" wendete der Rabe ein.

„Zugegeben, daß sich der Adler, unser König, durch diesen Umstand bestimmen läßt, von einer Ernennung dieser Berufsenten abzusehen", suchte der Sperling dem Raben seine Idee auszureden, „aber in einem solchen Falle sind doch noch andere Bewerber zur Stelle. Beispielsweise die Lerche."

„Ist ebenso unscheinbar!" unterbrach der Rabe. Der Sperling fuhr sich aber nicht beirren und führte weiter aus:

„. . . und dann wäre noch der Kanarienvogel zu nennen. Dieser besitzt doch ein durchaus salonfähiges, herrliches gelbes Kostüm und seine Stimmittel sind ganz gewaltige."

Der Rabe konnte darauf nichts erwidern. Trotzdem wollte er von der Bewerbung nicht ablassen. Erst als auch andere Vögel darauf hinwiesen, wie gerecht der König die Stellen im Vogelreich besetze, erst als erwähnt wurde, daß beispielsweise der Geier Finanzminister, die weise Eule das Ministerium für Unterricht innehat, daß der Falke Leibjäger und der Hahn Herold sei, während der Taube die Briefe und der Schwalbe die Eilpost anvertraut wurde, begann der Rabe einzusehen, daß die Aussicht für ihn, Kammersänger zu werden, eine sehr geringe sei.

Betrübt flog er in eine einsame Au und weinte. Sichtuchzend sagte er zu sich selbst: „Ach, wenn mir nur eine gütige Fee meinen Wunsch in Erfüllung gehen ließe. Ich bin bescheiden und gebe nicht mit einem, statt der obligaten 3 Wünsche, zufrieden."

„Dein Wunsch soll Erfüllung finden!" eine holde Frauenerscheinung war es die plötzlich so zu dem Raben sprach. Und dann sagte die Fee weiter: „Ich habe nämlich bisher mit den Menschen immer die traurigsten Erfahrungen gemacht . . . will es darum einmal bei euch Tieren versuchen."

„Aber liebe gute Fee," sprach da der ganz verdutzte Rabe, wie und wodurch kannst du mir helfen?"

„Das überlasse nur mir — hier nimm diesen Empfehlungsbrief und begib dich mit diesem zur Intendantur. Morgen um dieselbe Zeit erwarte ich dich hier, da kannst du mir Bericht erstatten."

*

Am anderen Tage, lang vor der verabredeten Zeit, wartete der Schwarzrock auf die Gönnerin. Endlich schwebte diese auf einer rosigen Wolke daher.

„Dant — Tausend Dank!" rief der Rabe strahlend vor Glück, „und nun sage mir wie dies alles nur möglich war? Denke dir: erst wollten sie mich gar nicht in die Hofkanzlei einlassen. Kaum hatte ich aber beim Empfehlungsschreiben vorgelegt, als ich auch schon mit aller Hochachtung behandelt wurde. Ganz oberflächlich wurde ich auf meine Gesangsleistungen hin geprüft und sofort stellte man mir das Dekret aus. — Und nun, du meine gütige Fee, sage mir nur noch das eine: Wie heißt du und wer bist du?"

Da umspielte ein feines Lächeln die Züge der Fee. Dann übergab sie ihrem Schützling ein kleines Kärtchen und entschwebte.

Neugierig besah der Rabe das zierliche Kärtchen und entzifferte das eine darauf gedruckte Wörtchen. Es lautete: Protektion . . .

Peinlicher Hinderungsgrund

Der Verlobte hat eine Stunde vergeblich gewartet. Empört eilt er zur Wohnung seiner Braut. Deren sechsjähriger Bruder öffnet.

„Wesshalb kommt Deine Schwester nicht?" — „Sie kann nicht" antwortete der Bengel grinsend", sie hat mich gehauen. Nun habe ich ihr die Zähne versteckt."

Niedersachsen-Rundschau

Autostraße Bexen-Delmenhorst?

In seiner Jahreshauptversammlung beschäftigte sich der Braker Handelsverein u. a. mit der Frage der Durchführung des Projektes der Autostraße Bexen—Delmenhorst. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß angesichts der fortschreitenden und regierungsseitig geförderten allgemeinen Motorisierung der Braker Hafen in der Ab- und Anfuhr von Gütern ins Hintertreffen geraten würde, weshalb sich der Vorstand veranlaßt sieht, sich von neuem mit dem Projekt der Autostraße zu befassen. Ueber den Kanaltarif für den in diesem Jahre zu vollendenden Küstenkanal wurden mit den in Frage kommenden Regierungsstellen bereits Verhandlungen aufgenommen. Es wird erwartet, daß im Zuge der Reichsreform der Küstenkanal allen interessierten Schiffahrts- und Handelskreisen gleichberechtigt zum Nutzen der allgemeinen Wirtschaft zugute kommt.

Anbau in der Erzeugungsschlacht

Wenn die allgemeine Regel für die Durchführung der Erzeugungsschlacht eine möglichst große Vielseitigkeit ist, so gilt sie besonders für den Anbau der verschiedenen Kulturen. Der deutsche Bauer muß solche Früchte anbauen, die das deutsche Volk braucht und den Anbau nicht bedrängter Früchte vermeiden, die seinem Betrieb unsichere Ernten geben. Zweifellos besteht in Deutschland noch ein erhöhter Getreidebedarf. Daraus folgt aber noch lange nicht, daß die Getreidebanbaufläche erweitert werden soll, denn das würde auf Kosten des Anbaues und der Erzeugung anderer lebenswichtiger Produkte und Rohstoffe gehen. Vielmehr muß der Bauer bestrebt sein, seine Ernteerträge zu steigern!

Um bei dem Getreide zu bleiben, so muß noch darauf hingewiesen werden, daß wir wohl noch Futtergerste und Roggen, aber keinen Weizen und Hafer brauchen können. Unsere Hafererzeugung ist ausreichend und an Weizen haben wir bereits zuviel. Dagegen fehlt es uns vor allem an Futtergerste, die wir in größerem Umfange im Ausland — angesichts unserer Devisenknappheit — nicht mehr werden kaufen können. Bei dem Getreideanbau darf der Bauer auch nicht vergessen, daß die Wintergerste eine der besten Vorfrüchte für den Zwischenfruchtbau ist. Sie schafft eine bessere Arbeitsverteilung bei der Ernte und bringt höhere Erträge als die Sommergerste. Daher empfiehlt sich, eine Vergößerung der Anbaufläche von Wintergerste und eine Verringerung derjenigen von Weizen. Schließlich ist noch der Anbau von Weizen auf leichten Roggenböden bei der Unsicherheit des Ertrages unvorteilhaft.

Es ist bekannt, daß unsere Futtermittelbilanz noch nicht befriedigend ist. Wir brauchen wesentlich mehr wirtschaftseigenes Futter. Daher muß der Bauer darauf bedacht sein, den Ertrag von Futtermitteln auf den vorhandenen Flächen zu steigern, er muß besser düngen, den Boden besser düngen, einen richtigen Weidewechsel einhalten und an zweckentsprechende Konservierung denken. Ferner muß auch mehr Grünfutter als Zwischenfrucht angebaut werden, denn dadurch werden keine neuen Flächen notwendig, aber die Erträge an Futtermitteln wesentlich gesteigert. Bei dem Anbau von Grünfutterals Zwischenfrucht muß der Bauer sich vor Augen halten, daß Deutschland — angesichts der bestehenden Devisenknappheit — sehr viel weniger Oelkuchen einführen kann. Daher muß er sich die nötigen Mengen an Eiweißfutter aus dem Anbau von Zwischenfrucht und durch Einsäuerung der Pflanzen in Silos sichern. Schon im ersten Jahre der nationalsozialistischen Agrarpolitik hat die Reichsregierung 1 Million Mark für den Bau von Silos ausgeworfen. 1934 waren es bereits 2 Millionen und 1935 wird dieser Zuschuß auf auf 15 Millionen Mark erhöht werden!

Schließlich muß der Bauer wissen, daß Deutschland dringend Oel- und Faserpflanzen braucht. Ihr Anbau ist seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts überaus stark zurückgegangen. Daher müssen auch die notwendigen größeren Erntemengen durch Erweiterung der Anbauflächen erzielt werden. Die nationalsozialistische Regierung hat entsprechende Beihilfen für Raps, Rübsen, Mohn, Flachs und Hanf ausgesetzt, damit für den Bauern der Anreiz besteht, sich wieder mehr als bisher dem Anbau dieser Früchte zuzuwenden. Auch braucht Deutschland mehr Kartoffeln für seine Schweinehaltung und für die Erzeugung von Treibstoff für die Motoren. Wenn der Bauer seine Kartoffelerträge steigert, spart er also Devisen für ausländisches Futtergetreide und ausländische Treibstoffe.

Das sind die wichtigsten Anbauregeln, die der Bauer in der Erzeugungsschlacht befolgen soll.

Bremens Umgebung

Hemelingen

Elternabend der HJ. Am kommenden Sonnabend, 23. Februar, findet der 2. Elternabend der Schar 2/2/V/271 der Hitler-Jugend im Werkstätten-Casino H. Pape statt. Die Vortragsfolge ist wieder sehr reichhaltig. Es wirkt der Unterhaltungsspielmannszug mit. In der Pause findet eine große Verlosung statt. Der erste Gewinn ist ein Rundflug über Bremen im Sonderflugzeug der Deutschen Luft-Hansa AG. Eintrittskarten sind jetzt schon bei den Jg. der Schar und an der Abendkasse zum Preise von 30 Pf. zu erhalten. Beginn pünktlich 20 Uhr.

Diepholz

Der vermißte Kreisausschußinspektor aufgefunden. Die Suche nach dem seit einigen Tagen ohne erkennbare Veranlassung verschwundenen Kreisausschußinspektor Wilhelm Rohsing hat durch die Inanspruchnahme des Rundfunks zur Auffindung des Vermißten geführt. Er wurde in Münster i. W. angetroffen, wo er sich in ärztlicher Betreuung befindet.

Nordwestdeutschland

Emden

Landverbesserungen am Großen Meer. Die Entwässerung der Ländereien am Großen Meer ist in den letzten Jahren soweit verbessert worden, daß die früheren großen Ueberschwemmungen nicht mehr auftreten. Das Schöpfwerk, die Ausbaggerung der Kanäle und die Anlegung von Entwässerungsgräben haben die Brauchbarkeit des Bodens so weit gehoben, daß jetzt auch die Ackerwirtschaft betrieben werden kann.

Jever

Tödlicher Ausgang eines Unfalles. Der 70jährige Forstarbeiter J. Henken aus Cleverns, der aus dem Staatsforst Upjever zurückkehrte, fiel in der Dunkelheit in einen tiefen Wassergraben, aus dem er sich wieder befreien konnte, als hilfsbereite Passanten hinzugeeilt waren. Durch den Sturz in den Graben hatte der hochbetagte Mann sehr viel Wasser geschluckt. Er erholte sich nicht wieder und starb wenige Stunden nach dem Unfall an einem Herzschlag.

Oldenburg

Ausgeschriebene Pfarrstelle. Die 1. Pfarrstelle in Varel ist wegen Versetzung des jetzigen Inhabers in den Ruhestand zum 1. November ds. Js. zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 20. März 1935 beim Oberkirchenrat einzureichen.

Hamburg

Mord und Selbstmordversuch. Angestellte eines in St. Pauli gelegenen Hotels bemerkten, daß unter der Tür eines Zimmers, das von einem angeblichen Ehepaar gemietet worden war, Blut durchsickerte. Die sofort benachrichtigte Polizei verschaffte sich gewaltsam Einlaß in das Zimmer. Hier fand sie eine Frau im Bett tot auf, die mit einem Hosenträger erdrosselt worden war. Der Mann, der noch Lebenszeichen von sich gab, hatte sich Schnittwunden am linken Arm beigebracht. Er wurde sofort einem Krankenhause zugeführt. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein Liebespaar aus Harburg-Wilhelmsburg handelt, das gemeinsam aus dem Leben scheiden wollte. Der Mann, der inzwischen vernommen werden konnte, hat nunmehr zugegeben, seine Braut mit ihrer Einwilligung erdrosselt zu haben. Er selbst hat sich dann die Schnittwunden am linken Arm beigebracht, um gleichfalls zu sterben. Seine Verletzungen sind nur leichter Art.

Verden

Der neue Haushaltsplan des Kreises Verden. Der ordentliche Haushaltsplan für 1935 der Verwaltung des Großkreises Verden schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 768 097 RM. ab. Der Etat ist also ausgeglichen, eine Erscheinung, die um so erfreulicher ist, als mit dem Augenblick der Zusammenlegung der Kreise Verden und Achim ein ungeordnetes Defizit von rund 400 000 RM. vorhanden gewesen ist.

Hannover

Drei Falschmünzer verhaftet. In einer Gastwirtschaft wurde ein Mann ertappt, als er seine Zeche in geringer Höhe mit einem falschen Fünfmarkstück bezahlte. Er wurde verfolgt, und es stellte sich heraus, daß er das Falschstück von einem draußen wartenden Manne erhalten hatte. Beide wurden festgenommen. Der Gefälschte ist der Kriminalpolizei schon lange als Falschmünzer bekannt und erst kürzlich aus dem Zuchthaus entlassen worden. Im Zusammenhange hiermit konnte noch eine dritte Person des Falschgeldvertriebes überführt werden. Die drei Personen befinden sich hinter Schloß und Riegel und haben hohe Strafen zu erwarten.

Zwei Schüsse aus der Parabellumpistole

Die Aufklärung des Polizeibeamten-Doppelmordes in den Unterweserorten

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir von der Aufklärung eines Doppelmordes, der vor 11½ Jahren im Landkreis Wesermünde an einem Oberlandjäger und einem Polizeiobermeister verübt worden war. Unser A—d-Schriftleitungsmitglied hatte gestern mit dem Leiter der Geheimen Staatspolizei Bremerhaven, Regierungsrat Dr. Boesche, der die letzten Ermittlungen zur Aufklärung der Mordtat führte, eine ausführliche Unterredung und erhielt dort nach dem gestern erfolgten Abschluß der Vernehmungen eine eingehende Darstellung der Mordgeschichte.

Die Geheime Staatspolizei Bremerhaven hatte vor kurzer Zeit eine größere Aktion unternommen und dabei im Parzellen-Gelände erhebliches Waffen- und Munitionsmaterial beschlagnahmt, die äußerst raffiniert versteckt gehalten war. Als Folge dieser Funde wurde ein Kreis von Personen verhaftet, die diese Gegenstände im November 1933 dort verborgen hatten. Bei den Fähtlingen machte einer dunkle Andeutungen, als ob er über eine 12 Jahre zurückliegende unaufgeklärte Mordtat etwas wüßte, und bestätigte Behauptungen auf, die den Arbeiter Sünte Nerjes stark belasteten. Nerjes, der mit zu dem Kreis der Verhafteten gehörte, bestritt alles mit einer überraschenden Lebhaftigkeit. Er berief sich dabei auf Gott und sein reines Gewissen:

„Ich habe die tödlichen Schüsse nicht abgegeben."

Nun gehörte aber Nerjes zu einer Gruppe von Wilddieben, die während eines ganzen Jahrzehnts (1920—1930) die Umgegend von Beverstedt durch Wilddiebereien und Einbrüche in Schrecken hielt. Diese wüsten Gesellen brachten es sogar fertig, auf offener Weide Rinder und Schafe anzuschießen, Fleischstücke herauszuschneiden und die Kadaver hohnlachend zum Entsetzen des Bauern liegen zu lassen. Selbstverständlich gebürten diese Verbrecher auch der Kommunistischen Partei an. Nerjes gab im Laufe der ersten Vernehmungen zu, daß er zwar am Mordtage in der Nähe des Tatortes gewesen sei, aber nichts mit dem Morde selbst zu tun habe. Er versuchte mit einer unglaublichen Dreistigkeit und Raffinesse, sein Alibi nachzuweisen, was ihm aber mißlang.

Inzwischen war die Geheime Staatspolizei Bremerhaven eifrig bemüht, weitere Zeugenangaben aus dem Kreise der Verhafteten, die alle ein Verfahren wegen Hochverrats zu gewärtigen haben, zu erfahren. Kreuzverhöre erreichten schließlich, daß ein zweiter dieser Genossen ebenfalls Nerjes als Mörder belastete. Weiter wurde festgestellt, daß Nerjes im Juli 1929 zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust wegen versuchten schweren Raubes verurteilt worden war. Mord war ihm also ohne weiteres zuzutrauen. In Celle hatte er dann auch die verhängte Strafe abgebüßt.

Schwarze Maske und Armeepistole sind Dinge, die im Leben des Doppelmörders Nerjes eine große Rolle gespielt haben. Er selbst, heute 52 Jahre alt, ist ein körperlich außerordentlich gewandter Mensch, der auf dem Gebiete des Verbrechens tatsächlich mit allen Wassern gewaschen ist. Eine verblüffende Waffenkenntnis ist ihm eigen. Und wenn er auch 12 Jahre lang mit einer Kaltblütigkeit sondergleichen das Geheimnis jener blutigen Tat mit sich herumtrug, so ließ ihm dennoch sein Gewissen keine Ruhe. Als man ihn verhaftete, fand man unter seinem Kopfkissen einen geladenen Armeerevolver. Ob Sünte Nerjes wohl während eines ganzen Jahrzehnts Nacht für Nacht seinen Kopf auf einen Revolver bettete?

Man versuchte alles, um Nerjes zu einem Geständnis zu bewegen, doch vergebens. Der Verhaftete log um sich herum, führte die Geheime Staatspolizei bewußt auf falsche Fährte, um sich unter Umständen doch noch aus dieser heiklen Lage zu befreien. Ein Verbrecher Rübesel aus Schiffsverdamm wolle ihm nach der Mordnacht erzählt haben, daß er den Mord verübt habe. Dieser Rübesel war 1930 bereits erschossen worden. Ein Bild, das man von ihm auftreiben konnte, wurde Nerjes vorgelegt. Er erkannte aber den Mann nicht. So brach auch dieses Lügengebäude zusammen.

Und als man nun endlich von der menschlichen Seite aus den Verhafteten zu rühren versuchte, ihn an die Not und das Elend der beiden Familien, die er ins Unglück gebracht hatte, erinnerte, als man ihm schließlich vorhielt, daß er doch auch noch einen Funken Ehre haben müsse, brach er zusammen, erholte sich aber sofort wieder und legte ein umfassendes Geständnis ab:

Mehrere Tage vor dem Mordtage hatte er bei Beverstedt eine Jagdhütte niedergebrannt. Den Raub trug er nun am 21. Juni 1923 in einem Rucksack, um ihn nach Lehe zu bringen. Auf der Beverstedter Straße fuhr er damit in Richtung Wulsdorf. Es sei sehr heiß gewesen an diesem Tage, so habe er sich an den Straßenrand gesetzt, in den Schatten eines Baumes. Zwei Beamte hätten ihn dort getroffen und, nach dem Inhalt des Rucksacks befragt, eine Leibesvisitation vornehmen wollen. Er aber sei über den Chausseegraben gesprungen, die Beamten hinter ihm her. Plötzlich habe er sich umgedreht und seine Parabellumpistole 7,56 gezogen und auf die beiden Beamten geschossen. Zwei Schüsse — zwei Treffer. Während der Landjäger Stetars tot zusammenbrach, lebte Oberwachtmeister Dietrich noch, als Nerjes wegfuhr. Um zu täuschen, sei er auf dem Schienenweg der Kleinbahn entlanggelaufen und entkommen. Die Pistole habe er von einem Obmann der USP. erhalten.

Mit einer überwältigenden Kaltblütigkeit erzählte der Verbrecher bis ins einzelne die Mordtat, nichts verschwieg er. Zur Erläuterung des ganzen Geschehens zeichnete er sogar während dieses Geständnisses eine Skizze, die das genauste mit den Ermittlungen übereinstimmt, die die Landeskriminalpolizei Wesermünde nach der Entdeckung der Mordtat festgestellt hatte. Ein erschütternder Augenblick, so schilderte Regierungsrat Dr. Boesche, sei für den Täter der Augenblick gewesen, als man ihm gestern die tödlichen Geschosse vorgelegt hatte, die er sofort als die seinigen wiedererkannte.

Zwölf lange Jahre hatte es Sünte Nerjes verstanden, seine furchtbare Tat geheimzuhalten. Zwölf lange Jahre war die Polizei ununterbrochen bei der Arbeit gewesen, um den Täter zu finden. Erst der Zufall überführte den Täter.

Nerjes wird dem Untersuchungsrichter des Schwurgerichts Verden vorgeführt werden.

In letzter Minute

Rekordbesuch in Leipzig

Berlin, 20. Februar.

Die Ausstellerzahl der am 3. März beginnenden Leipziger Frühjahrsmesse wird 8000 übersteigen. Das bedeutet eine Zunahme von rund zehn Prozent gegenüber 1934, das bereits mit 7406 Ausstellern eine um 1200 Firmen höhere Zahl gebracht hat. Geschlossene Ausstellungen veranstalten Japan und Italien. An der Spitze der fremden Einzelaussteller steht wiederum die Tschechoslowakei.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 wird die Messen der letzten Jahre auch hinsichtlich der Besucherzahlen weit übertreffen und Ausmaße annehmen, die zuletzt auf der Frühjahrsmesse 1931 der letzten großen Messe vor der Krise, aufzuweisen waren.

Rettungsboot der „Köbenhavn"?

Eigener Bericht der „Bremer Zeitung"

Buenos Aires, 20. Februar.

Wie „The Times of Argentina" schreibt, ist im Süd-Atlantik ein Rettungsboot aufgefunden worden, von dem man annimmt, daß es zu dem verlorengegangenen dänischen Schulschiff „Köbenhavn" gehörte. Das Boot wurde der Hafenbehörde von Mar del Plata übergeben.

Die „Köbenhavn" verließ mit ihrer Kadetten-Mannschaft Buenos Aires vor nun etwa sechs Jahren, bestimmt für Australien. Das Schiff wurde seit der Zeit nicht mehr gesehen und es wurde auch nichts verlautbar, was sein Verschwinden erklären konnte. Vor einiger Zeit fand der griechische Dampfer „Kalundo" ein treibendes Rettungsboot im Süd-Atlantik und übergab es der Behörde des ersten Anlaufhafens Mar del Plata. Die Zugehörigkeit dieses Bootes konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden, jedoch verbleibt man bei der Annahme, daß es zur „Köbenhavn" gehörte.

Chinesischer Dampfer gesunken

Schanghai, 20. Februar.

Nach Meldungen der Chinesischen Presse hat sich bei Futschau ein zweites schweres Schiffsunglück ereignet. Nachdem erst Anfang der Woche der chinesische Küstendampfer „Fulung" auf der Höhe von Liekong mit rund 100 Personen untergegangen ist, kenterte am Dienstag noch ein kleinerer Küstendampfer, da er überladen war. Sämtliche Fahrgäste und die Besatzung, zusammen rund 250 Personen, kamen in den Fluten um. Unter den Fahrgästen befand sich auch eine Abteilung Soldaten.

Wölfe überfallen Kinder

Sofia, 20. Februar.

In der Nähe der westbulgarischen Stadt Küstendiel überfiel ein Rudel Wölfe zwei außerhalb der Stadt wohnende Schulkinder, die sich auf dem Heimwege befanden. Das eine Kind wurde von den Bestien zerrissen und buchstäblich aufgefressen; das andere Kind, das sich auf einen Baum geflüchtet hatte, wurde einige Stunden später von des Weges kommender Bauern erfroren im Geäst aufgefunden.

Schuschnigg nach Paris abgereist. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten, Berger-Waldenegg, sind Mittwoch abend nach Paris abgereist.

Rentenkürzung in Oesterreich. Rascher, als man gedacht, ist eine Entscheidung über die Reform der Sozialversicherung gefallen. Angesichts der katastrophalen finanziellen Lage der Angestelltenversicherung hat die Regierung eine scharfe Kürzung der Renten vorgenommen.

Letzte Stadtmeldung

Arbeits-Ehrengericht

Das Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Niedersachsen verurteilte einen ehemaligen Empfangschef eines Hotelunternehmens wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Ordnung der sozialen Arbeit zu einer Geldstrafe von 100 Mark. Dem noch verhältnismäßig jungen Verurteilten wurden Mißhandlungen, tätliche Beleidigungen und Beschimpfungen gegenüber Kellnerlehrlingen, einer Hausgehilfin, einem Büstetier und einer älteren Buchhalterin zur Last gelegt.

Aus der Bremer Kunsthalle

Menzelausstellung im Beckerathsaal

Aus Anlaß des 120. Geburtstages Adolf von Menzels macht die Kunsthalle aus dem Besitz des Kupferstichkabinetts eine kleine Ausstellung von Zeichnungen und graphischen Blättern. Es sind alles kleine, kostbare Stücke, wenn sie auch Menzels Kunst kaum in Umrissen andeuten. Denn Menzels zeichnerisches Werk erscheint unbegrenzt. Sein Trieb zum Zeichnen, Eindrücke festzuhalten, ist unerschöpflich. Man findet alles bei ihm, hingeworfene Notizen und ausgeführte Blätter, die als vollendete Kunstwerke angeschaut werden wollen. Es gibt spitze Linienzeichnungen und solche von toniger, malerischer Breite. Bald zeichnete er sachlich, nur beobacht, den Gegenstand so exakt wie möglich auf die Fläche zu bekommen, bald tauchte er die Dinge in Atmosphäre, in fliehende Dämmerungen oder blendendes Licht. Eine kleine Ausstellung wie diese kann nicht den Umfang dieser Kunst veranschaulichen. Aber sie kann etwas anderes, zeigt sie nicht die Breite, so kann sie doch in die Tiefe führen, und das ist hier der Fall.

Menzel begann als Handwerker, er hat im Anfang als Lithograph sein Brot sauer genug verdienen müssen. Er ist in einem bestimmten, edlen Sinne Handwerker geblieben. Er beherrschte alle Techniken von Grund auf. Er zeichnete nichts, was er nicht von Grund auf kannte. Seine Studien dienen ihm dazu, den Gegenstand kennenzulernen. Menzels Kunst hat etwas durch und durch solides, und diese Solidität ist schon nicht mehr eine technische, vielmehr eine moralische Angelegenheit. Menzels Zeichnungen betrachten bedeutet, mit einem absolut festen, sauberen, gerechten und gegen seine Person harten Menschen in Berührung kommen. Diesen Eindruck vermag jedes Blatt zu vermitteln und so meinen wir, daß diese Ausstellung nicht in die Breite, wohl aber in die Tiefe, nämlich auf den sittlichen Kern seiner Persönlichkeit führt.

Einige der Blätter sind sehr berühmt, so die in einfacher Nadeltechnik ausgeführte „Schlafende Näherin", so vor allem die Illustrationen zu Kugelers Geschichte Friedrich des Großen. Man sieht Ansichten des großen Königs, Augenbliksbilder aus dem Kriegsleben, so das schöne Blatt mit dem galoppierenden Husar, außerdem Vignetten, z. B. die berühmte mit den auffliegenden Adern. Dann sieht man Zeichnungen, wie sie hundertfach erhalten geblieben sind, Skizzen, die in die Arbeitsweise des Meisters Einblick geben, zum Beispiel das Blatt mit dem lesenden Mann und die Kinderstudien. Daneben liegt eine der ausgeführten Bleistiftzeichnungen, die den Reichtum eines Gemäldes besitzen: „Wirtshausgarten".

Wenn man diese Blätter betrachtet und im Anschluß das Oelbild aufsucht, das unsere Galerie besitzt, das wunderschöne Werk „Garten des Justizministeriums in Berlin", dann hat man eine Feierstunde mit einem der größten deutschen Künstler und Menschen mit Adolf Menzel, verlebt.

Alte Meister im Kupferstichkabinett

Im Anschluß an die Vortragsreihe sind die Schaukästen im Kupferstichkabinett neu behängt worden. Im Vormonat waren Stiche und Schnitte von Dürer gezeigt worden. Jetzt sieht man Blätter von den Meistern um Dürer. Die Dürerausstellung erweitert sich also gewissermaßen und öffnet einen Blick auf die gesamte künstlerische Epoche.

Hans Baldung Grien gilt als Dürerschüler. Er hat mehrere Jahre in Nürnberg gearbeitet, ging dann zurück in seine Heimat nach Straßburg. In der Größe der Kunstgesinnung steht er Dürer nicht nach, doch besitzt er nicht die Selbstzucht Dürers. Er war eine dämonische Natur und steht Grünewald nahe. Bezeichnend für ihn ist das Blatt mit den wilden Pferden, das man hier sieht. In den wild um sich schlagenden Pferdeleibern lebt sich seine barocke Sprache so recht aus, die ein Spiegel seiner Leidenschaftlichkeit ist, auch sieht man hier seine Freude an massiver Körperlichkeit der Figuren. Im Porträt zeigt sich seine Vorliebe für bedeutende, selbstbewußte Erscheinungen, denen er eine mächtige Wirkung zu geben wußte.

Auch Lucas Cranach hat unter dem Einfluß Dürers gestanden. Aber er ist viel auf Wanderschaft gewesen und hat vielerlei Anregungen aufgenommen. Er war ein großer Künner, früh kam er zu Ruhm. Er hat uns einige der schönsten Lutherbilder hinterlassen, die den jungen Luther zeigen, als er noch Kämpfer und Revolutionär war. Die Blätter gehören zu den schönsten Schätzen unseres Kupferstichkabinetts. Das Genie Luthers, sein mächtiger Wille sind hier festgehalten. Die Anschisten biblischer Szenen, besonders das Bild von Adam und Eva, zeigen den Virtuosen, der Körper und Gebärden mit spielerischer Gewandtheit hinsetzt. Als Schilderer deutschen Lebens tritt Cranach uns in dem Blatt „Saujagd" entgegen.

Albrecht Altdorfer, der Regensburger, gehört zu den am meisten verehrten deutschen Künstlern. Er hat die schöne Kindlichkeit, die gelassene Naivität, die wir bei deutschen Meistern zu allen Zeiten antreffen. Seine Legendenbilder sind mit herzlicher Erzählfreude geschaffen. Seine Phantasie ist groß und blüht nur so aus rankenden Linien und bewegtem Licht-Schattenspiel. Die Christusbilder zeigen seine Empfindungstiefe, die ans Herz greift.

Von Hans Holbein d. J. werden Beispiele feiner Bildniskunst gezeigt. Er war Augsburger, hat aber viel in Basel gearbeitet. Wir bewundern in ihm die große Klarheit und monumentale Schlichtheit, wie sie hier in dem Blatt „Erasmus im Gehäus" offenbar wird. Die Vermählung germanischer Empfindungskraft und lateinischer Formstrenge, um die Dürer kämpfte, scheint hier am vollendetsten verwirklicht zu sein. Auch ein Bildnis von Luther wird gezeigt, das zu der Auffassung Cranachs in bemerkenswertem Gegensatz steht.

Neuer Katalog der Kunsthalle

Die Leitung der Kunsthalle hat den Katalog neu herausgegeben, der den ganzen Besitz mit Ausnahme der Bestände des Kupferstichkabinetts, also Gemälde, Plastiken und Plaketten umfaßt. Nach diesen Gegenständen ist der Katalog in drei Abteilungen gegliedert, diese sind unter sich alphabetisch geordnet. Das Zurechtfinden ist also sehr leicht. Jedes Stück ist mit Anmerkungen versehen. Diese enthalten eine kurze Bildbeschreibung nach Inhalt und Material, Format, Signatur, Angaben über den Maler, Datum der Erwerbung. Eine Einleitung beschreibt die Entwicklung der Kunsthalle, die bekanntlich eine Stiftung bremischer Bürger ist und auch heute noch, zwar vom Staat gefördert wird, aber Besitz des Bremer Kunstvereins ist. Es wird das allmähliche Wachstum der Sammlungen geschildert, die zwar nicht der Zahl, wohl aber ihrem künstlerischen und kulturgeschichtlichen Wert nach Weltruf besitzen. Die Allgemeinheit erfährt hier, nach welchen Gesichtspunkten die Erwerbungen gemacht worden sind. Diese Gesichtspunkte sind nicht von den rasch wechselnden Geschmacksrichtungen des Tages bestimmt, sondern von großen, bleibenden Werterkenntnissen. Wir wissen, daß eine solche Haltung zu gewissen Zeiten Unpopularität bedingen muß. Wenn sie aber wie hier durch Jahrzehnte unbeirrbar durchgehalten ist, so wird auch die Anerkennung und die Dankbarkeit der Bevölkerung nicht ausbleiben. A—y.

Aus Kunst und Wissenschaft

Olympia-Werbung im Theater. Einen interessanten Versuch machten die Wuppertaler Bühnen, die durch den Reichsbund für Leibesübungen im Stadttheater Barmen eine eindrucksvolle Werbung für die Olympischen Spiele 1936 als Morgenfeier veranstalteten. Der von dem jungen Regisseur Hartmut Boebel geleitete Vormittag zeigte, wie künstlerisch ein Niveau einer derartigen Veranstaltung sein kann und wie stark die künstlerischen Möglichkeiten des Theaters werbend für die Idee „Olympia" eingesetzt werden können.

Dürfeldt Werk über Alt-Olympia. Der große deutsche Griechenlandforscher Prof. Dr. Wilhelm Dörpfeld hat in Nidri auf Leukas sein großes Werk über Alt-Olympia vollendet, das in der nächsten Zeit in einem Berliner Verlag erschienen wird.

Eine Thüringer Dramenwoche in Rudolstadt. Das Landestheater Rudolstadt veranstaltet im März eine Thüringer Dramenwoche. Zur Aufführung gelangen Werke von Hans Brandenburg, Maximilian Böttcher, Otto Erler, Heinrich Bitterlein und Wolfgang Eberhard Möller.

Schubert-Begeisterung in Brasilien. Der deutsche Schubert-Film: „Leise flehen meine Lieder", erregte, wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, bei dem musikliebenden brasilianischen Publikum derartige Begeisterung daß er im größten Uraufführungskino Rios seit drei Monate ohne Unterbrechung von zwei Uhr nachmittags bis zwölf Uhr nachts gegeben wurde. Schubert-Schallplatten fanden einen reißenden Absatz. Aus jedem Haus in jeder Stadt Brasiliens, wo ein Klavier vorhanden war, erklangen die Töne der „unvollendeten Sinfonie". Die Popularität dieses Musikwerkes ging so weit, daß man in Rio einen Autobus, der seine Motorhupe besitzt, weil der Motor zwecks Platzersparnis ins Innere des Wagens verlegt ist, sofort „A Symphonia Inacabada" getauft hat.

Sinkende Besucherzahlen an den sächsischen Hochschulen. Im Sommersemester 1934 wurden an den vier Wissenschaftlichen Hochschulen Sachsens insgesamt 6501 reichsdeutsche Studierende gezählt gegen 8341 im Wintersemester 1933-34 und 9321 im Sommersemester 1933. Die Gesamtzahl ist also um 3820 (30,3 v. H.) zurückgegangen. An den einzelnen Hochschulen betrug die Zahl der reichsdeutschen Studierenden im Sommersemester 1934 (in Klammern die Zahlen vom Sommersemester 1933): Universität Leipzig 4253 (6091), Technische Hochschule Dresden 1827 (2570), Landeshochschule Leipzig 332 (348) und Bergakademie Freiberg 89 (112).

Gießen. Der Ordinarius für forstliche Produktionslehre an der Universität Gießen, Prof. Dr. rer. pol. Dr. phil. Karl Vandelow hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für Waldbau an der Universität Freiburg i. B. zum 1. April 1935 angenommen.

Röntgenstrahlen hemmen das Wachstum. Versuche an Salamandern haben ergeben, daß Röntgenstrahlen das Wachstum verhindern können. Salamander haben die Fähigkeit, einzelne Körbel der Wirbelsäule zu regenerieren. Bei der Bestrahlung verlieren sie diese Fähigkeit. Auch das Gliederwachstum bei jungen Tieren wird durch Röntgenstrahlen verhindert, so daß sie zu Krüppeln werden.

Leica

Eintritt frei!

Am Freitag, dem 22. Febr., spricht der bekannte Leica-Spezialist **Anton Baumann,** Wetzlar, im **Saal Union, Kaufmännischer Verein, Wachtstr.,** über das Thema:

Mit dem Dampfer „Sierra Cordoba" und der Leica durch das Mittelmeer

100 Aufnahmen aus Portugal, Spanien, Marokko, Korsika und Italien, von einer Geschäftsreise mit dem Norddeutschen Lloyd — Weiterhin Neues mit der Leica

Erstes

Jubiläums-Angebot

als Dank für Ihre 40jährige Treue

Jubiläums-Strumpf 1.55

aus wundervoll feiner Fliess-Kunstseide, neben den üblichen noch mit besonderen Verstärkungen ausgestattet, in allen Frühjahrsfarben .. Paar

Lehmann AG

Schüsselkorb Schwachhauser Heerstraße 11

..... man kauft billig bei Lehmann

PREIS-SKAT

Jeb. Donnerstag, 8½ Uhr.
Gr. Geld-Preisskat
Bei 10 Tischen 1. Preis 16 Mark.
Curt Bruder
Hohentorstr. 95.

Sonstiges

Flügel
billig zu permiet. Angeb. u. M 7837

Brillantringe
Ia Ware. Umsth. hill. Ang. R 7838

Maskenkostümverleih
Neue Maskenkostüme verleiht. **Neal,** Hemmstr. 114/16

Maskenkost. (Cist.) Th.-Körnerstr. 29

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen an

Diplom-Handelslehrer
Hermann Meyer u. Frau
Elli, geb. Buschmann

Bremen, den 19. Februar 1935
z. Zt. Wöchnerinnenheim

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterleins zeigen in herzlicher Freude an

Karl Stoffel und Frau
Gertrud, geb. Kriehn

Bremen, 19. Februar 1935

Gestern entschlief unsere liebe Oma

Pauline Pude

im 83. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Familie Klingner.

Aufbahrung im Wilhelm-Decker-Haus.
Beerdigung am Freitag, 9.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus.

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft und unerwartet unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister

Hinrich Bolte

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Die Kinder und Angehörigen

Arsten, den 20. Februar 1935.

Sein Leben war nur Arbeit und Streben für seine Familie.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. Februar, 14 Uhr, vom Trauerhause, Arster Heerstraße 85, aus statt.

Statt Karten

Nach langem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden entschlief heute mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Grieme

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Dora Grieme, geb. Stührmann
Hans Grieme und Angehörige.

Bremen, den 19. Februar 1935
An der Weide 18.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 22. Februar, vormittags 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190/92.

Statt Karten

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Joh. Heinr. Borcherding

im 68. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Charlotte Borcherding, geb. Stoltze.

Bremen, den 19. Februar 1935
Uhlenmerstraße 50.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut C. Bock, Albrechtstraße 34, wohin etwaige Kranzspenden erbeten.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

D. G. T. O.

Unser lieber Ordensbruder

D. Müller

ist im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen.

Ehre seinem Andenken!

Trauerfeier am Donnerstag, 21. Februar, 13 Uhr, Hostedter Kapelle.

Heim „Frischauf" Nr. 274.

Wir haben unseren Freund und Präses

Fritz Grieme

nach langem Schmerzenslager verloren.

Bremen, den 19. Februar 1935.

Kegelklub „Merkur".

Die Trauerfeier findet am Freitag, 11.30 Uhr, im Krematorium statt.

Landsmannschaft v. der Meckelbörger to Bremen
Nachrop

Dörch den'n Dod is uns Landsmann

Heinrich Steinhagen

in sin 74. Lewensjohr von uns gaht. Wi warden em nich vergeten.

Beerdigung is an'n Fridag, 22. Februar, um Klock 10½ up den'n Waller Friedhof.

Um rege Beteiligung bidd't

bej Vereinsleitung.

Eine „Kleinanzeige" 5mm hoch kostet nur 40 Pfg.

z. B. **Möbliert. Zimmer** zu verm. Lastfr. 0

BREMER ZEITUNG

Sämtliche Trauerdrucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei der **Bremer Zeitung**

Preis für einspaltige „Kleine Anzeigen" bis zu 18mm Höhe bei sofortiger Zahlung ..... 8 Rpf.
Stellengesuche ..... **6 Rpf.**
Zifferngebühr ..... **20 Rpf.**

Amtliche und Kleinanzeigen

Annahmestellen in allen Stadtteilen und Orten der nächsten Umgebung vermitteln Anzeigen aller Art

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch: Freitag, den 22. Februar, 10—15 Uhr, gelbe Karten 5000, bis 10 000 und grüne Karten 1—400 Pfund 20—40 Rpf. Ohne Karten findet kein Verkauf statt.

Schule der NSDAP. für Volkstum und Heimat Bremen (Bremer Volkshochschule)

Heute, Donnerstag, 20.10—21 Uhr, Oberrealschule:
F. Waiburg: Bilder aus der Urzeit und Frühgeschichte unseres Volkes. Mit Lichtbildern. Sechsmal.

Die für den 19. Februar angesetzte Vortragsreihe von **Dr. Leitmann,** „Deutsche Kulturgeschichte nach alten Bildern", beginnt am Dienstag, **26. Febr., 8 Uhr, im Focke-museum.** Karten in den Buchhandlungen von Arthur Geist, Am Wall 161 und K. Anders, Meterstr. 5—7.

Die Lieferung der im Rechnungsjahr 1935 erforderlichen **20 200 Tonnen Belastungssteine** soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind gegen Einsendung von RM. 1.— bei der **Wasserbaudirektion Bremen,** Ziefer 36, Zimmer 23, erhältlich.

Einreichungstermin und Oeffnung der Angebote, die mit der Aufschrift „Angebot auf Steinmaterial" versehen sein müssen, am

12. März 1935, 12 Uhr.

18. 2. 1935. **Wasserstraßendirektion.**

Zugelassene Installateure

Auf Grund der von dem Herrn Senatskommissar für die städtischen Werke am 29. April 1933 erlassenen „Grundsätze für die Zulassung von Installateuren zur Ausführung von Anschlußanlagen an das städtische Elektrizitätswerk Bremen" sind bis **zum 15. Februar 1935** die folgenden Installateure und Installationsfirmen zur Ausführung von elektrischen Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Bremen bestätigt und zugelassen worden:

Alsers, Wm. Karl, Föhrenstraße 96
Albers, Johann, Grünewald 10
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Büro Bremen, Georgstr. 50/51
Alpers, Berh., Sweigstr. 6
Arnholz, Wilh., Calvinstr. 124
Ausdorf, Anton, Hemelingen, Johannesstr. 2
Baldewein, Chr. & Sohn, Am Wall 165
Backmann, Bernhard, Bollmannstraße 24
Behle, Robert, Osterfeuerbergstr. 96
Behrens, Fritz, Holumberstr. 120
Behrens, Wilhelm, Lehesterdeich 102
Beinsen, Berh., Hostedter Heerstraße 260
Bender, August, Alphdtr. 97
von Beren, Aug., Taubenstr. 5
Berthold, Karl, Am neuen Markt 12
Bertram, Hans, Pappelstr. 21
Bertram, Hubert u. Schreberstr. 10
Bock, Carl, Jacobikirchhof 5
Bodes, Wilhelm, Gr. Johannisstraße 53/55
Bohlmann & Glander, Kleine Allee 48
Böhnert, A., Westerstr. 68
Böttinger & Meyer, Schönebeckerstraße 64
Borchers, Georg A., Auf der Kuhlen 26—27
Borchers, Ernst jr., Fedelhören 38
Bothe, L., Hemelingen, Langenstr. 9
Böttger, Fritz, Burger Heerstr. 28a.
Brand, J. J. A., Geestemünderstraße 2
Brinkmann, Wilh., Olgastr. 1a
Brüggemann, Wilh. & Sohn, Herbststraße 72
Brüning, Heinr. A., Buntentorsteinweg 167
Buchmeier, F. W., Knochenhauerstraße 39—40
Caesar, Heinr., Münchenerstr. 52—54
Charisell, Alfred, Hemelingen, Bischofsnadel 57
Cohrs, Wilh. Ochtumstr. 31
Cordes, Heinr., Sommerstr. 7
Cordes, Herm., Hostedter Heerstraße 335
Danken, Joh., Woltmershauserstraße 431
Damke, Walter, Mainstr. 65
David, Daniel, Ritterstr. 17
Dinter, J. Fr., Elisabethstr. 48
Dose, Karl, Gröpelinger Heerstr. 114
Dome, Wilh., Kopenstr. 13
Dreblow, Wilh., Lutherstr. 113
Drechsel, G. F., Birkenstr. 31
Drechsel, W., Birkenstr. 31
Eggers, Gust., Schwachhauser Heerstraße 291
Eilers, Walter, Alfeldestr. 34
Elektrizität für Alle, Inhaber: Ingenieur Berner, Osterlingerstraße 23
Elektrizitätsverband Stade, Ueberlandwerk Nord-Hannover Aktiengesellschaft, Am Dobben 51a
Elektro-Meyer, Inhaber: Heinrich Meyer, Am Wall 137
Ende, Heinrich, Goethestr. 27
Eugen, Ernst, Woltmershauserstr. 229
Finke, Fritz, Margaretenstr. 1
Fleschutz, M. A., Osterstr. 25
Flügel, Cornelius, Auggarstenwallstraße 20a
Förster, Gottfried, Vasmerstr. 11
Freitag, Albin, Landwehrstr. 106
Freyberg, E., Vor dem Steintor 51—53
Friedenstab, Otto, Albrechtstr. 25a
Frische, H. & Winter, Molkenstr. 52
Frischtenschl, H., Gaswellstr. 54
Gerdes, Heinrich, Baumstr. 56
Gerdes, Joh., Obernenland, Mühlenfeldstr. 7
Gernhardt, Paul, Steinwall 44
Gladow, Carl, Pastorenweg 208
Glantzep, Wilh. & Sohn, Kielstr. 25
Grothn, August sen., Nordstr. 171
Groß, Wilhelm jr., Woltmershauserstraße 366—368
Grubert, M., U. L. Fr. Kirchhof 10—11
Günther, Heinrich, Woltmershauser Allee 22
Haell, Alois, Am schwarzen Meer 19
Hansestädtische Elektrobau-Gesellschaft m.b.H., Langenstr. 124
Harfsen, Ewald, Vor dem Steintor 210—212
Hartig, Hans, Bauernstr. 1
Hartmann, Chr., Hostedter Heerstraße 443
Hartmann, Joh., St. Pauli Str. 20
Hasch, Wilh., Oberneuland, Apfel-Allee 6
Hedemann, Hans, Richthofenstr. 96
Heilmann, H., St. Paulistr. 61
Heilmann, Philipp jr., Prangenstr. 13
Heinemann, A., Eickeborderstr. 4
Heinemann, Fritz, Huchting-Bremen, beim Kleinbahnhof
Heinrich, Walter, Fleetrade 91
Helle & Eichenburg, Geeren 10—12
Henkel, Albert, Brump II bei Delmenhorst
Henkel, Robert, Karolinenstr. 3
Hertschel, R., Hohentorstr. 40
Herdler, Hugo, Huckelriede 39
Hesse, Hermann, Osterholz-Tenever, Osterholzer Landstr. 39
Hehmer, Paul, Düsternstr. 126
Hilker, August, Schleifmühle 23
Hirsch, Emil, St. Jürgenstr. 162
Höffer, Rud., Admiralstr. 140
Homeyer, Heinrich G., Breitenweg 30d
Hoopmann, Erwin, Bustehfr. 67
Höpken, Karl, Elisabethstr. 62
Horn, Heinrich, Hemelingen, Klausstraße 41—43
Huskamp, Franz A., Wiegesende 5
Jacob, Heinrich, Waller Heerstr. 234
Jacobs, Fr., Lilienthal 32 (Bezirk Bremen)
Jungbanß, Lorenz, Waller Heerstraße 52 III
Kahlhow, Wilhelm, Gustav-Adolf-Straße 25
Kahle & Kayser, Nordstr. 342
Kampen, Christian, Kornstr. 54
Kannegießer, Carl, Ehefrau Friedo, geb. Schade, Rembertikirchhof 1
Kaufe, H. & G., Steinhäuserstr. 6
Kebenburg, B., Steinhäuserstr. 42
Kettler, J. W., Goethestr. 92
Kland, Rud., Alphdtr. 57
Klatt, Otto, Wurzbergerstr. 78
Klemm, Fritz, Pinnebergerstraße 6
Klinefradt, Rd., Humboldtstr. 25
Knüsel, Georg, Hedwigstr. 50
Koch, Hermann, Osterkortsteinweg 46b
Köchlin, Willy, Hansastr. 111
Kollmeier, G., Gerhard-Rohlfs-Str. 18
Körner, Robert, Gröpelinger Heerstraße 134
Kowatz, Fritz, Hemelingen, Karlstr. 12
Kreutziger, Wilh., Lilienthalerstr. 6
Lackmann, Johann, Arsten, Arster Heerstr. 61/63
Langenbein, Wilhelm, Veeste Nr. 47 (nur für die Stromversorgungsgebiete Brinkum und Stuhr)
Leonhardt, Edmund, Sachsenstr. 2
Lindemann, Johannes Carl, Lehesterdeich Nr. 115, Post Borgfeld
Lingemann, Heinrich, Meterstr. 135
Lomberg, Joachim, Schwarzburgerstraße 46
Lüers jun., J. H., Teerhof 46
Lüers, Karl, Rutenstr. 19
Lührmann, Geb., Landwehrstr. 177
Lusch, Heinr., Haferkamp 27
Lüntzmann, H., Fedelhören 89
Lurber, Peter, Faulenstr. 52 I.
Mahn, Emil, Findorffstr. 28
Marquardt, Franz, Humboldtstr. 52
Meier, Hermann, Braunschweiger Straße 51 a
Meyer, Wilhelm, Waller Heerstr. 33 b
Meyerdierks, Johann, Schwachhauser Heerstr. 211
Michaelsen, H., Beverstedter Str. 1
Müller, G., Erlenstr. 70
Müller, Adolf, Heiligenrode, Bezirk Bremen
Müller, Peter, Waller Heerstr. 3
Neddermann, J. E., Rembertistr. 9
Nehrmann, Diedr., Kornstr. 44
Nielsen, Karl, Wachmannstr. 9
Noite, Heinrich, Kleine Allee 24
Nührenberg, Georg, Ingenieur, Hamburgerstr. 29e
Ottjen, C. A., Hostedter Heerstr. 8
Otte, August, Goeßelstr. 65
Pannhacker, F. W., Vor dem Steintor 127
Pape, Christian, Habenhauser Landstraße 87
Pape, Wilhelm, Vor dem Stephanitor 15
Pawlitzky, Adolf, Mahndorf 211
Petersen, Gustav, Oberstenstraße 29
Johannsen, Berdener Straße 48
Pfitzenreuter, Walter, St.-Magnus-Straße 50
Precht, Friedrich, Buntentorsteinweg 271
Queckfeld, Carl, Oslebshauser Heerstraße 136
Rädiger, Aug., Auf der Brake 23
Rahner, Heinr. jun., Pappelstr. 36
Ramsich, Fr., Kalkenstr. 9
Rehm, Friedr., Nagelshöreto 5/6
Reichel, Fritz jun., Kettenstr. 22
Reimers, Carl, Alsenstr. 21
Reinke, G., Huchting, Kirchhuchtinger Heerstr. 109
Reiners, Heinr., Huchting, Alte Dorfweg 19
Reiners, Heinrich Wh., Wilhelmstr. 4
Richter, Wilhelm, Brinkum, Meyerstraße 32
Riger & Smith, Breitenweg 58
Ripke, Rudolf, Stuhr in Oldenburg Nr. 75
Rojmeher, Franz, Scharnhorststr. 106
Rothe, Frau W., Plantage 41
Rüber, Theodor, Andreestr. 33
Ruthers, aus den, Wilh., Fedelhören 34
Saemann, Louis, vorm. Rob. Schultheiß, Georgstr. 22
Sattler, Paul, Schwachhauser Heerstraße 206
Schaepe, Richard, Melchiorshausen Nr. 70
Schäfer, Walter, Oelmühlenstr. 23
Scharnhorst, A. Wilh., Meine Allee 44
Scheide, Richard, Hans Sustedt Nachfolger, Wulmenstr. 13
Schenkemeyer, Max, Meinkenstr. 66
Schmidt, Carl D., Düsternstr. 7
Schmidt, Ernst, Debenstedtsinweg 100
Schmidt, Ernst, Hostedter Heerstr. 22
Schmidt, Hans, Bremerhavener Str. 2
Schneider, August, Alexanderstr. 32
Schoon, Harm, Nordstr. 76 b
Schottler, Diedrich, Kattenturmer Heerstr. 110
Schubert, Alfred, Beim Oslenhof 3/4
Schubert, Aug., Schönebecker Str. 20
Schwarting, Paul, Pappelstr. 64
Schwering, W., Elisabethstr. 24
Seebeck, Chr., Gröpelinger Heerstraße 269 a
Seners, Heinr., Werderstr. 19/21
Siebert, G., Osterfeuerbergstr. 32
Siemens-Schuckertwerke Aktiengesellschaft, An der Weide 14
Siemer, Hermann, Brinkum, Bassumer Straße 27
Siemer, Hermann, Woltmershauser Straße 300
Siemer, Johann, Seekenhausen Bezirk Land
Siemering, Hans, Bahrer Straße 91
Simon, Friedrich, Am Schwarzen Meer 96
Smeins, H., Fliederstr. 25
Smilowski, Carl, Fiegenstr. 22
Spies, C. H., Beim steinernen Kreuz 15
Spieß, Ernst, Lindhornstr. 37
Steinmetz, Heinrich, Garlshafenerstraße 57
Störmer, Th., Schmidtstr. 40
Strauß, F. W., Kornstr. 132
Tauck, Chr., Schwalbenstr. 9
Teßmer, O. P., Hansastr. 241
Thiem, Diedrich jun., Tristenstr. 18
Thies, Richard, Kl. Meinkenstr. 7
Thölen, Heinrich, Goeßelstr. 56
Tiedemann, Karl, Friesenstr. 93
Tiesjen, Chr., Auf den Häfen 4
Tölke, H. u. C., Heppenstr. 10
Ude, Gustav, Woltmershauser Str. 79
Uhlig, Hermann, Sandstr. 3
Valentin, Hans, Jeisenfeld 85
Vehmeier, Anton, Eisenbahnstr. 1
Voß, Adolf, Sophienstr. 21
Wagner, Mathias, Ritter Karschstraße 5
Weizäcker, Julius R., Gertrudenstraße 24
Wellmann, H., Landwehrstr. 156
Wehy, D., Meterstr. 14
Wiesmann, Daniel, Siekfeld 18
Wiechmann, D., Landwehrstr. 190
Wiemken, Johannes, Friedrich-Wilhelm-Straße 19
Wieneke, Wilh. H., Wilhelmstr. 30
Wolf, Heinr., Meeßenburger Straße 6
Wolff, Gustav, Mainzer Straße 15
Zebrowsky, Ernst, Timmerslohner Straße 63
Zebrowsky, Paul, Oberstr. 81
Zschischang, H., Hohentors-Heerstr. 57.

Sämtliche zugelassenen Installateure sind im Besitze einer Zulassungsurkunde, durch die sie sich als solche bei ihren Auftraggebern ausweisen können.

Alle vor dem 1. Juli 1933 ausgestellten Zulassungs-Urkunden sind erloschen.

Bremen, den 16. Februar 1935.

Städtisches Elektrizitätswerk Bremen

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 15.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 20. Februar 1935.

Opel-Automobil-Centrale Friedrich Tiefermann, Bremen: Mit dem 1. Januar 1935 ist der Kaufmann Johann Hermann Smidt in Hürich als Gesellschafter eingetreten. J. H. Smidt vertritt die Gesellschaft nicht. Die Firma ist geändert in **Opel-Automobil-Centrale Bremen Tiefermann Smidt.** Die an Ella Christine Sophie Nitsch erteilte Prokura bleibt in Kraft.

Diedrich Messerknecht, Bremen: Am 1. Februar 1935 sind die Kaufleute Heinrich Diedrich Messerknecht und Carl Johann Walter Messerknecht, beide in Bremen, unter Erlöschen ihrer Prokura, als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Seitdem offene Handelsgesellschaft. Die an Gerhard Sanders erteilte Prokura bleibt in Kraft.

Hermann A. Monses Malereigroßbetrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Der Gesellschafter Hermann Albert Monses ist gestorben.

Altmann & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid. Bremen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators sowie die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Johann Eckens Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid., Bremen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators sowie die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Stern & Stern & Co. mit beschränkter Haftung i. Liquid., Bremen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators sowie die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Marie Hainke, Bremen: Inhaberin ist die Ehefrau des Kaufmanns Reinhold Hainke, Marie, geborene Eschmann, in Bremen. Geschäftszweig: Handel mit Parfümerien. Allestr. 28.

Martin Gerhard Schmidt, Bremen: Der Sitz der Firma ist nach Berlin-Charlottenburg verlegt. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.

H. Lentzer & Co., Bremen: Die Kaufleute Carl Heinrich Lampe und Friedrich Heinrich Wilhelm Bischmann, beide in Bremen, sind am 1. Februar 1935 als Gesellschafter eingetreten, gleichzeitig ist H. C. A. Wenker als Gesellschafter ausgeschieden.

Amtsgericht Bremen.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Do. Gr. B. Ende ungef. 22.15 Uhr.
Gastspiel Josef Degler v. d. Staatsoper Hamburg
Figaros Hochzeit
Komische Oper v. Mozart.
Graf Almaviva: Josef Degler a. G.
Fr. 20 Uhr: Geschl. V. d. NS.-Kulturgem. Abt. B 7.
Hermannsschlacht

Sonntag, den 24. Februar, **Kleine Preise:** ℳ —,40 bis 2,90 nachm. 3 Uhr, 52. Nachm.-V.
Wiener Blut
Operette v. Richard Strauß.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Donnerstag, 8, Ende 10.30: Letzte Abend-Aufführung
Gastspiel **Bruno Harprecht**
Der Herrscher
Freitag: 14. Kammerspiel „Freitag"
Munken Vendt
Eine nordische Komödie von Knut Hamsun
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
Der Hochtourist
Wegen des ungeheuren Erfolges Sonnabend, nachm. 4 Uhr: (7. Sonnabend-Nachmittag) und Sonntag, 4 Uhr:
Gastspiel **Bruno Harprecht**
Der Herrscher

ASTORIA
Täglich die lustige
Karnevals-Revue
§ 11 oder § 51

Harms Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Die beliebte Kapelle Testoré
sorgt für
Stimmung Humor

Tee

Pecco Souchong	3.60
Broken	4.00
Ostfries. Mischung	4.40, 4.80
Blüten-Mischung	6.00, 6.40
Engl. Mischung	4.80, 7.20
Russ. Mischung	5.60, 6.80, 8.40
Ceylon	4.80, 5.60, 7.20
Darjeeling	6.00, 7.60

Jacobs
Obernstraße 20 Domsh. 252 75

!! Kein graues Haar mehr !!
Jede Dame ist begeistert von unserer **Hennaspülung zu RM 1.50.**
Eugensalon Schanzenbach, nur direkt neben d. Schauspielhaus-Kasse, 1 Treppe
Tel. Domsheide 26763

Donnerstag, den 21. Februar
KARNEVALISTISCHER ABEND:
„Arkadia steht Kopf"
Ein Abend des Lachens, mit vielen Überraschungen

Vergolden Sie Ihre Sohlen!
Sie ersparen 8 Sohlenreparaturen (ca. 20 Mark) und schützen sich vor nassen Füßen und Erkältungen durch eine Original-Flasche
Sohlengold
DIE LEDER-NAHRUNG!
Fragen Sie Ihren Drogisten, er gibt Ihnen gern Auskunft.

Auktionen

Erinnerung
an die heute vormittag 10 Uhr im Hause Langenstr. Nr. 70 stattfindende Versteigerung II. Anzeige vom Sonntag.
Rufede,
Gerichtsvollzieher
Langenstr. 14 I.
Domsh. 253 78

Zwangsversteigerung!
Freitag, 22. Febr. 1935, vormittags 10 Uhr, Königstraße 11:
Bücherschrank, Polstergarn. Radio-Apparat, Sprechapparat mit Platten, Anker-Registrierkasse, Büfett, Kredenz, Vitrine, Standuhr, Teppich, Couch, Ausziehtisch und sonstige Mobilien.
1 Post. Heizungsmaterial
gegen bar.
Hincke,
Gerichtsvollzieher.

Kauf

FAHRZEUGE
Strfr. Lieferwagen Angeb. m. Preisangabe an
Hinrich Rust, Malerbetrieb, **Werschenrege,** Osterh.-Sch.-Land

Offene Stellen

Vertreter gesucht!
Damen und Herren für leichtverkäuflichen Artikel bei guter Provision gesucht. Vorzustellen von 2—5 Uhr bei **Rehren,** Radlinghauser Landstraße 1.

WEIBLICHE

¾-Tagmädchen gesucht.
Contrescarpe 160

Gesucht zum 1. 3. Hausmädchen, Dr. med. Börger, Schiffermühle 33

Haushaltslehrling z. 1. 3. gesucht.
Angeb. u. Y 7836

1 ordentl. Mädch. f. b. Vormittag.
Uthbremerstr. 153 b

Jüngere Stenotypistin gesucht, die im Verk.-Fach gelernt hat. Arbeitspaß Bedingung. Bezahlung nach Tarif.
Gothaer Feuer-Versicherungsbank a. G., Bremen, Postfach 140.

Unterricht

Zuschneiden
Woll- u. Weißnähen Gründl. Unterricht Käthe Manek, Kettenstr. 47.

Zu verleihen

Darlehen a. Leute m. fest. Eink. u. gt. Möbelsicherh. Tel. 4—6 Uhr, auch Sonnabds. Schriftl. Anfr. Rückporto.
Findeisen,
Grüp. Heerstr. 761

Verkauf

Möbel
21 eich. Herrenzi., Gr. eich. Schlafz., Eßzim., Küche, Büfett, Standuhr, Waschtis., Schreibtisch, Kaiserstr. 10 I

Drahtrahm. f. Gr. bill. Landwehrstr. 21

Eßzim., Schlafzi., Küch., Einzelmöbel
Düßmann
Bahnstr. 92 u. 37/39

Für Brautleute!
Schlafzimmer, Schränke, Kommoden, einzelne Betten, Stühle usw.
Große Allee 5 b

Schlafzimmer (Schleifl.), f. neu. Angeb. u. R 7835

Hausgerät

Parzellenherd Rant.-Waschkessel, Grünenstr. 50/R. 2761

Kleidung

Konfirm.-Anzug Hemmstraße 68

Zu vermieten

Innere Stadt

2—5-Zim.-Wohng. Detjen, Birkenstraße 7

Ostertor

Größer, gut möbl. Zimmer an Dame. Beiselstraße 69

Osten

Abg. Part.-Wohn., 3 Z., Kü., Bad u. Zub. m. elg. Ht. z. 1. 4. Bef. 10—12. Frdr.-Karlstr. 65 I

Neustadt

Zimmer u. Küche Möckernstraße 52

Zu verpachten

Sterbefallshalber ist eine bei Thedinghausen belegene, modern eingerichtete
Schmiede mit Landmaschinenhandel
an einen tüchtigen Fachmann einschließlich Wohnung sofort günstig zu verpachten.
Joh. Geils, Thedinghausen, Tel 97

Musik

Leuchtfiala
f. Volksempfänger
M. 4.-
Radio-Schröder, Dobentorkrftstraße 28

Volksempf. m. Lautsprecher Reg.-Garm. 5.4

Volks-Empfänger
Ang. 7,60, Raf. 4,40
Reparatur, fachm.
Radiohaus Zentrum
Papenstraße 13 a

Morgen neu!
Niederdeutsche Post
Zeitschrift für Volkstum und Heimat
Zu haben für nur **15 Pf.** bei den Zeitungsverkäufern und an allen Kiosken

Rund um den Roland

Wanderausstellung der Berufskrankenkassen

Gestern vormittag fand in den Räumen des Hauses am Wall 175/179, I., die Eröffnung einer Gesundheitsschau statt, die von der Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen, Verwaltungsstelle Bremen, veranstaltet wird. An Hand eines reichhaltigen Anschauungsmaterials kann sich jeder Volksgenosse mit seinen Angehörigen über die wichtigsten Rassefragen und bevölkerungspolitischen Probleme unterrichten.

Die aufgebaute Ausstellung gliedert sich in drei große, sinngemäß miteinander verbundene Hauptabschnitte, von denen der erste das große Ziel einer nützlichen Gesundheitsführung, die Hebung der Volkskraft und des Volkswertes eindrucksvoll vor Augen führt. Unter Verwendung neuesten Materials und neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse ist gerade diese Abteilung mit besonderer Sorgfalt aufgebaut worden.

Man sieht z. B. gegenüber gestellte Bilder von erbgesunden und kranken Kindern, man erhält einen Einblick in die außerordentlich starken Vererbungs- und Fortpflanzungsmöglichkeit minderwertiger Naturen und es werden Beispiele gegeben über die Verpflegungskosten erbkranker Geschöpfe, während erbgesunde Familien in Hinterhäusern untergebracht sind. Die durch die Rheinlandräumung hervorgerufene Bastardierung bildet ein eigenes Schreckenskapitel.

Unter dem Motto: „Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft verpflichtet zur gesunden Lebensführung" werden in der zweiten Abteilung in logischer Aufeinanderfolge alle Maßnahmen gezeigt, die zur Erhaltung und Vermehrung der gesunden Erbanlagen des einzelnen notwendig sind.

Von hier aus ergibt sich zwangsläufig die Ueberleitung zur Darstellung gesundheitlich zweckmäßiger Lebensführung, zu den Problemen der richtigen und falschen Ernährungsweise, zur Körperpflege und Freizeitgestaltung wie auch zu den Fragen der Unfallverhütung, an denen ja gerade die Berufskrankenkassen begreiflicherweise das größte Interesse daran haben.

Die dritte Abteilung endlich bringt unter dem Stichwort: „Wir helfen mit!" die verschiedenen Einrichtungen der Berufskrankenkassen zur Hebung der Volksgesundheit. Man sieht Modelle und Bilder ihrer Kinderheime und Jugendheilstätten, ihrer Kur- und Erholungsheime und man kann sich an Hand wohlgelungener Aufnahmen ein eindrucksvolles Bild von der Arbeit in diesen Heimen machen.

Die Ausstellungsgegenstände (Bilder, Tabellen, Anschauungstafeln usw.) stammen zum großen Teil aus den Beständen der Berufskrankenkassen, ergänzend haben der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst und das Dresdener Hygiene-Museum zahlreiches Lehrmaterial zur Verfügung gestellt, so daß diese Wander-Ausstellung die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf den hier in Frage kommenden Gebieten auszuwerten vermag.

So wurde zwar viel zusammengetragen, aber doch nicht soviel, daß es den Beschauer irgendwie verwirren könnte. Das Ziel dieser Gesundheitsschau, für die Bestrebungen der nationalsozialistischen Gesundheits- und Staatsführung das Verständnis weitester Kreise zu wecken, hat bei dieser Ausstellung sehr günstige Voraussetzungen gefunden. Einen Besuch können wir unseren Lesern wärmstens empfehlen.

Heeresrentenzahlung für den Monat März. Bei den hiesigen Postämtern werden die Militärversorgungsgebührnisse bereits am Mittwoch, dem 27. Februar, gezahlt.

DEFAKA
DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.
BREMEN, AM BRILL

Fünf weitere Hochverräter verurteilt

Zweiter Verhandlungstag des Strafsenats des Hanseatischen Oberlandesgerichts

Sechs Mann hatten sich wieder vor dem Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichtes zu verantworten. Die Anklage wirft ihnen vor, die Organisation der KPD. in Bremen wiederherzustellen oder aufrechtzuerhalten versucht zu haben.

Hans Bücking, den Intellektuellen angehörend, studierte acht Semester und kam bereits im Jahre 1930 auf der Universität zur KPD. Sommer 1933 kehrte er der Universität den Rücken, blieb eine Zeitlang zu Hause und wurde dann Zimmerlehrling. Eine Laufbahn, die sicher sehr im Widerspruch zu seiner Intelligenz steht. November 1930 lernte er den Kommunisten Buchholz kennen, der neben ihm auf der Anklagebank saß, und unterhielt sich mit ihm des öfteren über weltanschauliche und politische Fragen. Eigenartig mutete es an, daß er Buchholz angeboten habe, Klebezettel mit hetzerischer, kommunistischer Propaganda im Jahre 1934 anzufertigen. Er will aus sich auf diesen Gedanken gekommen sein, um das Volk „aufzuklären". Er mußte dafür die sehr treffende Antwort des Vorsitzenden einstecken, er wolle als törichter, junger Mann das Volk aufklären, wo er selber nicht sein eigenes Leben meistern könne! Jedenfalls mit einer Linoleumplatte stellte er Klebezettel mit übelstem Hetzinhalt her, die er dann an Buchholz weitergab, da ihm bekannt war, daß dieser über einen großen Bekanntenkreis Gleichgesinnter verfügte.

Heinrich Buchholz, seit 1920 Angehöriger der KPD., spielte eine große Rolle in der Partei. Die Jugend von 8 bis 14 Jahren war ihm anvertraut; außerdem war er Spielleiter der proletarischen Bühne und von der „Blauen Bluse". Weiterhin noch Mitglied der Roten Hilfe und des Rotfrontkämpferbundes. Ihm war zu Ohren gekommen, wie er angab, daß einige „Führer" der KPD. die eingehenden Gelder für sich verjubelten. Da wollte er Wandel schaffen. Er fühlte sich berufen, von sich aus als „Reiniger" aufzutreten, um die Interessen der wenigen noch zahlenden „Mitglieder" zu retten. Dazu brauchte er natürlich die Hilfe Gleichgesinnter. Die politischen Unterhaltungen werden ihn dem Bücking sehr nahegebracht haben und von diesem erhielt er denn auch eine ganze Anzahl Klebezettel, die Buchholz später an den weiteren Angeklagten Gerder weitergab. Dann hatte man noch einen kleinen Ausflug zur Weser zum Baden im Sommer vereinbart, natürlich mit den anderen Kommunisten und mit der Absicht, nach dem erfrischenden Bad sich über „weltanschauliche und politische Fragen" zu unterhalten. Dieser Ausflug wurde dazu benutzt, die Posten der illegalen KPD. zu verteilen.

Charles Gerder, gegen den bereits schon einmal der Verdacht des Hochverrates vorlag, war zwar nicht offizielles Mitglied der KPD., aber der Partei gehörte auch so sein Herz. Er wurde durch Buchholz befragt, ob er nicht an dem Aufbau der „neuen" Partei mitarbeiten wolle. Auch er nahm an dem Ausflug zur Weser teil und erhielt bei der Postenverteilung das Amt eines Ortsleiters. Auch er bekam Zettel zu verteilen und nahm diese an.

Ernst Wohlert, 1927 in der KPD. eingetreten, war Kriegsteilnehmer und auch verwundet. Er will angeblich durch den Krieg in die Partei gekommen sein, da er Kriegsgegner wäre. „Weil Sie also gegen den auswärtigen Krieg waren, führten Sie den inneren?" fragte der Vorsitzende.

Er war Kassierer in der Partei. Zu ihm kam ein gewisser A. und brachte ihm einige Flugblätter aus Oesterreich, die er diesem bezahlte. A. soll ihn damals gefragt haben, ob er nicht auch weiter mitarbeiten möchte? Auch er bekam Klebezettel.

Eines seiner Opfer auf dem Arbeitsamt war der Angeklagte H., der auch einige Zettel erhielt, sie sofort in die Tasche steckte und erst im Hause von dem hetzerischen und hochverräterischen Inhalt Kenntnis nahm. Er will die Zettel in seiner Angst und Bestürzung auf dem Boden versteckt haben, wo sie von der Polizei jedoch gefunden wurden. Die Verdachtsgründe reichten zu einer Bestrafung nicht aus und so wurde dieser Mann freigesprochen.

Das Märchen, das der letzte Angeklagte Ernst Kraft erzählte, war reichlich durchsichtig. Auf einem Schutthaufen will er ein Buch gefunden haben mit der Aufschrift: „Das Evangelium Johannis", das aber ein häßst regierungsfeindliches Pamphlet war. Obwohl er das erkannte, gab er es an den Angeklagten Wohlert weiter und in noch andere Hände.

Alle Angeklagten waren teils in Untersuchungshaft, Schutzhaft und hatten auch schon mit dem Konzentrationslager Bekanntschaft gemacht.

Die Verhandlung ergab die Schuld der Angeklagten, die durch ihr Vorgehen bewiesen hatten, daß sie bereit waren, durch ihre illegale und hetzerische Tätigkeit die Aufbauarbeit der Regierung zu stören.

Nachdem der Strafsenat ihr außerordentlich gefährliches und verabscheungswürdiges Treiben gegeißelt hatte, wurde das Urteil wegen Vorbereitung zum Hochverrat gefällt:

Bücking und Buchholz zu je 3 Jahren Zuchthaus, Gerder zu 2 Jahren Gefängnis, Wohlert zu 2 Jahren Zuchthaus und Kraft zu 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Der andere Angeklagte H. wurde gemäß Antrag des Staatsanwaltes freigesprochen.

Heimbundnachmittag der Heilsarmee

Die Bremer Heilsarmee hatte gestern die große Freude, Oberst Stantaweit und Frau bei sich zu Gaste zu sehen. Der Oberst ist den Bremern ein alter Bekannter, ist er doch im Verlaufe seiner vielen Vortragsreisen schon oft in Bremen eingekehrt; aber seine Frau weilte gestern zum erstenmal unter den Bremer Brüdern und Schwestern, und deshalb war auch der Empfang, der ihr bereitet wurde, ganz besonders herzlich. Schwester Golbach begrüßte die Oberstin im Namen der Bremer Schwestern und überreichte einen Blumenstrauß. Dann nahm die Oberstin das Wort.

Sie hat in ihrer Eigenschaft als nationale Heimbundsekretärin für Deutschland, gestützt auf reiche Erfahrungen aus ihrer Auslandsarbeit in der Schweiz und in Holland, auch in Deutschland den Heimbund aufgebaut. Das sind die Nachmittage der Frauen, an denen sie zur Erbauung, aber auch zur Belehrung über hauswirtschaftliche Fragen zusammenkommen.

Unermeßlichen Segen hat der Heimbund schon in ganz Deutschland gestiftet, diese Frauenstunde, denen oberstes Ziel es ist, den Menschen zu seinem Gott zurückzuführen. Denn was der Heimbund an den geplagten und sorgenvollen Müttern Gutes tut, die zu ihm kommen, das tut er an der Familie und letzten Endes am Staat. Helfen und dienen — das ist das schöne Gesetz, unter dass sich die Mitglieder der Heilsarmee in allen Landen stellen. Die Oberstin knüpfte an das Wort aus Luk. 10, Vers 38 und bewies an vielen Beispielen aus ihrer Erfahrung, welch großer Segen von der Mutter ausgeht, die fest im Glauben wurzelt. Gerade in dieser Zeit ist die Kraft, die aus Gott kommt, die herrlichste und edelste — sie schenkt uns die wetvollsten Staatsbürger! Wie in der rechten, gläubigen und liebevollen Mutter das Glück der Familie liegt, wie sie Segen spendet, der reiche Früchte auch für die Zukunft trägt — das verstand die Oberstin in warmen, mitreißenden Worten den Frauen mitzuteilen.

„Der Mensch aber versank immer mehr"

Zweiter Abend der Aufbauwoche der Bremischen Evangelischen Landeskirche

Auch der zweite der von der Bremischen Ev. Landeskirche im Wilhelm-Becker-Hause veranstalteten Vorträge erfreute sich eines starken Besuches. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land!" hielt Pastor Gensch-Gröpelingen seinen Vortrag über das angekündigte Thema: „Christus auch heute?"

Jahrelang, so führte der Redner aus, ist durch unser deutsches Volk der Ruf gehallt: Deutschland erwache! Es scheint nun so, als wenn jetzt auch unsere Kirche von dem Liede widerhallen müßte: Wach auf, wach auf, mein deutsches Volk, du hast genug geschlafen! Der Mann, der uns dieses Lied geschenkt hat, hat etwas davon gewußt, daß wir nur als wache Menschen das empfinden können, was Gott uns zu sagen hat. Pastor Gensch erinnerte im Zusammenhang mit einer seiner Examensarbeiten über das Thema: „Jesu Stellung zum Eigentum und zur Arbeit" an die vielen Bedenken und Einwendungen, die immer wieder gegenüber der geschichtlichen Person und Bedeutung Jesu erhoben werden.

Bei der Frage nach Christus will man aber meistens nicht etwa eine wissenschaftliche Antwort und Lösung. Man will eine Gewißheit für seinen inneren Menschen haben: Ist das wahr, was uns von Christus überliefert ist? Auch die Fragezeichen auf den Einlaßkarten sind bewußt gesetzt und sollten es jedem Besucher dieser Abende sagen, daß wir hier vor ernsten Fragen stehen. Das Leben, die Geschichte, die geistige Welt und die Ewigkeit sind nicht so einfach, man kann sich hier keine Klarheit durch den Konfirmandenschein, oder durch Entrichtung von Kirchensteuern schaffen. Diese Dinge müssen uns vielmehr im Herzen beschäftigen.

Ein Bremer Handwerksmeister habe dem Redner einmal gesagt: „Gewiß, wir haben die Kirche nötig, und meine kleine Tochter schicke ich auch regelmäßig in den Kindergottesdienst — aber bei mir ist es schon eine ganze Reihe von Jahren her .... Wissen Sie, Herr Pastor, ich habe ein Geschäft, und da paßt mir der Sonntag am besten, um meine Rechnungen herauszuschreiben. Natürlich zahle ich meine Kirchensteuer — die Pastoren müssen ja doch auch leben. Im übrigen halte ich mich an das Sprichwort: Tue recht und scheue niemand!"

Im weiteren Verlauf seines Vortrages schilderte der Redner die großen Veränderungen, welche im Gefolge des letzten Jahrhunderts eingetreten seien. Wielange mögen unsere Torhäuser noch stehen und den verkehrstechnischen Anforderungen noch genügen! Das Haus, in dem diese Vorträge stattfinden, konnte nur entstehen, weil sich in unserem Volke etwas vollzog, das die Menschen völlig umwandelte. Oder wir denken daran, wie sehr die Technik den Menschen verändert hat. Die Technik ist groß und muß groß sein. Aber wo bleibt der Mensch dabei? In der Begeisterung der technischen Jahrzehnte versank er selbst immer mehr. Was bedeutet selbst eine Stadt bei der spielenden Art, mit der heute die größten Entfernungen überwunden werden! Was für die Menschheit ein Segen war, ist für viele ein Fluch geworden: die Arbeit. Alles, was an Kriegen durch die Welt hindurchgeht, fragt uns: „Wo ist der Mensch geblieben?" Und auf der Suche nach dem Schuldigen an der Tatsache, daß der Mensch zum Sklaven wurde, schob man immer die Schuld auf den anderen. Schließlich suchte man sogar bei der Religion die Schuld an allem Weltelend. Man hat es in russischen Gottlosen-Versammlungen ausgesprochen: Seitdem wir von Gott los sind, sind wir frohe Menschen geworden.

Aber auch bei uns selbst sehen wir vieles von dieser Ablehnung Gottes und es hat keinen Zweck, die Sache von sich wegzuschieben. Jeder einzelne unserer Volksgenossen ist heute gefragt und wir alle müssen vor dieser Frage stillhalten. Es ist ein wahres Wort, das gesprochen wurde: „Es hilft uns gar nichts, wenn Christus noch in den grauen Kirchenmauern verehrt wird, aber nicht mehr lebendig ist, wo die Maschinen rattern und wo wir nicht mehr herausrönnen aus der Umklammerung durch die Materie."

Wir haben im politischen Leben unseres deutschen Volkes etwas erfahren von lastenden Fesseln. Wir wissen auch, daß uns mit großen Reden allein blutwenig geholfen ist, sondern daß ein Befreier da sein muß, der uns zur Freiheit führen kann. Wenn wir dies auf politischem Gebiete wissen, sollte es uns nicht auch auf religiösem Gebiete einleuchten? Wir brauchen den Einen, der uns zur wirklichen Freiheit führt, den Erlöser.

Wir können in religiöser Hinsicht keine halben Menschen sein, denn halbe Menschen sind ja in Wahrheit tote Menschen. Wir rufen zur Entscheidung auf: Wach auf, wach auf, du deutsches Land, du hast genug geschlafen! Ein böser Knecht, der still man steh'n, steht er voran den Feldherrn geh'n! Vorwärts mit Christus und in der durch ihn gebrachten Liebe! Diese in Christus erschienene Gottesliebe erlöst uns erst von allen Fesseln des Lebens und führt uns zu der einen Kirche in dem geeinten Volke.

Nach der Bekanntgabe der nächsten Veranstaltung mit dem Thema: „Warum Kirche?" und dem Hinweis auf das Erscheinen des Landesbischofs Lic. Dr. Weidemann fand wieder eine in mehreren Gruppen erfolgende freie Aussprache statt. =df=

Fristverlängerung für Steuererklärungen

Wie wir bereits gestern in einem Teil unserer Ausgabe berichteten, ist die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen für Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1934 und für die Abgabe der Vermögenserklärungen durch den Reichsminister der Finanzen bis zum 15. März 1935 verlängert.

Die Ferien-Kinder aus Rönnebeck treffen am morgigen Freitag, dem 22. Februar, vormittags 11.10 Uhr, auf dem Hauptbahnhofe in Bremen ein. Die Eltern werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen, um ihre Kinder in Empfang zu nehmen.

Liebe, Schnee und Kein Geld

Roman von Arnold Bartel

(4. Fortsetzung)

Und so geraten er und Herr Knospe, den der Kaffee und die guten Ausflichten ebenfalls munter gemacht haben, bald in die beste Stimmung.

Aber das Unglück schreitet schnell: Zu den ersten Gästen, die sich allmählich zum Frühstück einstellen, gehören die Damen Knospe.

Frau Brunhilde, die gekappte Litfaßsäule, wirkt in Rennweger-Hosen und knapp anliegendem Sportpullover erheiternd. Aber wer ihr puterrotes, zornsprühendes Gesicht sieht, weiß, daß sie selbst von Heiterkeit weit entfernt ist. Wie soll sie auch, nachdem sie eben die Entdeckung machte, daß Herrn Jeremias' Badewannenbett völlig unberührt geblieben ist? Wo war Jeremias denn in dieser Nacht?

Malchen Merz, die eifig schweigt, zuckt nur mit den Achseln. Woher soll sie wissen, wo ihr Herr Schwager sich herumtreibt?

Und das „Knöspchen"? Knöspchen kichert ein bißchen vor sich hin. Es bewundert seinen forschen Vater und findet es sehr interessant, daß er nicht in der Badewanne schläft . . .

Als nun Frau Brunhilde den Garten sieht, feuert sie unverzüglich auf ihn zu. Und es sind keineswegs schmeichelhafte oder zarte Worte, mit denen sie zu ergründen trachtet, wo er des Nachts gesteckt hat.

In eine aus atemtechnischen Gründen notwendig gewordene Pause fällt Otto ritterlich ein: „Aber, meine verehrte gnädige Frau, ich glaube, Sie irren sehr! Der Herr Rittergutsbesitzer klagte mir, daß er in einer Badewanne schlafen müsse, und da habe ich ihm das leerstehende Bett in meinem Zimmer abgetreten."

Er erntet einen Dankesblick des Herrn Jeremias; aber Frau Brunhildes Mißtrauen ist nicht zu zerstreuen, auch wenn ihr die „verehrte gnädige Frau" und der „Herr Rittergutsbesitzer" glatt hinuntergeruscht sind.

Noch mißtrauischer ist ihre Schwester. Aus ihrem eisigen Schweigen heraus fragt sie, die nun auch vor dem Tisch des „Sünders" steht: „Welches Zimmer ist das, wo noch ein Bett frei war?"

Und statt Otto, der wohlweislich schweigt, antwortet Georg unbefangen und nichts Böses ahnend: „Zwölf a."

Da stürmen Malchen Merz und Frau Brunhilde auch schon los. Das „Knöspchen", dessen Denkapparat teils aus reiner Mädchenhaftigkeit, teils aus Naturanlage hier nicht so schnell funktioniert, bleibt mit dem Versuch, kokett zu lächeln, am Tisch der Herren stehen.

„Ich danke Ihnen!" sagt Jeremias erlöst und nickt Georg und Otto freundschaftlich zu.

„Oh —", meinte Otto ein wenig betreten, „danken Sie nicht zu früh!" Und dabei schickt er einen anklagenden Blick zu Georg hinüber. Daß dieser Dussel in seinem blinden Wahrheitsfanatismus auch noch die Nummer lagen mußte —!

Herr Knospe versteht Ottos dunkle Andeutung erst, als seine Damen wiederkehren: Frau Brunhilde mit Tränen in den zetumpelsterten Augen. Malchen Merz bebend vor Entrüstung.

Der schlafloseste Sachse zieht sich, als sie nahen, schleunigst zurück. Er hat ein friedfertiges, um nicht zu sagen ängstliches Gemüt und kann Szenen nicht leiden. Auch Georg und Otto würden gern verschwinden.

Aber da sagt Malchen schon nicht sehr laut, aber doch so scharf, daß alle, die sich inzwischen zum Frühstück eingefunden haben, es hören können: „Du bist durchschaut, Knospe! Deshalb also war dieses — Mädchen für den Kavalier zu schade? Ich ahnte es ja gleich . . . Aber wenn du schon nicht auf deine arme Frau Rücksicht nimmst, müßtest du dich doch wenigstens vor deiner erwachsenen Tochter schämen —!"

Herr Knospe bietet die beiden Frauen, die weinende und die zürnende, verdattert an. Ausnahmsweise ist er sich keiner Schuld bewußt. „Aber, liebes Malchen —!" sagt er hilflos. „Ich habe keine Ahnung — —"

Das „liebe" Malchen spricht indessen unbekümmert weiter: „So —? Und wie erklärt du dann die Anwesenheit — dieses Flittchens im hellgrünen Pyjama in deinem Bett? Und wie kommen Sie dazu —" ihr flammender Blick ruht auf Otto, „— die Ausschweifungen meines Schwagers zu unterstützen?"

Otto schaut betreten auf. Donnerwetter — ist das ein Mannweib! Der reine Untersuchungsrichter! Was sagt man nun? Die Wahrheit —? Daß der gute Jeremias mit diesem grünen Pyjama zwar nicht das geringste zu tun, dafür aber die Nacht hindurch Siebzehn und Vier gespielt hat? Das nicht zu verraten, hat er doch gerade vorhin erst gebeten . . . Otto ist einen Augenblick ratlos und kratzt sich hinterm Ohr.

Da geschieht, was keineswegs zu erwarten war: „Knöspchen" rettet die Situation. Knöspchen, dem dieser Direktor Wiedmacher in seiner verbindlichliebenswürdigen Art ein Mann von Welt zu sein scheint — einer von denen, die es in Zunftschenbach nicht gibt — und der, da er weder an seiner Rechten noch an seiner Linken jenen glatten goldenen Reif trägt, den Dorchen Knospe ungern an der Hand eines netten jungen Mannes sieht, ihr Wohlgefallen in besonderem Maß erweckt. Und so sagt sie, nach kurzem, aber erfrischtes schnellem Nachdenken, nicht ohne Absicht zu Mutter und Tante: „Ich finde es sehr ritterlich vom Herrn Direktor, daß er Väterchen beisteht. Ich würde meinem Mann bestimmt nie so ein Theater um eine solche Lappalie machen . . ."

So — da haben sie's alle! Und sie sind auch wirklich alle verdutzt. Teufelsmädel! denkt Jeremias Knospe nicht ohne Stolz. Die ist für Deutlichkeit! der geschmeichelte Otto.

Nur Mutter und Tante haben keinen Grund, stolz oder geschmeichelt zu sein. Malchen Merz mißt die Nichte mit einem kalten Blick von oben bis unten, wie sie da in Schihosen und weißem Blüschen, ein wenig dumm-dreist lächelnd am Tisch der Herren steht. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!" bemerkt sie geringschätzend und sieht dabei von Knöspchen vielsagend zu Vater Knospe hinüber.

Mutter Brunhilde nickt heftig bejahend, und dann machen sie beide, ohne weitere Worte zu verlieren, kehrt und verlassen den Schauplatz ihrer Niederlage . . .

Herr Jeremias freut sich, einmal ganz unschuldig verdächtigt worden zu sein, und der ruhmlose Abzug der beiden gibt ihm gehörig Oberwasser.

So ist Herr Knospe durchaus vergnügt und schlägt Otto und Georg vor, mit ihm zum Kamm hinaufzusteigen und in einer der böhmischen Bauden echtes Pilsener zu trinken.

Ehe Otto noch diese freundliche Einladung annimmt, hört er durch die offene Tür der Gaststube eine angenehme, junge Stimme draußen am Büroschalter fragen: „Ist Post für mich da — für Alix Surina?"

Wie elektrisiert springt er auf. Und auch Georg lauscht hinaus. Also ist diese sagenhafte Millionenerbin doch nicht nur eine Erfindung des Windmachers, wie Mix Pix, der Löwenjäger? Sie existiert tatsächlich?

Im Vorraum, vor dem Schiebefenster des Geschäftsführers, steht ein großgewachsenes dunkelhaariges Mädchen. Ihr dunkelbrauner Schlanzugist von oben bis unten von tausendem Reif überzogen. Von der orangefarbenen Strickmütze, die sie eben kräftig ausklopft, sprühen feine kleine Tropfen. Liz Surinas Gesicht ist schmal und ebenmäßig. Unter schön gewölbten dunklen Brauen große dunkle Augensterne, die lange, dichte Wimpern umrahmen. Eine hohe, kluge Stirn, in die eine Welle schwarzbraunen Haares fällt. Die Nase fein und leicht gebogen, ein Erbteil der adligen nordeutschen Mutter, während der südliche Einschlag, der ihr Aussehen bestimmt, vom Vater herstammt.

Die Surinas kommen aus dem oberen Engadin. Dionys, Lizens Urgroßvater, wanderte als Zuckerbäcker in Deutschland ein. Seine zwei Söhne aber und später der Enkel machten aus der kleinen Engadiner Zuckerbäckerei die weltbekannte Schokoladen- und Konfitürenfabrik „Dionys Surinas Erben". Ein Millionenunternehmen, auch heute noch ganz im Besitz der Familie, deren Aeltester jeweils den Urgroßvatersnamen Dionys trägt.

Otto weiß das genau; denn es gehört zu den Auskünften der Baronin Domwitz, für die er sein letztes Geld springen lassen mußte . . . Als er dieses sehr hübsche Mädel der Sache nicht sieht, tut ihm das verausgabte Geld nicht mehr leid. Donnerwetter — das ist ja mehr an Schönheit, als man von einer Millionenerbin eigentlich verlangen kann! Der Windmacher ist hell begeistert. Er rückt rasch seine Krawatte zurecht und fährt prüfend über das braune Haar, dessen vorbildlich gepflegter Glätte auch die durchwachte Nacht nichts anhaben konnte.

Liz Surina wendet ihm den Rücken zu, während die Hotelsekretärin im Büro nach Post sucht. Als sie sich dann mit einem Brief und einer Karte in der Hand umdreht, geht Otto mutig auf sie zu: „Verzeihung, gnädiges Fräulein —! Mein Name ist Wiedmacher — Direktor Wiedmacher aus Berlin . . . Ich habe einen Gruß von Frau Baronin Domwitz an Sie zu bestellen!"

Die junge Dame steht ihn überrascht an. Baronin Domwitz —? überlegt sie und weiß mit diesem Namen nicht das geringste anzufangen.

Spielt die gut Theater! bewundert Otto sie im

Badder Bruns 70 Jahre

Wilhelm Bruns, Obertruppführer und Kornett im Sturm R. 1/266, der heute seinen 70. Geburtstag feiert, gehört mit zu den Gründern der SA.-Reserve in Bremen. Mut und Kampf steht über dem ganzen Leben dieses SA.-Veteranen. Er wurde am 21. 2. 65 in Bockhorst geboren. Als altgedienter Gardesoldat erkannte er früh die Verpflichtung, sein Leben dem Führer zu weihen. Er fragte nicht nach gutem Auskommen, nach seinem Geschäft. Er betrieb nämlich jahrelang ein Gemüsegeschäft im Findorffviertel. Allen Findorffern ist er als ernster, stets hilfsbereiter Mann bekannt. Er fragte nicht danach, ob man ihn beruflich boykottierte, er folgte seinem Soldatentum, er folgte der Fahne des Führers. Und mit ihm zusammen seine Söhne und sein Schwiegersohn, die auch langjährige SA.- und SS.-Männer sind, die in der Kampfzeit ihre Treue zum Führer und zur Bewegung mit der Faust, immer wieder im schlimmsten Handgemenge, zu beweisen hatten.

Badder Bruns war in der Nacht vom 9. 11. 31, als unser unvergeßlicher Wilhelm Decker in der Bornstraße fiel, einer derjenigen, dessen Schläge die Reichsbannerjünglinge am meisten zu spüren bekamen. Er saß zusammen mit Standartenführer Claußen und Sturmbannführer Wichelmann und all den andern SA.-Kameraden auf der Anklagebank im Deckerprozeß. Ueber einen alten Kämpfer und Soldaten saßen Systemvertreter eines stürzenden und zusammenfallenden Staates zu Gericht.

Aber nur noch mutiger und entschlossener kämpfte Badder Bruns mit all den andern SA.-Kameraden, erkämpfte die neue Zeit, das Reich Adolf Hitlers.

Vadder Bruns trägt die Fahne

Und heute, in eiserner Pflichterfüllung und Dienstfreudigkeit, ein leuchtendes Vorbild seinen jüngeren SA.-Kameraden, trägt er als 70jähriger das Symbol des Dritten Reiches, die Hakenkreuzfahne, den Männern seines Sturmes und der kommenden Generation voran.

Der Musikzug der Standarte 266 wird den lebensältesten SA.-Mann Bremens, diesen prächtigen alten Vorkämpfer der Bewegung, an seinem Geburtstag durch ein Morgenständchen ehren.

Str.-L.

Normalzeit-Uhren am Dobben und Hafenstraße

In unserer Zeitung wurde vor kurzem, als die Normalzeit-Uhren am Dobbenweg und Hafenstraße entfernt werden mußten, unter „Hier spricht der Leser" wiederholt darüber geschrieben, daß die Uhren an diesen Stellen vom Publikum sehr vermißt werden. Heute können wir zur Orientierung mitteilen, daß in Kürze Straßenuhren am Geschäftshaus Bernhd. Ebeling, Am Dobben 130 und bei J. C. Wähmann, Faulenstraße 74, angebracht werden. Wir bemerken noch, daß diese beiden Uhren an die „Normalzeit"-Zentrale angeschlossen und laufend elektrisch ferngeregliert und kontrolliert werden, mithin immer die genaue Zeit, d. h. die „Normalzeit" anzeigen. Bei der Firma Ebeling wird die Uhr schon heute angebracht.

Otto Modersohn, der Maler der Moore

Morgen wird der Künstler 70 Jahre — Kleine Besuchsstunde in Fischerhude

Der Frühlingswind jagt dunkle Wolken, aus den Wolkenrändern schießen Streifen blendenden Lichtes. Wasserflächen blinken, braun glüht eine Lehmwand, Kiefern legen sich wie gefämmte Federn in den Wind, Hauserwände leuchten rot und grauweiß. Jetzt trifft die Sonne die Kalkwand, und die Wand strömt warmes Gold — das ist die Landschaft Otto Modersohns.

Sein Haus steht an der Landstraße in Fischerhude, nahe einer Steinbrücke, die einen Wümmearm quert. Man steigt eine Treppe hinauf. Aus einem kleinen Mahagonizimmer tritt ein Mann heraus, schlank, noch ungebeugt. Der lange Bart schimmert grau und kupfern. Blaue Augen schauen ein wenig verträumt, ein wenig prüfend und gut wie die Augen eines Großvaters durch die Hornbrille.

Man glaubt, vor einem richtigen deutschen Professor zu stehen. Die Täuschung ist vollkommen, wenn Modersohn seine Schaukästen mit Schmetterlingen zeigt. Da sieht man exotische Tiere mit riesenhaften Flügeln und unerhörtem Farbauftrag, dann einheimische mit zarten Linien und Tönungen. Modersohn nimmt vom Schrank ausgestopfte Vögel, holt andere aus dem Nebenzimmer, seltene Vögel aus unserer Heimat, die Nonnengans, die Löffelente, den Pirol.

Ein Naturforscher? Ja, einer, der aus Naturliebe das Leben der Geschöpfe genau beobachtet. „Es ist dieselbe Liebe, die mich zum Maler gemacht hat", sagt der Meister. Die Liebe war schon im Jungen so stark, daß der Vater nicht wußte, wohin mit ihm. Endlich bringt er ihn zur Akademie nach Düsseldorf. „Lassen Sie ihn nur gleich hier", sagt der Direktor, „der kommt doch zu uns."

Modersohn erzählt. So, denkt man, mag Wilhelm Raabe erzählt haben, in der gleichen besinnlichen, bald ernsten, bald humorigen Art. Die Akademiejahre leben auf, Düsseldorf, München, Karlsruhe, darauf die eigentliche Lehrzeit vor der großen Meisterin Natur in Worpswede. „Schön waren die dreißig Jahre Worpswede", sagt der Meister, und in seiner Stimme schwingt seine große Liebe zum Leben.

Otto Modersohn ist kurzsichtig. Kurzsichtigkeit bedingt ein eigentümliches Verhältnis zur angeschauten Welt. Die Natur wird als großes, ganzes, als ein Ineinander von Farben, Schatten und Helligkeiten empfunden. Oder aber das Auge neigt sich über einen einzelnen Gegenstand, Tier oder Pflanze. Dann versinkt die Umwelt, und nur das einzelne wird beobachtet.

Photo: Saebens-Worpswede

Der Künstler (Mitte) im Gespräch mit unserem Mitarbeiter (rechts)

Das Interesse für den einzelnen Gegenstand wird bei Modersohn durch den Forscher und Sammler aufgezehrt. Daher die vielen Schränke und Kästen mit Insekten, Blumen, Moosen, Gräsern, daher die ausgestopften Tiere. Der Maler gibt sich dem Landschaftsbild hin. Modersohn ist ausschließlich Landschafter. Er hat menschliche Figuren, Tiere und Pflanzen nie um ihrer selbst willen gemalt. Wenn sie in seinen Bildern erscheinen, so haben sie eine Funktion für das Gesamtbild. Die Schlittschuhläufer auf seinen Eisflächen dienen der Raumgliederung. Der Schlachter, der im Bauernhof ein Schwein ausnimmt, ist nur da als eine Häufung rötlicher und violetter Farbtöne, um die sich das Strömen blauer und grüner Töne sammelt.

Modersohn liebt das Verschwimmende, die Dämmerung, das Sputhafte. Er ist nicht zufällig der Maler der Moore geworden. Als Gestalter von Sonnenuntergängen, die wie auslaufendes Blut das Moor färben, als Schilderer von heraufziehenden Gewittern, von Birken, die knochenfahl vor blauer Regenwand stehen, ist er volkstümlich geworden. So ist er auch in den Kunstgeschichten beschrieben worden. Aber diese Beschreibungen, die meist Jahrzehnte zurückliegen, sind überholt.

Modersohn ist nicht stehengeblieben. „Wenn ich gehe und umherschaue, geht mir ein bestimmtes Problem auf. Ich laufe nach Hause, um das Problem an der Staffelei zu lösen." 1895, bei der ersten Ausstellung im Münchener Glaspalast mit Menzelen und den übrigen Worpswedern, sprach die Kritik von Heimatkunst. Sie hatte schon damals unrecht, denn diese Kunst lebte nicht nur von einer neuen Anschauungswelt, also von den Motiven, sie brachte vielmehr eine neue Koloristik. So sehr die Worpsweder landschaftsgebunden blieben, so stark arbeiteten sie doch mit an der Verfeinerung der malerischen Sprache, an der Vertiefung des Schauens. Das gilt nicht zuletzt von Modersohn, dem Produktivsten unter ihnen. Seine Farbe kommt zu einer immer stärkeren Konzentration. Seine letzten Bilder von der Wümmelandschaft zeigen eine sehr eigenartige, durchgeistigte Raumgestaltung. Das Motiv — Kanal, Torfkähne, übergreifende Aeste, sich überschneidende Dächer — ist nicht zerstört, vielmehr erhöht und verdichtet, ins Gleichnishafte erhoben durch eine sehr abgestimmte Bewegung bestimmter Flächen.

Vierzig Jahre Dienst an der heimischen Landschaft. An ihr ist Modersohn, der Maler und der Mensch gewachsen. Längst ist der Meister unter den Malern unserer Landschaft so etwas wie ein Patriarch geworden. Lehrend, helfend, wegweisend steht er jedem zur Seite, der sich seiner Heimstätte in Fischerhude naht. Modersohns Bedeutung ist im ganzen Reich anerkannt. Fast alle großen Städte, die Kulturzentren sein wollen, haben Bilder von ihm gezeigt. Zurzeit bereitet München eine Ausstellung vor. Nur eine Stadt fehlt: Berlin. Berlin hat sich früher wenig um die Provinz gekümmert. Aber jetzt dürfen wir erwarten, daß die Reichshauptstadt bald einmal eine Uebersicht über sein mehr als vierzigjähriges Schaffen zeigt.

W. Augustiny.

Erfolge mit Nistkästen in Parks und Anlagen

Förderung der erwünschten, Beseitigung der unerwünschten Gäste des Gartens

„Schädlingsbekämpfung am bequemsten und billigsten durch Ansiedlung von insektenfressenden Vögeln" ist ein Gedanke, der sich immer mehr Bahn bricht. Dieser praktische Vogelschutz wird um so wirksamer sein, je planvoller und sachgemäßer er betrieben wird. Staatlicherseits werden deshalb für Bauern, Lehrer und Gartenarchitekten u. a. entsprechende Schulungskurse eingerichtet. Praktische Vorschläge in bezug auf Beschaffenheit der Nistkästen und ihre zahlenmäßige Verteilung können sich dabei schon auf ein gutes wissenschaftliches Beobachtungsmaterial stützen. Der Leiter eines Kursus im Süddeutschen, Dr. O. Henze-Ravensburg, hat soeben seine Untersuchungen von 1934 veröffentlicht, denen wir folgendes entnehmen: Auf einem einzeln gelegenen Gutshof, wo 1934 Trockenheit und Wärme nicht so schädigend auf die Entwicklung der Jungvögel gewirkt haben wie in Nord- und Mitteldeutschland, waren 1933 100 Nistkästen, 1934 200 untergebracht. Wie sie besetzt waren, zeigt die folgende Tabelle:

	Besetzte Kästen 1933	Besetzte Kästen 1934	Junge insgesamt 1933	Junge insgesamt 1934
Feldsperling	61	103	266	640
Haussperling	—	29	—	185
Kohlmeise	8	9	48	75
Blaumeise	4	6	37	61
Trauerfliegenfänger	1	5	5	17
Gartenrotschwanz	—	3	—	22
Hornisse	7	11	—	—
Wespe	2	14	—	—
Hummel	2	—	—	—
leere Kästen	15	20	—	—
Zusammen	100	200	385	1000

In der Gegenüberstellung der beiden Jahre zeigen sich folgende nützliche Gesichtspunkte:

1. Obgleich die Kästen auf die doppelte Zahl vermehrt wurden, sank der Prozentsatz der leeren Kästen um 5 %.

2. Meisen wurden fast verdoppelt, Trauerfliegenfänger und Gartenrotschwänze traten neu hinzu.

3. Hornissen und Wespen zogen in die Kästen und konnten so beseitigt werden, was für Weintrauben und Obst sehr günstig war.

Frostspanner, Obstmade und Gespinstmotte haben sichtbar abgenommen; neue Schädlingsarten traten nicht auf. Irgendwelche Sprünungen waren nicht mehr nötig. Die numerierten Kästen werden dreimal, am 20. Mai, 20. Juni und 20. Juli alle gleichzeitig durchgesehen. Dabei werden jedesmal die Spatzenbruten beseitigt, was schließlich zu einer starken Verminderung der Spatzenplage führen muß, da die Lebensdauer der alten Spatzen nicht weit über drei Jahre hinausgeht. So hat man einen doppelten Gewinn: Förderung der erwünschten und Beseitigung der unerwünschten Gäste des Gartens.

Für eine derartig gewissenhafte Arbeit muß man nun auch praktische Nistkästen haben, schnell und bequem zu öffnen und doch wieder sicher zu schließen. Grundsätzlich vermeide man heute aber Kästen mit zu engem Brutraum und solche, die ringsum zugenagelt sind. Für die Zahl der Meisen-Kästen ist maßgebend, daß eine Meise 50 m im Umkreis als Lebensraum gebraucht. Will man gleichzeitig in der angegebenen Weise Spatzen bekämpfen, muß man die Anzahl entsprechend vergrößern.

Die ersten Ausgaben machen sich bald nach jeder Richtung bezahlt. Die Bürgerparkverwaltung ist seit Jahren hier mit gutem Beispiel vorangegangen, wie wir aus dem Bericht am Sonntag ersehen konnten. Für weitere Ratschläge steht die Bremer Naturschutzgesellschaft zur Verfügung.

Dr. Burr.

Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 21. Februar

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Eine kalkige Lunge.
8.10 Eisbericht.
8.15 Funkwerbung und Schallplattenmusik.
10.50 Nachrichtendienst. Markt und Küche.
11.00 Schulfunk: Wenn wir groß sein werden!
11.30 Musik am Mittag. — In der Pause:
12.00 Binnenlands- und Seewetterbericht. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Peter Tschaikowsky (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schulfunk.
15.50 Eisbericht.
16.00 Oskar Joost spielt auf.
17.30 Das Bieken auf den nordfriesischen Inseln. Ein altgermanisches Wodanfest.
17.45 „Hitler-Jugend-Idee und Gestalt."
18.00 Funkschau.
18.45 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Hamburg. Ein Zyklus von 13 Charakterstücken.
19.35 Charles Pullmann singt.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 „. . . . und abends wird getanzt."
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 Kurt G. Sell spricht.
22.30 Russischer Salat.
23.00 Heitere Kammermusik.
24.00 Nachtmusik.

*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden:

Deutschlandsender, 18.30 Uhr: Männer machen die Geschichte. Hans Kyser.

Leipzig, 18.00 Uhr: Wir Arbeiterjungen. Ein Besuch im Sozialen Amt der HJ. Bannführer Basch.

München, 15 Uhr: Neue Volksbücher.

Köln, 17.30 Uhr: „Der Weg des deutschen Menschen zu seiner Dichtung." Heinrich Lersch. — 19.00 Uhr: Der kommende Berufswettkampf.

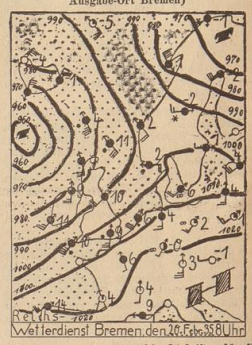
Frankfurt, 18 Uhr: „Der nordische Mensch — Weltbild und Lebensraum altgermanischen Lebens." Prof. Konst. Reichardt.

Stuttgart, 18.40 Uhr: Automobilausstellung 1935. Funkbericht.

Königsberg, 22.20 Uhr: Persönlichkeiten in neuer Geschichtsforschung. Dr. Theodor Schieder: „Der Große Kurfürst."

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe-Ort Bremen)



Das ausgedehnte atlantische Tief ist rasch ostwärts vorgeschritten und liegt jetzt im Raume zwischen Schottland und Island. Es wird morgen die norwegische Küste erreichen. Unter seinem Einfluß drehen die Winde nach Süd zurück und frischten lebhaft auf. Die Niederschlagstätigkeit an der Vorderseite des Tiefs ist nicht sehr erheblich, da die Luftmassengegensätze nicht allzu groß sind. Mit leichten Niederschlägen und etwas Temperaturerhöhung muß aber gerechnet werden.

Voraussage für den 21. Februar: Lebhafte, an der Küste stürmische Südwest- bis Westwinde, meist bedeckt, zeitweise leichter Regen, noch etwas ansteigende Temperaturen.

---

stillen. Gewiß ist es ihr nicht recht, daß er sie da gleich auf die Heiratsvermittlerin hin anspricht?

Aber Liz Surina hat tatsächlich keine Ahnung, daß sie mit genauen Angaben in der Kartoffel der Frau von Dommitz vertreten ist und daß „Direktor" Wiedmacher aus Berlin gegen eine Anzahlung von dreihundert Mark auf ihre Spur gebracht wurde.

Vielleicht, denkt Otto, hat nur ihr Vater mit der Dommitz verhandelt, um ihr die Unbefangenheit zu bewahren? Aber auch in dieser Annahme geht er fehl; denn er weiß nicht, daß sich die Baronin ehrenie Millionärstöchter von dritter, völlig unbeteiligter Seite gegen feste Preise „nachweisen" läßt . . . Auf alle Fälle aber ist der Windmacher im Augenblick mit der Baronin Dommitz außerordentlich zufrieden; denn abgesehen davon, daß Liz nicht in der Fuchsbaude wohnt, sondern hier bloß die Post abholt, weil sie früher als am Kamm oben zugestellt wird, scheint über alles Erwarten günstig.

Und so stört es ihn auch keineswegs, als Liz Surina nun sagt: „Es tut mir leid, Herr Direktor — aber ich kenne keine Baronin Dommitz!"

Aergerlich hingegen ist es, daß ein junger Mann, der neben Liz steht und den Otto bis jetzt als nicht dazugehörig betrachtete, mit einem kleinen boshaften Lächeln meint: „Ich glaube, von dieser Dame schon einmal gehört und gelesen zu haben. Sie vermittelt gegen entsprechende Gebühren das sogenannte Ehegeflick erster Kreise."

Sollte das ein Konkurrent sein? Einer, der ebenfalls dreihundert Mark bezahlen müßte, um in die Nähe Alix Surinas zu gelangen? Otto mustert ihn kritisch. So sieht dieser Jüngling eigentlich nicht aus. Schmächtig, klein, mit durchscheinender, fast mädchenhafter Haut, hoher Stirn und dunklem, glatt zurückgestrichenem Haar; in Knickerbockers, die billig von der Stange gekauft sind, und einer alten, schon recht mitgenommenen Windjacke. Immerhin: Vorsicht scheint geboten! Und drum sagt er sehr bestimmt: „Das muß irgendeine zufällige Namensgleichheit sein! Baronin Dommitz kennt das gnädige Fräulein von einem Tennisturnier. Sie weiß durch gemeinsame Bekannte, daß Fräulein Surina hier oben Schi läuft und hat mich deshalb gebeten, sie bei einem allfälligen Zusammentreffen zu grüßen."

„Na, dann erkläre ich mich zwar für nicht überzeugt, aber immerhin für geschlagen!" sagte der Schmächtige und putzt seine große, dunkelrandige Brille.

Man merkt, daß Liz Surina sich über ihn ärgert. „Ach, du mit deinen ewigen Sticheleien!" sagt sie. Und dann zu Otto, durchaus höflich: „Es kann schon stimmen, Herr Direktor. Man lernt so viele Menschen kennen . . . Auf alle Fälle danke ich Ihnen für Ihre freundliche Bestellung!"

Ist er damit verabschiedet? Der Schmächtige und Liz Surina sprechen jetzt über den Aufstieg zur Kammbaude, und dieser Otto höchst zumidere Knabe meint, daß es gut sei, gleich wieder aufzubrechen; bei dem Nebel und Wind würde man doch vor Mittag nicht oben sein.

Da hakt Otto ein. Fragt bescheiden, aber doch so sicher, daß es schwer wäre, nein zu sagen, ob er und sein Freund Doktor Hessenreuth sich nicht anschließen dürften. Sie wollten auch zur Kammbaude und kennten das Gelände nicht.

Liz Surina und der andere, der Wolf Tübinger heißt, sehen ihn überrascht an. Dieser Mann will in Straßenschuhen und mit Bügelsalten zum Kamm hinauf? (Fortsetzung folgt.)

Griechenland ehrt deutschen Forscher

Im Beisein der Mitglieder der Griechischen Gesandtschaft überreichte der Griechische Gesandte und bevollmächtigte Minister A. Rizo-Rangabé dem deutschen Altertumsforscher Professor Hiller von Gaertringen aus Anlaß seines 70. Geburtstages und in Anerkennung seiner Verdienste um die kulturellen Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland das Großkomturkreuz des griechischen Phönixordens.

Professor Hiller von Gaertringen ist Ehrendoktor der Universität von Athen, Mitglied der Akademie zu Athen, Ehrenbürger der Insel Thera und Stadt Magulana (Arkadien) und hat außer zahlreichen anderen Werken ein Buch unter dem Titel „Thera, Vermessungen und Ausgrabungen 1899—1904" in drei Bänden geschrieben.

Philharmonische Gesellschaft

Grevesmühl und Spoerer

Der gehaltvolle feierliche Geist dieses vierten und letzten Kammermusik-Abends der Philharmonischen Gesellschaft war zu einem wesentlichen Teil mit dem Programm gegeben: Grevesmühl und Spoerer haben letzte Vermächtnisse großer Deutscher vermittelt: von Reger die c-moll-Sonate Werk 139, die in der Meininger-Zeuaer Zeit entstanden ist — von Brahms die Sonate A-dur Werk 100 mit dem zu klassisch Brahmsischer Form gediehenen, also vollendeten Mittelsatz — von Beethoven die Sonate G-dur Werk 96 aus dem Jahre 1812, die letzte Violin-Sonate, ein Nachhall nach der großen Kreutzer-Sonate, der Ueberlieferung gemäß für den damals weltberühmten Biotti-Schüler Rode geschrieben . . . ein Programm also, das kultivierten Geschmack, vornehmen Takt, musikalisches Ethos und lautere ehrfürchtige Gesinnung gegenüber den Größen deutscher Kunst bezeugt.

Indessen, mit dem Programm ist ja noch nicht alles getan. Das Könnersche muß den Ausdruckswillen auch erfüllen. Schon mit der Beethoven-Sonate fesselten beide Künstler, die heimisch bei uns werden wollen, soweit sie es nicht sind, ihre Hörer und zwangen sie in den Bann ihrer Interpretationsarbeit. Auf Effekte und virtuose Mittel verzichteten sie natürlich. Ja, das Virtuose ist bei Grevesmühl gewissermaßen schon vernachlässigt. Es geht ihn nichts an, er ist Künstler, kein trainierter Handwerker. Generalmusikdirektor Paul Scheinpflugs ehemaliger Erster Konzertmeister im Duisburger Städtischen Orchester hat sich der Kammermusik zugewandt, die ihm, als dem Führer und Namengeber des Grevesmühl-Quartetts, viel Ehre eingebracht hat. Er, der mit diesem seinen Quartett an dem 6. Max-Reger-Fest im Juni 1928 in Duisburg großen Anteil hatte, war hier in Bremen Regerspieler von Format, der für Reger werben konnte. Ganz hervorragend mit Anschlag und Sinngebung im Vivace-Satz Spoerer, dem nicht minder Dank gebührt für diesen Reger. Echt und bodenständig leidenschaftlich der Brahms — insgesamt also ein erlebnisreicher Abend.

Es erübrigt sich, die „Spieltechnik" dieses fein abgestimmten Duos zu erörtern. Zusammenspiel und Klangausgeglichenheit sind bei so soliden und verfierten Könnern Selbstverständlichkeiten. Die Durchleuchtung, die Aufhellung und Erhellung der Werke von innen her, ihre Beseelung und die plastische Herausarbeitung des Gehalts waren unüberhörbar wesentliche Merkmale, vor denen Technisches zurückbleibt wie selbst die charaktervoller Bogenführung Grevesmühls, die gern auf äußere Eleganz und Bravour verzichten kann. Uebrig bleibt der Dank für die Vermittlung dieser Konzertsaal-Bekanntschaft und der Wunsch, das Künstlerpaar bald wieder zu hören.

—ebe—

Heidelberg beglückwünscht seinen Ehrendoktor Sven Hedin

Der Rektor der Universität Heidelberg, Dr. Groh, hat an Sven Hedin zu seinem 70. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet: „Ihrem Ehrendoktor, dem kühnen Forscher, dem verstehenden Freund deutscher Art und Arbeit, übermittelt die Universität Heidelberg verehrungsvolle Wünsche zum 70. Geburtstag."

Gleichzeitig hat Prof. Dr. Erdmannsdoerffer als Dekan der Naturwissenschaftlichen Mathematischen Fakultät an Sven Hedin folgendes Schreiben gesandt:

„Vor sieben Jahren war es mir vergönnt, Ihnen das Diplom Ihrer Ernennung zum Dr. phil. nat. h. c. unserer Fakultät zu überreichen, die Sie seit jener Zeit mit besonderem Stolz zu den ihrigen rechnen darf. So lassen Sie mich auch jetzt, da Sie im Begriffe stehen, Ihren 70. Geburtstag zu feiern, Ihnen die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche der „Ruperta Carola" übersenden. Mit Bewunderung verfolgten wir Ihr unermüdliches Schaffen und Ihren heroischen Kampf um die Lösung des Rätsels der asiatischen Sphinx, durch die Sie allen Wissensgebieten unermeßliche Förderung und Anregung spürten. Unsere wärmsten Wünsche und unser aufrichtigster Dank begleiten Sie allezeit.

Kaden Bandrowski in Hamburg

Der polnische Dichter Juliusz Kaden Bandrowski, der in Begleitung von Guttrys vom polnischen Auswärtigen Amt in Hamburg weilt, nahm an einem vom Deutsch-Europäischen Kulturbund veranstalteten Frühstück teil. Am Abend sprach der Dichter im großen Saal des Patriotischen Gebäudes vor der Hamburger Ortsgruppe des Deutsch-Europäischen Kulturbundes über „Die Wandlung der nationalen Werte im neuen Polen". An der Veranstaltung nahm als Vertreter des Senats Senator Witt teil, ferner waren Vertreter der Behörden, zahlreiche Mitglieder der polnischen Kolonie unter Führung des polnischen Generalkonsuls in Hamburg, Dr. Kiepa, und eine große Zahl anderer Hörer erschienen.

In einem Schlußwort sprach Senator Witt dem Redner den Dank aus und wies auf den hohen Wert der deutsch-polnischen Verständigung für den Frieden Europas und der Welt hin.

Anita Oberländer in Sofia erfolgreich

Die deutsche Kammersängerin Anita Oberländer, die sich zurzeit auf einer Auslands-Gastspielreise befindet, gab am Dienstag in der großen Aula des Deutschen Heims ein Konzert, das auch von zahlreichen Bulgaren besucht wurde. Die Künstlerin, die u. a. Lieder von Schubert, Brahms, Wagner und Mozart vortrug, wurde mit stürmischem Beifall gefeiert.

Theater auf der Insel Sylt. Das Grenzlandtheater Flensburg gastierte nach vielen Jahren wieder einmal in Westerland auf Sylt und hatte mit der Aufführung von Möller-Sorenz' „Christa, ich erwarte dich", vor der NS.-Kulturgemeinde einen starken Erfolg.

Schiffahrt und Schiffbau

Die deutsche Flagge

an zweiter Stelle im Suezkanalverkehr

Paris, 20. Februar. Die Nettotonnage, die im Jahre 1934 den Suezkanal durchfuhr, hat sich gegenüber dem Vorjahr von 30 677 000 t auf 31 751 000 t erhöht. Die Warentonnage stieg in der gleichen Zeit von 26 915 000 t auf 28 915 000 t. Die Zahl der Durchfahrten stieg von 5423 im Jahre 1933 auf 5663 im Jahre 1934. Die Steigerung für die Nettotonnage macht 3,5 % für den Warenverkehr 5,7 % und für die Zahl der Durchfahrten 4,4 % aus. Im einzelnen ergibt die Entwicklung der Nettotonnage und der Warentonnage, die in den letzten sechs Jahren den Suezkanal durchliefen, folgendes Bild:

Jahre	Zahl der Durchfahrten	Nettotonnage (in 1000 NRT)	Warentonnage (in 1000 t)
1929	6274	36 466	34 516
1930	5761	31 649	28 511
1931	5366	30 028	25 222
1932	5022	26 340	23 682
1933	5423	30 677	26 915
1934	5663	31 751	28 446

Der Anteil der einzelnen Flaggen an der Nettotonnage des Jahres 1934 geht aus der folgenden Aufstellung hervor:

Flaggen	Nettotonnage 1934 (in 1000 NRT)	Veränderung gegen dem Vorjahre
Großbritannien	17 238	+ 503
Deutschland	2 976	+ 217
Niederlande	2 559	+ 153
Italien	2 089	+ 329
Frankreich	1 976	+ 104
Norwegen	1 544	+ 101
Japan	1 224	— 170
Griechenland	584	+ 310
Amerika	534	+ 42
Schweden	444	— 66
Dänemark	420	— 16
UdSSR	59	— 227
Andere	114	—
	31 751	+ 1074

Der deutsche Anteil ist also um 217 000 NRT gestiegen. Deutschland hat den zweiten Platz beibehalten. Nach der Statistik der Suezkanalgesellschaft ist der Verkehr der Hansa-Linie durch den Suezkanal um 153 000 NRT auf 1 168 000 NRT, der der Hamburg-Amerika Linie um 33,000 NRT auf 895 000 NRT, der des Norddeutschen Lloyd um 13 000 NRT auf 611 000 NRT angewachsen. Der Durchgangsverkehr durch den Suezkanal vollzog sich in den beiden Richtungen in den folgenden Größen (in 1000 NRT):

	1933	1934	Veränderung gegen 1933
Nordsüdrichtung	14 438	14 967	+ 529
Südnordrichtung	16 239	16 784	+ 545
	30 677	31 751	+ 1074

In der Bestimmung oder der Herkunft der Nettotonnage für oder aus den Gebieten jenseits des Suezkanals haben sich 1934 folgende Verschiebungen vollzogen (in 1000 NRT):

	Nettotonnage	Veränderungen gegen 1933
China, Japan, Philippinen, Sibirien	8 092	+ 505
Indien und Ceylon	7 461	+ 153
Persischer Golf	5 207	+ 329
Sundainseln	3 410	+ 96
Australien	3 153	— 203
Ostafrika und Inseln	1 816	+ 82
Französ.-Indochina, Siam	1 234	+ 140
Andere Gebiete	1 278	+ 59
	31 751	+ 1074

In Schweden sind 74 200 BRT. im Bau

Stockholm, 20. Februar. Anläßlich des Zusammentretens des schwedischen Komitees von Lloyds Register in Gotenburg wurden zu Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Hammar und Reeder Gunnar Carlsson wiedergewählt. Aus einem Bericht über die Lage des Schiffbaus in Schweden ergibt sich, daß gegenwärtig 16 Fahrzeuge mit 74 200 BRT. auf schwedischen Werften im Bau sind. Außerdem sind auf schwedischen Werften 14 weitere Schiffe mit 73 600 BRT. bestellt. Von der gesamten bestellten Tonnage sind 85 % für die Klassifizierung in Lloyds Register vorgesehen.

Seeschiffsverkehr des Unterwesergebiets

Bremen, 20. Februar. In den Häfen des Unterwesergebiets kamen, nach Mitteilung des Statistischen Landesamts, im Januar 639 (Dezember 1934: 690) Seeschiffe mit 692 779 (696 219) NRT an. Es führten 483 (544) Schiffe mit 518 449 (568 168) NRT unter Deutsch v. H. die deutsche Flagge. Der Anteil der beladenen 501 (575) Schiffe mit 578 512 (663 867) NRT an der angekommenen Gesamttonnage belief sich auf 83,5 (86,1) v. H. — Im Küstenverkehr kamen 362 (365) Schiffe mit 250 839 (258 189) NRT und im Auslandsverkehr 318 (325) Schiffe mit 441 690 (438 027) NRT an.

Ausgehend wurden im Jan. 636 (Dez. 1934: 699) Seeschiffe mit 680 853 (684 098) NRT gezählt. Die deutsche Flagge war mit 497 (553) Schiffen mit 492 890 (496 551) NRT 74,4 (72,6) v. H. der ausgehenden Gesamttonnage vertreten. Der Anteil der beladenen Schiffe an der Gesamtausgang belief sich mit 523 (573) Schiffen mit 578 751 (611 196) NRT auf 85,0 (85,8) v. H. — Im Küstenverkehr gingen 241 (294) Schiffe mit 120 71 (138 660) NRT ab, im Auslandsverkehr 395 (405) Schiffe mit 560 082 (545 388) NRT.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Attika 20. Borkum Feuerschiff passiert nach Bremen. Ilmar 20. an Osaka. MS Königsberg 20. ab Antwerpen nach Magallanes. Biel 20. an Bremen. Saarbrücken 19. ab Barcelona nach Casablanca. Stuttgart 19. an New-York. Trier 20. an Rotterdam. Tübingen 20. an Bremen. Ulm 18. ab Istanbul nach Izmir.

Norddeutscher Lloyd, Schleppreedlerei Bremen-Stadt angekommen am 20. Februar

Seeelchter 162 (Semke), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 3, Stückgüter. Seeelchter 164 (Hashagen), von Hamburg, Reiß-Mühle, Getreide. Seeelchter 144 (de Haven), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 1, Oelsaat.

Abgegangene Seeschiffe am 20. Februar

Seeelchter 94 (Hülsebusch), nach Hamburg, Stückgüter. Seeelchter 153 (Henke), nach Hamburg, Stückgüter. Seeelchter 167 (Ruge), nach Hamburg, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Lindenfels 19. Ushant passiert. Oekenfels 18. in Navlakhi. Rheinfels 20. in Karikal. Sonnenfels 19. Gibraltar passiert. Wildenfels 20. in Rotterdam.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung: Andromeda 20. Holtenau passiert nach Rotterdam. Atlas 19. von Antwerpen nach Barcelona. Delia 19. in Cartagena. MS Euler 19. in Cartagena. Fortuna 20. Holtenau passiert nach Bremen. Hermes 19. in Barcelona. Haro 19. in Ansajes. Irene 19. von Gefle nach Bremen. MS Kaiser 19. von Bilbao nach Antwerpen. Nereus 20. von Königsberg nach Bremen. Orest 20. in Rotterdam. Perseus 19. Emmerich passiert nach Köln. Phoebus 20. in Stettin. Pylades 20. in Gdingen. Sirius 20. von Rotterdam nach Odense. Theseus 19. in Varberg. Hans Carl 19. von Kopenhagen nach Königsberg. (Nachmittagsmeldung): Achilles 20. von Gent nach Antwerpen. Castor 20. in Hamburg-Altona. Feronia 20. von Egersund nach Bremen. Kilo 20. in Bremen. Minos 19. in Helsingborg. Pluto 20. von Hull nach Bremen. Rhea 20. von Kopenhagen nach Königsberg. Stella 20. in Köln. Themis 20. von Lübeck nach Stettin. Uranus 20. in Hamburg.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 20. von London nach Bremen. Albatros 20. von Hull nach Bremen. Bussard 19. von Kopenhagen nach Gdingen. Condor 19. von Memel nach Rotterdam. Drossel 20. von Kiel nach Memel. Elster 20. an Brüssel. Erpel 20. an Rotterdam. Fink 19. an Bremen. Greif 20. von Hamburg nach Hull. Hecht 19. passiert Gibraltar. Kranich 20. an Bremen. Oliva 20. an Barcelona. Orlanda 20. von Bremen nach Rotterdam. Ostara 20. von Königsberg nach Emden. Schwalbe 20. von Gent nach Antwerpen. Specht 20. von Holtenau nach Bremen. Taube 20. an Reval. Wachtel 19. Holtenau passiert nach Antwerpen. Zaun der 20. von Bremen nach Middlesbrough.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Griesheim 17. Graf Nord 46 Grad West gemeldet.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos Linien). Westindien, Mittelamerika. Lübeck 18. ab Trinidad nach Puntarenas. Kreta 20. an Hamburg. MS Caribia 19. Azoren pass. nach Antwerpen. Isarstein 19. ab Hamburg nach Antwerpen zum Löschen. — **Westküste Südamerika:** Vogtland 18. ab Buenaventura. Mecklenburg 19. ab Magellanes. MS Oakland 19. ab Hamburg nach Bremen. — **Ostasien:** Odenburg 19. ab Port Said nach Colombo. MS Burgenland 19. ab Hongkong nach Manila. Wasgenwald 19. an Rotterdam. MS Kulmerland 19. ab Hamburg. Niedersachsen 20. ab Hamburg. — **Australien, Niederländ.-Indien, Südafrika:** Hamm 19. ab Sydney. MS Rendsburg 18. ab Belawan, Hafen pass. von Cartagena 18. ab Hamburg nach Bremen. — **Vergnügungsreisen:** MS Milwaukee 19. ab Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. PD Cap Arcona 19. Fernando Noronha passiert. PD Antonio Delfino 19. Noronha Fernando passiert. PD Cap Norte 19. Onessant passiert. PD General Artigas 19. von Rio Grande nach Montevideo. PD Pelos Santos 19. in Hamburg. PD Madrid 19. St. Vincent passiert. Entrerios 19. in Antwerpen. Eupatoria 20. in Bremen. MS Fernambuco 19. Fernando Noronha passiert. — **Touristenreisen:** MS Wacht Pascoal Feuerlandreise 20. von Bahia Queis nach Bahia Garibaldi. MS Monte Rosa 1. Inselreise 20. in Hamburg.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ostafrika-Linie / Deutsche Ostafrika-Linie / Deutsche Westafrika: Wolfram 19. ab Hamburg, 20. Caxhaven passiert.

Deutsche Levante-Linie. Andros 19. von Varna nach Constantza. Arta 19. von Alexandrien nach Beirut. Delos 19. von Rotterdam nach Bremen. Heraklea 19. von Patras nach Catania. MS Magdeburg 19. in Mersin Morea 20. in Hamburg. Neumark 19. von Alexandrien nach Morphou. MS Sofia 19. Usmail passiert. Thessalia 19. in Derince. Thessalia 19. von Hamburg nach Bremen. Winfried 19. von Bremen nach Antwerpen.

Hanseatische Reederei Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 13. ab Vlissingen. Karpfanger 31. Madeira pass. Kersten Miles 16. ab Newport News. Simon v. Utrecht 19. an Memel. Memphis 22. an Hamburg. Seostria 18. an Antwerpen.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H. Hamburg. MS Pelikan 19. von London nach Hamburg. Poseidon 16. von Puerto Chicama. Planet 19. Las Palmas pass.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Porto 19. Guessant passiert. Laracho 19. in Lissabon. Tanger 19. in Oporto. Rabat 19. von Huelva nach Cadiz. Mellila 19. von Laracho nach Leixoes. Malaga 16. von Lisboa 19. von Rabat nach Mazagan. Pasajes 19. von Hamburg nach Danzig

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 17 in Genua. Barcelona 17. von Burriana nach Malaga. Capri 17. Finisterre pass. von Bremen nach Reggio. Cartagena 15. in Genua. Catania 15. von Cartagena nach Hamburg. Genua 18. Terschelling pass. von Cartagena nach Hamburg. Girgenti 18. in San Feliu. Lipari 18. von Livorno nach Neapel. Livorno 18. von Valles nach Leixoes. Malaga 16. von Palermo nach Valencia f. o. Marsala 17. in Bremen. Proceida 15. in Civitavecchia. Spezia 17. in Hamburg. Tarragona 18. in Catania. Trapani 16. von Hamburg nach Malaga.

Wartel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Cilo 18. von Genua nach Neapel. TL Oder 19. an Hamburg. MS F. H. Bedford Jr. 19. an Tripoli. MS Persephone 18. an Arosa. MS Calliope 24. in Algier fällig. MS Svithlod 1. 3. in Hamburg fällig.

Reichsmarine

Bremen, 20. Februar. Kreuzer „Köln" kehrte am 19., abends, aus der Ostsee nach Wilhelmshaven zurück. Stationsschiff „Nordsee" am 19. in Kiel. Heute von dort wieder in See. — Fischereischutzboot „Weser" am 19. von Flensburg-Mürwik in See. Heute in Swinemünde.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Es sind jetzt die Frachtraten festgesetzt worden für Tonnage vom La Plata ab 1. Mai. Schiffe bis zu 5500 t, 10 Pst., sollen sich 17/— erhalten von obenen Häfen nach England/Antwerpen/Rotterdam ausschließlich der langsamen irischen Häfen, Schiffe bis 8000 t, 5 Pst. nach London/Hull/Cardiff/Barry/Avonmouth/Liverpool/Birkenhead und über 8000 t, 10 Pst., ab 16/— von obenen Häfen nach England. Im übrigen kommen die üblichen Zuschläge für die verschiedenen Optionen in Frage.

*

Das Geschäft war wiederum im allgemeinen sehr enttäuschend, zumal in fast allen Märkten der vorhandene Schiffsraum dem Bedarf weit übersteigt. Die La-Plata-Verschiffer haben einen 6000-Tonner für Ende März Cancelling von Rosario (alles obere Häfen) nach den vollen Range England (ausschl. kleine irische Häfen), zu ab 15/—, mit Optionen, aufgenommen. Ein spätpromptier Dampfer von 7500 t für 15./25. Februar wurde geschlossen von Buenos Aires oder La Plata nach Shanghai zu ab 13/6. April- und April-Mai/Tonnage ist wahrscheinlich unterzubringen nach dem Nordpazifik/Golf oder amerikanischen Nordhäfen zu ab 17/—, mit der Option St. Lawrence 6 d extra. — In Nordamerika war es sehr ruhig. Es besteht jedoch noch etwas Nachfrage nach Frachtraten für die Reise Ostküste Nordamerika/Ostindienfahrt, wofür man 60 Cents für einen prompten 7500-Tonner bezahlen muß. — Für Schiffsraum, das Ausschnachzeiten im Markt. Für Zucker von Santo Domingo/Ostküste ein 7500-Tonner für 1./15. März nach England/Kontinent zu ab 12/— aufgenommen, mit der Option Kuba 6 d extra. —

In Australien hat sich die kürzlich eingetretene beschnittene Frachtrate nicht gehalten und weitere Schiffe für gesackten Weizen von den Südhäfen. Bezahlt wurden ab 12/6 nach Shanghai für 5. März Cancelling und ab 23/— nach Europa für 15. April Cancelling. Für Schiffsraum für Zeitcharter für Augenblick kein Schiffsraum benötigt, während von den Reishäfen nur geringe Nachfrage besteht. — Für gesackten Reis Delfino, Arkansas, Arcadia Castle, Arcos, Augustus, Avelona Star, Balmoral Castle, Berengaria, Burgeeland, Cap Arcona, Cap Norte, Caribia, Carthage, Cathay, Champlain, Claus Horn, Coblenz, Comorin, Conte Disavola, Conte Grande, Conte Verde, Corfu, Deutschland, Duchess of York, Duisburg, Edinburgh Castle, Franconia, Frida Horn, Fulda, Gange, General Artigas, General Osorio, General von Steuben, Gerstein, Homburg, Ilsenstein, Ile de France, Ingrid Horn, Iberia, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Laconia, La Corona, Los Angeles, Majestic, Massilia, Milwaukee, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Moolian, Naldera, Narkunda, Newyork, Neptunia, Oakland, Oceania, Oldenburg, Orama, Orazio, Orford, Orinoco, Ormonde, Orontes, Orsova, Otranto, Portland, Presidente Gomez, Rajputana, Rawalpindi, Reliance, Resolute, Saarbrücken, San Francisco, Saturnia, Seattle, Sihajak, Sierra Ventana, Strathaird, Strathnavor, Tanganjika, Telaviex Hohenstein, Trier, Usambara, Usaramo, Usukuma, Vancouver, Victoria, Virgilio, Vogtland, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Watussi, Werra, Winchester Castle, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Cap Arcona, Newyork, Deutschland, Resolute.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordeiland 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
21. Februar	5.48 18.14	5.18 17.44	3.13 15.39
22. Februar	6.38 18.42	5.48 18.12	3.43 16.07
23. Februar	6.46 19.10	6.16 18.40	4.11 16.35
24. Februar	7.18 19.58	6.48 19.08	4.43 17.03
25. Februar	7.51 20.08	7.21 19.38	5.16 17.33
26. Februar	8.25 20.43	7.55 20.13	5.50 18.06
27. Februar	9.08 21.30	8.38 21.00	6.33 18.55

Binnenschifffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Münden	Hameln	Minden	Harm.
13. Februar	2.16	2.90	2.37	2.94
14. Februar	2.68	2.94	2.38	2.98
15. Februar	3.08	3.09	2.21	3.37
16. Februar	3.35	4.03	3.90	4.69
18. Februar	3.90	4.70	4.01	4.52
19. Februar	4.09	4.91	4.34	4.55
20. Februar	3.76	4.60	4.28	4.73

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 19. Februar

Fink, dtsch., von Reval, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Schuppen 14, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 20. Februar

Mass, holl., von West-Afrika, D. Ollmann Gebr. Röchling, Okoume. Eupatoria, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Haf. II, Schuppen 16. Finkenau, dtsch., von Dublin, Nic. Hayn & Co., Schlachthof, Vieh. Tübingen, dtsch., von der Levante über Hamburg, Böning & Co., Hafen I, Schuppen 1, Rammwolle, Anfesinen. Riol, dtsch., von Hamburg, Herm. Daueisberg, Kali-Anlage. Troja, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen I, Schuppen 14, Stückgut. Ulm, dtsch., von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Haf. II, Schuppen 13. Cipro, it., von London, Batavier, Gebr. Röchling. Palermo, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Schuppen 16. Kilo, Schuppen 13. Cipro, it., von London, Batavier, Gebr. Röchling. Palermo, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Schuppen 16. Kilo, Schuppen 13. Ostspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 8, Baumwolle und Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 19. Februar

Eiden, engl., nach Southampton, Carl Scholle, Stückgut. Kong Alf, norw., nach Oslo, Herm. Daueisberg, Stückgut. Phoenix, dtsch., nach Hull, Herm. Daueisberg, Stückgut. Schwan, dtsch., nach London, Herm. Daueisberg, Stückgut. Astaria, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Diana, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fiser, Stückgut. Jupiter, dtsch., nach Dronthein, Herm. Daueisberg, Stückgut. Consul Cords, nach Landskrona, Rah. & Goldschmidt, Stückgut. Koch., nach Ostasien, Car. J. Klingenberg, Stückgut und Kali.

Abgegangene Seeschiffe am 20. Februar

Amsel, dtsch., nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Donnerstag, 21. Februar

Hafen I: Fortelle 2, Lunna 4, Ajax, Kronos, Kilo 8, Electra 19. Kong Bjoern 3, Luna, H. A. Noize 9.

Hafen II: Altona, Oakland 13, Quersee 15, Lindenfels, Uhenfels 12, Marsala 17, Holtenau, Palermo 16, Tübingen, Witram 18, Biel 14.

Holzhafen: Lerche (Bremer Roland-Mühle).

Getreide-Anlage: Helene, Juno.

Industrie-Hafen: Ingrias, Klaus, Cipro (Gebrüder Röchling). Finland (Kali-Anlage). Zeffiro (Kohlenlandeli).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Columbus, Der Deutsche, Bremen, Sierra Cordoba, Sierra Ventana.

Hamburg: Augsburg, Avola, Elbe, Lippe, Orotava, Star.

Wünsche des Westens

Jahreshauptversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Bürgervereine

In der bei Eildermann, Wallerheerstraße, abgehaltenen Jahreshauptversammlung verlas der Leiter Sarkander den Antwort der Polizeidirektion, wonach bereits seitens der letzteren die Benutzung aller neben einem mit Steinplatten belegten Weg laufenden Grandwege durch die Radfahrer vorgeschlagen worden, die Durchführung jedoch an der Finanzlage des Staates gescheitert ist, weil die Mittel für Instandsetzung dieser Grandwege zurzeit nicht flüssig sind. — Das Reichsverkehrsamt macht auf die Benutzung des um 60 % im Fahrpreis verbilligten Sonderzuges zum Kölner Karneval vom 3. bis 5. März aufmerksam. — Lilie berichtete über die von der Direktion der Bremer Straßenbahn eingegangene Antwort, mit welcher die erbetene Einführung der roten Schlußlichter an die letzten Tageswagen der einzelnen Linien abgelehnt worden ist. Bezüglich des Schutzbaches an der Haltestelle der Linien 2 und 10, Ecke Waller Ring und Wallerheerstraße, teilt die Direktion die einstweilige Zurückstellung dieses Projektes mit. — Der Gröpelinger Bürgerverein soll gebeten werden, die Angelegenheiten mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft weiter zu bearbeiten und nicht aus dem Auge zu lassen.

Die von Seefing jr. ausgearbeitete ausführlich gehaltene Jahresbericht entwickelte ein Bild der umfangreichen Tätigkeit auf kommunalem Gebiete und bittet die bremischen Behörden unter Dankesworten an dieselben, für bisher gezeigtes Wohlwollen um weitere Unterstützung und Mitarbeit zum Wohle der Stadt Bremen. — Nachdem von Seefing jr. der Kassenbericht erstattet und von den Revisoren geprüft und für geordnet erklärt wurde, sprach Sarkander beiden Mitarbeitern Dank für geleistete Arbeit aus.

Anschließend berief letzterer alle im letzten Jahr tätig gewesenen Mitarbeiter erneut auf ihre innegehabten Aemter. Für den ausgeschiedenen Unger wurde Siebers vom Gröpelinger Bürgerverein berufen. — Hoffels bedauerte, daß seitens der Behörde keine Antwort noch Erfahrung darüber, ob wegen der Fähre von Gröpelingen nach Lankenau die schon so oft erbrachten Wünsche wegen der Unentgeltlichkeit erfüllt werden könnten, laut würde. So viele Volksgenossen rechneten bestimmt damit, zwecks Erholung von der Tagesarbeit und Arbeit im kommenden Sommer ohne Kosten zum Weserstrand nach Lankenau zu kommen. — Bei dieser Gelegenheit wurde der Vorschlag unterbreitet, Verhandlungen mit dem Zweck anzubahnen, daß den Anwohnern der westlichen Vorstadt namentlich Gröpelingens ein geterpsarender und bequemerer Zweck zu den weserabwärts fahrenden Dampfern der verschiedenen Linien geschaffen wird. Der große Umweg und Zeitverlust, den die in Gröpelingen wohnenden Fahrgäste jetzt dadurch erleiden, daß sie ganz von Gröpelingen aus erst nach den Anlegern in der Stadt fahren oder gehen müssen, fell dadurch eingelpart werden, daß man alle Dampfer in Lankenau am dort befindlichen Anleger zwecks Aufnahme dieser Fahrgäste halten läßt. Es müßte in diesem Falle allerdings ein beispielsweiser Motorbootbetrieb von Gröpelingen nach Lankenau eingerichtet werden, der die Gröpelinger zum Lankenauer Ufer bringt. Durch diese Einrichtung wird der große Umweg nach den Stadtanlegern vermieden. Auch diese Angelegenheit soll der Gröpelinger Bürgerverein weiter verfolgen.

Im Anschluß an einen Bericht von Sarkander über die Vergrößerung des Waller Friedhofes machte Diekmann den Vorschlag, zu beantragen, daß der bisherigen völligen Schließung des Tores an der Bremerhavenerstraße ein Ende gemacht wird. Solch ein Wunsch erbetene Zurückfassung des Haupteingangtores müsse jetzt Berücksichtigung finden.

Gebhardt warf die Frage bezüglich weiteren Ausbaues des Waller Dammes auf. Die eingetretene Stockung sei unangebracht und weil bereits schon größere Summen für den Anfang des Baues verausgabt worden seien, müsse auch der weitere Ausbau vor sich gehen, denn es wäre schade, wenn der eingetretene Stillstand bleibe. Der große Welten brauche weitere Erhohlungsmöglichkeiten und dazu sei der Ausbau der Wallerdamm-Promenade geschaffen.

Neuer Film im Europa-Palast:

Mein Leben für Maria Isabell

Jene Gegensätze zwischen Pflicht und Neigung, zwischen Dienst und Liebe sind es, die immer wieder Anreiz geben zu dichterischer Gestaltung oder bildlicher Darstellung. Auch in dem Lloydfilm „Mein Leben für Isabell", der unter der Regie von Erich Waschneck nach A. Lernet-Holenias Roman „Die Standarte" gedreht wurde, mußte dieser Konflikt den Stoff zu einer recht bewegten und fesselnden Handlung geben.

Es ist im Spätherbst des Jahres 1918 in Belgrad. Zu Ehren der Erzherzogin Maria Antonie, die an der serbischen Front die Lazarette inspiziert, findet ein Gala-Abend in der ehemaligen Königlich Serbischen Oper statt. Hier bringt der junge Fähnrich Menis in die Loge der Erzherzogin ein, um deren Gesellschafterin, das bezaubernd schöne Fräulein Resa Lang, kennenzulernen, in die er sich auf den ersten Blick verliebt hat. Es kommt zu stürmischen Verwicklungen und Etiettenverletzungen, aber der preußische Rittmeister von Bottenlauben rettet den stürmischen Fähnrich aus der peinlichen Situation. Seine Verlobung mit der Frau kann aber auch er nicht verhindern. Bevor Menis aber Belgrad verläßt, weiß er sich zum Palast Zugang zu verschaffen, um hier von Fräulein Resa Lang Abschied zu nehmen. Heiß geht es in den Herbsttagen des Jahres 1918 an der österreichisch-serbischen Front her. Die Kroaten, Ruthenen und Polen verweigern den Kriegsdienst, und bevor die friedliche Beendigung kommt es zu offener Meuterei, in deren Verlauf der Standartenträger Fähnrich Heister stirbt. Fähnrich Menis wird sein Nachfolger und rettet die Standarte vor der Zerstörung. In Belgrad überstürzen sich die Ereignisse. Das fast aufgerieberne Regiment des Fähnrichs kehrt in die Hauptstadt Serbiens zurück. Menis trifft Resa Lang wieder. Als sie ihn aber bittet, mit ihr nach Wien zu fliehen, kommt es zu einer heftigen Szene. Menis trägt die Standarte bei sich, und er hat sich verpflichtet, ihr bis zum Tode zu dienen. Sein Leben gehört Maria Isabell, der Herrin seines Regiments. Hinter der Soldatenpflicht aber haben die persönlichen Interessen, hat die Liebe zurückzutreten.

In fesselnder Weise bringt der Film die niederschmetternden Verhältnisse, wie sie in den letzten Kriegsjahren im österreichischen Heere bestanden haben. Klar wird der Gegensatz zwischen der Front und dem Generalstabsleben der Etappe aufgezeichnet. Auch die Einzelleistungen der Schauspieler sind hervorzuheben. Viktor de Kowa zeigt sich als schneidiger Fähnrich, dem die Soldatenpflicht über alles geht, der aber darneben doch ein Herz für seine Liebe zu Resa Lang hat. Diese wird von der äußerst anmutigen und hübschen Maria Andergast in natürlicher und bezaubernder Weise gespielt. Neben diesen beiden ist vor allem Peter Voß als echt preußischer Rittmeister Graf Bottenlauben zu nennen.

Winterhilfsgutscheine. Vom Landesverband Bremen Weser-Ems im Reichsbund wird uns mitgeteilt, daß die Winterhilfs-Gutscheine für Butter und Zucker nicht mehr eingelöst werden.

Saarabstimmungsberechtigte erhalten Freikarten zur Vorstellung der NS.-Kulturgemeinde im Staatstheater am Freitag, 22. Februar (soweit noch Plätze zur Verfügung) gegen Vorzeigung ihres Abstimmungsausweises in der Geschäftsstelle der Organisationsabtl. im „Drei-Kaiser-Haus", Kaiserstr. 32/38 (Fernruf 232 83), nachm. von 5 bis 7 Uhr.

Gymnastik und Tanz im Dienste des WSW. Am Sonntag, 3. Februar 1935, veranstaltete die Bremer Ortsgruppe der Fachschaft für Gymnastik und Tanz eine Morgenfeier im kleinen Saal der „Glocke". Der Reinertrag von RM. 455,65 floß der Bremer Winterhilfe zu.

Parteiamtl. Mitteilungen
NSDAP BREMEN

Bekanntmachung

Aus gegebener Veranlassung weise ich nochmals sämtliche Dienststellen der Partei darauf hin, daß es grundsätzlich verboten ist, bei Veranstaltungen Tombolen oder Verlosungen durchzuführen. Genehmigungen hierzu werden nur erteilt, falls der Gesamterlös restlos dem Winterhilfswerk zufließt.

gez.: **Bommelmann,**
Kreisstaffenleiter.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Burg. Freitag, 22. Februar, 20 Uhr, Jahresfest der NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Burg bei Hoeßmann, Lumbroser Moor. Nur für Mitglieder.

Ortsgruppe Pagenturm. Heute, Donnerstag, 17 Uhr, Vortrag von Fräulein Dr. Renner, am Wall 179/180 I, über Mutterschutzgesetzgebung und Jugendliche Mütterhilfe. Eintritt frei! Die Jellenwarte holen bitte am Freitag, 22. Februar, Rundbrieden Saarbrückener Straße 31, ab.

Ortsgruppe Findorff. Heute, 20,15 Uhr, Frauenschaftsabend im Carin-Göring-Haus.

„Kraft durch Freude"

Vom 24. Februar bis 3. März Sonderfahrt zum Harz. Endstation ist Blankenburg. Fahrpreis 33,10 Mark einschl. Unterkunft und Verpflegung.

Sonntag, 3. März, Sonderfahrt nach Hannover. Die Fahrt wird mit Omnibussen durchgeführt. Fahrpreis 5,20 Mark einschl. Mittagessen.

Vom 2. bis 10. März Sonderfahrt nach dem Erzgebirge. Endstation ist Aue. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 33,80 Mark.

Anmeldungen für obige Fahrten werden im Kreisamt, Wilhelm-Becker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen.

Lichtbilder-Vortrag über „Thüringen, das Land der Burgen", am Donnerstag, 2. März, 20,30 Uhr, im Vortragssaal des Atlantis-Hauses, Böttcherstr. Karten im Vorverkauf 30 Pf. sind im Büro der Abtl. der NGG. „Kraft durch Freude", Wilhelm-Becker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Sportamt Bremen

Stiftfahrt in den Harz

Die mehrmals angekündigte Harzfahrt vom 24. 2. bis 3. 3. 1935 findet bestimmt statt. Die Stiftursulsteilnehmer werden weiterbefördert nach Oberdrübt. Der Preis beträgt einschl. Fahrt, Verpflegung, Uebernachtung und Stiftursula 38,10 RM. Kurt Stiftsieter Hans Hoerlein.) Anmeldungen werden bis spätestens Freitag, 22. Februar, beim Sportamt Bremen, Zimmer 314, entgegenommen.

Stiftfahrt in das Erzgebirge. Vom 2. bis 10. März findet eine Fahrt in das Erzgebirge statt. Näheres wird noch in den Tagesfahrten bekanntgegeben.

Trockenschwimmkursus (für Frauen). Heute, Donnerstag, 21. Februar, beginnt ein neuer Schwimmkursus für Frauen im ersten Trockenkursus von 8—9 Uhr abends im Schwimmlehrbecken des Hansabades. Die Fortsetzung findet dann in der Schwimmhalle statt.

Barfu (für Anfänger). Am Freitag, 22. Februar, beginnt ein neuer Kursus von 20—21 Uhr im Institut für Gesundheit und Leibung, Martinistr. 46/47.

Ruderer (für Frauen und Männer). Der neue Kursus beginnt am Freitag, 22. Februar, von 8—9,30 Uhr abends in dem Bootshaus des Rudervereins von 1882, Wiederstraße 60.

NS.-Volkswohlfahrt

Abteilung Schadenverhütung

Ueberall, im Betriebe, bei der Arbeit, wie auch zu Hause am Feierabend oder draußen im Wochenende, beim Wergnügen kann man praktische Schadenverhütung leisten. Und das ist auch ein Stück echten sozialen Handelns! Denn Schaden verhüten heißt dem deutschen Volke Millionenverluste ersparen, und das wieder heißt, Geld und Raum zu schaffen, um Hunderttausende von arbeitslosen Volksgenossen in Brot und Arbeit zu bringen. Denkt doch daran, daß jedes Jahr viele hundert Millionen Mark Verluste durch Schäden entstehen. Diese Summen müssen dann verzinst werden, um die zerstörten Dinge wiederherzustellen, Installierten zu zahlen usw. Aufwendungen, die niemals verwertungsbringen, sondern höchstens eine mühevolle Sicherstellung des bisherigen Güterstandes erlauben. Also wir sind nicht nur uns selbst, wir sind der Volksgemeinschaft, wir sind dem Staat und Volk verantwortlich dafür, daß wir uns gesund und leistungsfähig und im Besitz der uns zustehenden Werte erhalten.

Heft alle mit an unserer Erziehungsarbeit! Lest die Monatsschrift „Rompf der Welt", die durch die NS.-Volkswohlfahrt vertrieben wird. Betriebsobleuten nehmen alle Ortsgruppen der NSV. oder das Kreisamt Bremen, Schnittstraße 3, Eingang Museumstraße, Telefon 29 500 und 28 484, entgegen.

Amt für Erzieher (NS.-Leh

SPORT DER BZ

„Kraftfahrer, denkt an die Straßenpfleger!"

Ein Vortrag auf der Internationalen Automobil-Ausstellung

Anläßlich der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1935 hielt Straßenbaumeister Barth, Opladen/Rhld. einen Vortrag über das Thema „Wünsche des Straßenpflegers an den Kraftfahrer", in dem er u. a. ausführte: Um die Wünsche des Straßenpflegers an den Kraftfahrer klar herauszustellen, ist es notwendig, die Entwicklung und die besonderen Anforderungen des Kraftwagenverkehrs zu kennen. Kein Stand hat sich u. a. mit der Entwicklung und den Anforderungen des motorisierten Verkehrs in allen Einzelheiten mehr befaßt und mehr Erfahrungen gesammelt, wie der des vornehmlich im Außendienst stehenden mittleren Straßenbautechnikers bzw. Straßenbaumeisters, besonders wenn er, wie es sein Dienst und das wirkliche Verständnis für die Anforderungen des Kraftwagenverkehrs notwendig macht, Selbstfahrer ist und so die Wünsche und Notwendigkeiten der einen wie der anderen Seite kennt und fühlt. Diese Wünsche vom Standpunkte des Straßenpflegers und Betreuers sind folgende:

Neben der Einhaltung der Verkehrsvorschriften und Beachtung der Verkehrszeichen bittet der Straßenpfleger überall da, wo unter Aufrechterhaltung des Verkehrs auf den Straßen gearbeitet und gebaut wird die Worte: „Langsam fahren!" nicht allein zu beachten, nein auch zu befolgen. Das muß für alle Fälle gehen, und zwar einzig im eigenen Interesse der Kraftfahrer und Kraftwagenbesitzer, deren Interessen immer auf dem Spiele stehen, wenn sie diese Worte nicht beachten.

Eine wichtige Frage für den Straßenbauer und Betreuer ist und bleibt bei fast allen Deckenerneuerungen die in großem Ausmaß zur Anwendung kommende Oberflächenbehandlung. Dabei ist das „Spurfahren" schädlich, gilt es doch, durch ein möglichst gleichmäßiges Befahren den Grad der Festigkeit und damit auch die einheitliche Oberfläche zu erreichen, die durch Walzen, Abglätten und Abstampfen in den meisten Fällen nicht erzielt werden kann. Insofern fällt es dem Straßenpfleger oft schwer, auf das für den heutigen Verkehr allerdings nicht mehr tragbare Verlegen der Sperrstreine in allen Fällen verzichten zu müssen.

Gerade bei der Ausführung der Oberflächenbehandlung und Ausbesserung, die für die Unterhaltung unserer Landstraßen wohl recht lange, wenn nicht immer vorherrschend bleiben werden, spreche ich insbesondere den Wunsch und die Bitte aus, an den Arbeitsstellen langsam zu fahren und das Absplitten in jedem Falle abzuwarten und damit nicht allein den Arbeiter, sondern auch das eigene Fahrzeug vor Beschmutzungen und die Arbeit selbst vor Schaden zu bewahren.

In diesem Sinne fasse ich meine Wünsche und Ausführungen vom Standpunkt des Straßenpflegers am Schlusse in folgenden Sätzen nochmals kurz zusammen:

1. Langsam fahren, anhalten und warten überall da, wo auf nicht abgesperrten Straßen gearbeitet und gebaut wird. Der kleine Zeitverlust läßt sich auf freier Strecke leicht wieder einholen, angerichteter Schaden oder ein Unglück jedoch nicht wieder ungeschehen machen.
2. Warnungs-, Verkehrs-, Sperr- und Umleitungszeichen, Beleuchtungen und Absperrungen und damit die Verkehrsvorschriften wohl beachten.
3. Spurfahren, namentlich auf Fahrbahn- und Oberflächenerneuerungen sowie scharfes Bremsen und Schneiden der Kurven vermeiden, sonst rechts fahren und scharf rechts bzw. seitlich halten.
4. Rücksicht nehmen auch auf den Fuhrwerks- und sonstigen Verkehr, für den die Straße — abgesehen von Neu-Autostraße und Reichsautobahnen — auch da ist, zumal da, wo besondere Geh- und Radfahrwege nicht bestehen.
5. Bei Glatteis vorsichtig fahren.
6. Bei Autounfällen nicht immer die Schuld der Straße zuschreiben wollen, überhaupt über geringfügige Sachen nicht gleich Beschwerden loslassen.

Gemessen an anderen Ländern und der Zunahme der Kraftfahrzeuge in den letzten Jahren, stehen wir in Deutschland bekanntlich vor einer weiteren großen Entwicklung des Kraftwagenverkehrs. Diese Entwicklung bedingt für den Straßenbauer, Betreuer und Pfleger erhöhte Anforderungen und Leistungen, da es gilt, nach den gegebenen Richtlinien unser noch unvollkommen ausgebautes Straßennetz den besonderen Anforderungen dieses Verkehrs entsprechend weiter auszubauen. Dazu gehört in erster Linie ein gegenseitiges Verstehen aller Beteiligten, vor allem aber des Straßenpflegers und des Straßenbenutzers, die hier gegenseitig am meisten aufeinander angewiesen sind.

Bezirkstag der Schwimmer

Der Bezirk 1 im Gau VIII des Deutschen Schwimm-Verbandes hält am Sonntag, 24. Februar, seinen Bezirkstag in Bremen ab. Am Vorabend, Sonnabend, finden im Hansabad Bezirkswettkämpfe im Staffelschwimmen statt. Im Anschluß werden sehr interessante Lehrfilme mit Zeitlupenaufnahmen über Schwimmen, Springen und Wasserball gezeigt. Der eigentliche Bezirkstag beginnt Sonntag vormittag im Breitenweghad mit Sitzungen der einzelnen Fachwarte, die um 11 Uhr durch die Gründungsfeier der Bremer Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen unterbrochen werden. Die eigentliche Bezirkstagung um 14 Uhr im Hotel „Nordischer Hof" wird allgemeine Berichte der Geschäftsführung bringen.

Gaufest „Niedersachsen" in Bremen

Die alte Hansestadt Bremen rüstet mit Macht um dem ersten Gaufest „Niedersachsen" des Reichsbundes für Leibesübungen eine würdige Stätte zu schaffen und ihm einen machtvollen Verlauf zu sichern. Das Fest, das vom 18. bis 21. Juli stattfindet, wird nicht nur eine Kundgebung aller Leibesübungen im Gau Niedersachsen sein, sondern darüber hinaus eindrucksvoll beweisen, daß alle Leibesübungen heute geeint auf ein Ziel hinmarschieren, auf das Dritte Reich! Wohl 30 000 Teilnehmer werden zu diesem Zweck in Bremen zusammenkommen. Die meisten Fachämter des Reichsbundes für Leibesübungen haben bereits die Ausschreibungen für ihre Wettkämpfe bekanntgegeben. Die umfangreichen Vorbereitungen hat der Kreis Bremen der DT. übernommen, der dabei auf seine Erfahrungen bei früheren Kreisturnfesten zurückgreifen kann. Der erste Ruf zum Gaufest Niedersachsen hat bereits freudigen Widerhall gefunden. Jeder, der eben kann, wird dabei sein.

Medau-Kursus in „Bewegung und Musik"

Vom 28. Februar bis zum 2. März findet ein Medau-Lehrgang unter Leitung von Hinrich Medau und einer Assistentin im Institut für Gesundheit und Leistung statt.

In diesem Gymnastik-Lehrgang führt Hinrich Medau, von dessen Gymnastik weite Kreise, besonders in Berlin, als der schönsten sprechen, grundlegend in seine Arbeitsweise ein. Hier wird Keulen- und Ballgymnastik, sowie rhythmische Fußbodengymnastik gezeigt. Dieser Weg hat sich bisher als der kürzeste zur schwingenden Bewegung erwiesen, und kann durch die besondere Betonung der Hand- und Armbewegung zweckmäßig in den Dienst des Klavier- oder Tamburinanschlags gestellt werden.

Das Wunderbare an der Medau-Gymnastik ist, daß ihre Bewegungsgesetze nicht nur für seine Gymnastik, sondern auch für den Leichtathleten, Schwimmer, Tennisspieler usw. genau so gelten. Die Arbeit der Medau-Schule ist aufgebaut auf breitester Grundlage, so daß immer wieder neue Möglichkeiten geschaffen werden und die Gymnastik immer neu ist. Die Ziele dieser Gymnastik sind einfach und klar. So bildet sie jeden Teilnehmer ein solcher Lehrgang ein unvergeßliches Erlebnis.

Deutsche Tischtennis-Meisterschaften

Frl. Krebsbach schlug Frl. Kettnerova

Die Endspiele der internationalen Tischtennismeisterschaften von Deutschland brachten vor ausgezeichnetem Besuch harte und spannende Kämpfe. Als erste Meisterschaft wurde der Titel im Damen-Einzel vergeben, den die Deutsche Frl. Krebsbach an sich brachte. Die Tschechin und frischgebackene Weltmeisterin Kettnerova wurde 3:2 abgefertigt.

In den anderen Wettbewerben waren die Deutschen nicht so glücklich und erfolgreich. Das Herreneinzel fiel an den Tschechen Hamar, der seinen Landsmann Kolar 3:0 abfertigte. Beide spielten ein vorbildliches und vollendetes Tischtennis. Das Herrendoppel sah Fiedelborn und Bentheim-Deutschland und die Tschechen Svoboda-Kolar im Endkampf, den die Tschechen nach hartem Kampf 3:2 gewannen. Das Endspiel im Damen-Doppel bestritten das deutsche Paar Krebsbach-Felguth und die tschechische Vertretung Smidova-Kolar. Nach großem Spiel unterlagen die Deutschen knapp mit 3:2.

Bezirksmeisterschaften im Saalsport

Außer den Saalsportmeisterschaften des Bremer Radfahrer-Bezirks im Kunst- und Reigenfahren sowie Radballspiel findet noch im Radball ein Städtekampf zwischen dem neuen Bezirksmeister als Vertreter Bremens, dem RV. „Taube" als Vertreter Hannovers und dem RV. „Falke"-Stellingen als Vertreter Hamburgs statt. Am Sonntag, 3. März, beginnen vormittags im Casino die Vorwettbewerbe und nachmittags dortselbst die Haupt- und Entscheidungsspiele.

„Keiner ist zu alt, um Sport zu treiben!"

Der Reichssportführer ruft Millionen — Werbewoche des Sportamtes „Kraft durch Freude"

NSK. Von Donnerstag, den 21. Februar 1935, bis Mittwoch, den 27. Februar 1935, veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" eine Werbewoche, die alle Volksgenossen auf die Einrichtungen der Sportämter hinweisen wird.

Aus diesem Anlaß erließen der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichssportführer von Tschammer und Osten folgenden Aufruf:

Männer und Frauen der deutschen Arbeit!

In diesen Tagen treten die Sportämter der NSG. „Kraft durch Freude" mit einer großen Werbeaktion vor die Oeffentlichkeit. Dem ganzen Volke gilt es, das Ziel dieser neuen sportlichen Organisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront in aller Eindringlichkeit vor Augen zu führen, nämlich: den Feierabend des deutschen Arbeiters durch fröhliche Leibesübungen zu einem Quell der Freude und gesunder Lebenskraft werden zu lassen.

Im ganzen Reiche ist diese Organisation im Laufe des letzten halben Jahres emporgewachsen und ihre Arbeit ist reich gesegnet worden. Am ersten Jahrestag der Gründung der NSG. „Kraft durch Freude" konnten wir erfreut feststellen, daß bereits Hunderttausende deutscher Volksgenossen regelmäßig den Weg zu den Uebungsstätten der Sportämter finden, sich dort bei Sport und Spiel körperlich ertüchtigen, die Mühen des Alltags vergessen und wieder jung, frisch, lebensmutig und leistungsfähig werden. Wir sind stolz auf diese Kameraden, die auf diese Weise über ihren persönlichen Vorteil hinaus beittragen, die Lebenskraft unseres Volkes zu erhöhen, um es damit fähiger zu machen zur Lösung der großen politischen und kulturellen Aufgaben, die ihm die Vorsehung gestellt hat.

Noch immer aber sind es — an der Masse des schaffenden deutschen Volkes gemessen — wenige, die die Bedeutsamkeit einer regelmäßigen körpererzieherischen Betätigung für sie selbst und für die Gemeinschaft des Volkes erkannt haben. Noch immer stehen Millionen abseits, die da meinen, sie seien zu alt oder zu ungeschickt, zu dick oder zu schwach, als daß sie Leibesübungen treiben könnten

Mit diesem volksgefährlichen Irrtum gilt es jetzt mit allem Nachdruck aufzuräumen. Gerade die, die da meinen, es sei ein unabänderliches Schicksal, mit den Jahren Fett und Kalk anzusetzen, haben Leibesübungen besonders nötig, und hier springt das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" in die Bresche. In einer Fülle von Kursen bietet es jedem willig Gelegenheit, in fröhlicher Uebungsgemeinschaft unter Leitung bestausgebildeter Lehrkräfte dieser Gefahr zu entrinnen. Gerade in der Erfassung und Betreuung der den Leibesübungen noch fernstehenden und in ihrer Körperbildung vernachlässigten Volksgenossen sieht es seine Hauptaufgabe. Keiner hat zu befürchten, daß von ihm schwierige Uebungen und Leistungen gefordert werden. Jeder findet in den Kursen des Sportamtes die seinem Alter und seiner Körperverfassung entsprechenden Uebungen und damit Gesundheit, Frohsinn und Lebenskraft.

Wir können darum für die Arbeit und für die bevorstehende Werbeaktion des Sportamtes keinen besseren Wunsch aussprechen als den, daß in den kommenden Wochen wieder Hunderttausende mehr den Weg zu den Kursen des Sportamtes finden mögen, und daß es ihm gelinge, die Leibesübungen wirklich zur Lebensgewohnheit des ganzen deutschen Volkes zu machen. Dann werden auch die Olympischen Spiele 1936 in Berlin das Fundament und den Widerhall im Volke finden, deren sie im Interesse des deutschen Sportes und des Ansehens unseres Staates als Gastgeber so dringend bedürfen."

Dr. Ley
von Tschammer und Osten

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" gibt hierzu ergänzend bekannt, daß während der Werbeaktion, die von Donnerstag, den 21. Februar, bis Mittwoch, den 27. Februar, läuft, alle Volksgenossen, die noch nicht Leibesübungen treiben, an den allgemeinen Körperschulungs- und Gymnastikkursen des Sportamtes unentgeltlich, an den Schwimmkursen gegen eine Gebühr von 20 Pfg., teilnehmen können. Jeder Volksgenosse besorge sich darum sofort das kostenlose Kursusprogramm seines Sportamtes, wähle sich die für ihn passenden Uebungsstunden aus und folge dann der Aufforderung zu fröhlichen, Lebenskraft und Freude schenkenden Leibesübungen in den Kursen der NSG. „Kraft durch Freude".

Verdens Halbblut-Rennsport rüstet

Im Verdener Hochzuchtgebiet des edlen hannoverschen Halbblutpferdes herrscht bereits Hochbetrieb. Die kommenden Ereignisse auf dem grünen Rasen werden wieder erstklassiges Blut im Felde sehen. Der rühmlichst bekannte Stall E. Schütz-Weserminde hat seine Pferde in die Pflege des Halbblutrennreiters Heinrich Schütz, der bereits vier Jahre hintereinander das Championat des Halbblut-Rennsports in Händen hat, gegeben. In Neumühlen im Kreise Verden sind „Tannhäuser", „Roter Sand" als bekannte Größen des Rennsports eingestellt, daneben als Neulinge auf der Rennbahn „Lloydhofe" und „Gratulant". Pferde die infolge ihrer Blutlinien zu den besten Hoffnungen berechtigen. Der Stall Herbolt ist in Neumühlen mit „Cormoran", F. Carls-Verden mit „Draufgänger" und der Stall Depken-Bremen mit „Hansea" vertreten. Auch der Stall Birkenhof rüstet bereits für die Saison. Die Halbblutrennreiter Hartmannsheim und Heitner haben neben Heinrich Schütz ihren Wohnsitz in Verden als dem Zentrum des Halbblutrennsports genommen. Der Neumühlener Halbblutrennstall befindet sich in einem Heim des Erbhofbauern und bekannten Pferdezüchters Rohde, der als Passion zum Pferdesport — sein Vollblüter „Schwarzwaldfürst", ein Rappe, der auf den westlichen Bahnen im vorigen Jahre gute Erfolge verzeichnen konnte, befindet sich als Stallgefährte im Heim der Halbblüter — eine Sand- und Gras-Trainingsbahn anlegen will.

In Neumühlen sind auch die Mutterstuten des Turnierstalles von Frl. Erika Broskek-Hamburg untergebracht. Zwei Stuten haben bereits muntere Fällen geworfen.

Hauptmann Hamann, der technische Leiter der Verdener pferdesportlichen Veranstaltungen, ist mit den Ausschreibungen für das Frühjahrs-Rennen beschäftigt, das die große Konkurrenz im Hindernis-Halbblutrennsport bringt. Das Rennen führt über eine Distanz von 5000 Meter und verzeichnet recht schwierige Hindernisse.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Medaugastspiel am 3. März, 20 Uhr, im großen Saal der Glocke.

Medaulehrgang. Anmeldung an das Institut für Gesundheit und Leistung und an Jelske Boelen, Steintor 8, Hansa 42 200.

Die chemische Reinigung

Ihre hygienische und volkswirtschaftliche Bedeutung / Von Dr. G. L. Fertsch

Von dem Grad der Verunreinigungen im Bereich der Großstädte, besonders von Luft und Wasser, macht man sich im allgemeinen keine richtige Vorstellung. Den menschlichen Organen oft gar nicht fühlbar, können solche Infektionserreger bei dichter Bevölkerung vielerlei Unheil anrichten. Während nun die Hausfrau gewohnt ist, die tägliche Gebrauchswäsche ihres Haushaltes regelmäßig zu waschen oder waschen zu lassen, findet merkwürdigerweise die Reinigung der äußeren Kleidungsstücke, die an sich, doch viel mehr den staub- und schmutzhaltigen Einflüssen der Umgebung ausgesetzt sind, immer noch zu wenig Beachtung. Und doch ist gerade hier eine Reinigung um so notwendiger. Durch das Möbelstreichen und Einstauben wird keinesfalls der Schmutz und Staub, der durch fetthaltige Bindemittel der Textilfaser anhaftet, entfernt. Von den Mengen an Schmutz und Staub, die nach längerem Tragen in einen Anzug eingedrungen und dem Auge gar nicht sichtbar sind, macht sich der Laie keinen Begriff.

Wie können wir nun unsere Oberkleidung von anhaftendem Schmutz, Staub, Bakterien, Bazillen usw. kurz allem, was nicht dorthin gehört, reinigen, ohne daß Stoffase, Farben und Form der Kleidungsstücke beschädigt werden? Klopfen und Bürsten reichen nicht aus, Wasser und Seife wirken die Kleidungsstücke beschädigen. Die Lösung des Problems bleibt der sogenannten chemischen Reinigung vorbehalten. In weiten Kreisen der Bevölkerung macht man sich nun von der chemischen Reinigung noch immer einen falschen Begriff. Die meisten Menschen wissen sehr wohl, daß bei der chemischen Reinigung die Kleidungsstücke in der Regel wieder wie neu hergestellt werden, aber sie haben vielfach keine Ahnung davon, in welcher Weise dies geschieht. Zunächst zur Aufklärung:

Die chemische Reinigung hat nichts mit scharfen Chemikalien zu tun. Das Reinigen der Kleidungsstücke geschieht nur mit sogenannten flüchtigen Lösungsmitteln aus der Reihe der Kohlenwasserstoffverbindungen. Die chemische Reinigung kam vor etwa 100 Jahren in Frankreich auf, wo sie auch heute noch die trockene Reinigung, im Gegensatz zur Naßreinigung, genannt wird. Sie bedeutet einen großen Fortschritt auf dem Gebiet der Reinigung für die Oberkleidung. Irgend welche Wasserbäder mit scharfen Chemikalien kommen bei der Chemischen Reinigung nicht in Frage. Der Reinigungsprozeß in einer modernen chemischen Reinigungsanstalt vollzieht sich in Maschinen, die besonders für die Bearbeitung mit flüchtigen Lösungsmitteln konstruiert sind. Die Kleidungsstücke sind vorher genau nach Art der Stoffe, Farbe usw. sortiert und vorbereitet worden. Nach der Füllung der Maschinen wird das schwimmende Material mit langsamen Umdrehungen in verschiedenen Bädern behandelt, und zwar ohne Reiben und Bürsten, oder durch sonstige mechanische Bearbeitung. Die Reinigungsbäder werden nach ihrer Verwendung destilliert und der Schmutz dadurch völlig ausgeschieden. Das Wunder der chemischen Reinigung hat sich vollzogen. Staub- und Schmutzteile wurden gelöst, ohne daß irgendeine Beeinträchtigung der Form, der Farben, der Appretur und des Gewebes stattgefunden hat. Alles blieb in voller Schönheit erhalten. Die duftigen Kleider der Damen und die Anzüge der Herren in Schnitt und Form sind unversehrt. Noch aber ist nicht alles erreicht. Die Flecken, die nicht auf fetthaltigen Bindungen beruhen, sondern von anderen Substanzen, wie Kaffee, Likör, Wein, Obst, Tinte, Parfüm oder sonstwo herrühren, müssen noch entfernt werden.

Das sogenannte Detachieren, d. h. Entflecken, geschieht in einer besonderen Nachbehandlung mit Spezialmitteln.

Jetzt kommt die letzte Phase der Bearbeitung in den Bügelabteilungen. Hier wird gedämpft, gebügelt und plissiert und alle Stücke treten wie neu in Erscheinung. Eine solche Wiederherstellung von Kleidungsstücken kann man ruhig als die bestmöglichste bezeichnen. Noch immer gibt es Leute, die aus Unkenntnis glauben, daß durch die chemische Reinigung die Festigkeit der Faser und des Stoffes beeinträchtigt wird. Aber nicht nur alle Schmutzteile, sondern auch Flecken, Krankheitskeime der verschiedensten Art und Mottenbrut werden hierbei restlos beseitigt. Die Kleidung wird in hygienisch einwandfreien Zustand versetzt. Das was hier lediglich von der Oberkleidung gesagt worden ist, gilt ebenso für alle anderen Textilien des täglichen Gebrauchs in unseren Wohnräumen. Zuweilen versuchen sparsame Hausfrauen, selbst eine Art chemische Reinigung mit Waschbenzin durchzuführen. Vor diesem schweren Leichtsinn kann nicht genug gewarnt werden. Die Statistik der Unglücksfälle durch Benutzung von Benzin zum Waschen spricht eine erschütternde Sprache. Auch durch das Wegschütten von Schmutzbenzin in die Ausgüsse und in das Kanalisationsnetz sind schon viel unübersehbare Unglücksfälle verursacht worden. Ein unachtsam weggeworfener Zigarettenrest hat schon manchmal genügt, um schwere Explosionen der Kanalisationsanlagen hervorzurufen.

Die neue Reichsverordnung über den Verkehr mit brennbaren Flüssigkeiten verbietet daher die Aufbewahrung und Benutzung von Benzin in bewohnten Räumen u. dgl. bis auf ganz geringe Mengen. Die chemischen Reinigungsanstalten unterliegen ebenso von jeher den strengsten gewerbe- und feuerpolizeilichen Vorschriften. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der chemischen Reinigung geht einmal aus dem Umfang des Produktionsapparates der chemischen Reinigungsbetriebe selbst hervor. Nicht weniger als rund 2000 Fachbetriebe, darunter solche mit Hunderten und Tausenden von Angestellten und Arbeitern, bis zu den kleinsten herab beschäftigen sich in Deutschland mit der chemischen Reinigung und der Wiederherstellung von im Gebrauch befindlichen textilen Gegenständen der Wohnung und Bekleidung. Ist dieser persönliche und sachliche Produktionsapparat schon an sich in der heutigen Zeit ein wichtiger Faktor der Volkswirtschaft, so wird die Bedeutung der chemischen Reinigung aber noch ganz besonders dadurch klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Werte von Hunderten von Millionen Mark jährlich für Kleidungsstücke und textile Gegenstände durch die chemische Reinigung wieder in benutzfähigen Zustand versetzt bzw. erneuert werden und dadurch dem Volksvermögen erhalten bleiben. Die Textil- und Bekleidungsindustrie einschließlich des Handwerks ist bekanntlich als der bedeutendste Gewerbezweig in Deutschland anzusehen und beschäftigt nicht weniger als 26,1 Pzt. Personen von der Gesamtzahl der in Industrie und Handwerk Tätigen. Hieraus ermißt sich in deutlicher Weise, welche ungeheuren Werte an Volksvermögen von diesem Gewerbezweige jahraus, jahrein produziert werden. Die Erhaltung dieser textilen Werte zu möglichst langer Verwendungsfähigkeit ist hauptsächlich eine der wichtigsten Aufgaben der chemischen Reinigung und gerade heute von besonderer Bedeutung in Deutschland.

Außer Verantwortung der Redaktion

Laßt chemisch reinigen

Reichswerbewochen
ab 14. Januar bis 23. Februar 1935

Die dem Reichsverband der Färber und chem. Reiniger angeschlossenen Firmen:

Friedrich Beckmann, Fernruf Weser 84861
Carl Büsing, Fernruf Rol. 1991, 1992, 1993
Carl Eckhard, Fernruf Weser 85109
August Glenewinkel, Fernruf Roland 9495
Gebr. Hedwig, Fernruf H 425 41, D 236 82
J. Kühlke & Behrens, Roland 21 32, 21 32
L. Rzanny, Fernruf Roland 9031
P. Westphal, fr. H. Völkel, W 81044, 84870
Hans. Kleiderpflege Karl Behre, H. 426 90

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 21. Februar 1935

Ausfuhrvermittlungsstelle

der Hansestädte wieder auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Bremen, 20. Februar. Die Wirtschaftsbehörden von Bremen, Hamburg und Lübeck werden gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern der drei Hansestädte und den örtlichen Exportorganisationen wieder auf der jetzigen Leipziger Frühjahrsmesse wie schon zur Herbstmesse die Hansestädische Ausfuhr-Vermittlungsstelle im Städtischen Kaufhaus errichten, die den ausstellenden Fabrikanten Gelegenheit zur Anknüpfung von Exportverbindungen geben und zugleich die persönliche Fühlungnahme mit den auf der Leipziger Frühjahrsmesse anwesenden Exporteuren und Exportvertretern ermöglichen soll. Die Ausfuhrvermittlungsstelle wird ständig von Fachleuten der drei Hansestädte besetzt sein, die zu Auskünften in Außenhandelsfragen dauernd zur Verfügung stehen. Aehnlich wie im Vorjahre, werden die Räume der Ausfuhr-Vermittlungsstelle mit Modellen der Kai- und Hafenbetriebe der drei Hansestädte ausgestattet werden. Auf einem großen Schaubild von fast 3½ Meter Höhe werden die Weltverbindungen des hanseatischen Ausfuhrhandels dargestellt. Auf einer Weltkarte erscheinen als leuchtende Punkte alle Städte, in denen sich deutsche Handelskammer in Uebersee befinden. Ebenso werden hanseatische Niederlassungen in Uebersee und endlich die große Zahl der Vertretungen hanseatischer Firmen in fast allen Handelsplätzen der Welt dargestellt werden. Das Ganze soll ein eindrucksvolles Bild von dem Umfang und der Bedeutung der hanseatischen Handelsbeziehungen und der Art ihrer Organisation vermitteln.

Im Gelände der Technischen Messe wird außerdem eine Nebenstelle der Ausfuhr-Vermittlungsstelle errichtet werden.

Für Dienstag, den 5. März, ist eine Abendveranstaltung im Weißen Saal des Zoo in Leipzig vorgesehen, zu der die drei Hanseatischen Industrie- und Handelskammern einladen werden. Bei dieser Veranstaltung wird Gesandter Dr. O. C. Kiep, der Leiter der deutschen Handelsdelegation für Südamerika, über Eindrücke von der Reise der deutschen Handelsdelegation sprechen. Außer den besonderen Einladungen zu dieser als Ausfuhrhandelsbörse gedachten Abendveranstaltung, stehen für Interessenten in beschränktem Umfange noch Einlaßkarten in der Ausfuhr-Vermittlungsstelle im Städtischen Kaufhaus zur Verfügung.

Es wird tüchtig gespart!

Spareinlagen stiegen um 945 Mill. RM — Gesteigerte Umsätze und verbesserte Liquidität bei der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank

Der Geschäftsbericht schätzt den Spareinlagenzugang bei den deutschen Sparkassen für 1934 auf 945 Mill. RM. Dazu kommen noch etwa 420 Mill. RM Zinsgutschriften. Auch die Gironeinlagen haben sich um ca. 200 Mill. RM erhöht. So ergibt sich — ohne Aufwertungsgutschriften — eine Gesamterhöhung der Einlagen bei den deutschen Spar- und Girokassen um ca. 945 Mill. RM, womit das günstige Ergebnis des Vorjahres noch übertroffen worden ist.

Bei der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank selbst haben die Umsätze entsprechend der allgemeinen günstigen Entwicklung in fast allen Geschäftszweigen eine Steigerung zu verzeichnen. Die Kreditoren haben sich von 679 Mill. auf 1019 Mill. RM erhöht. Die Tatsache, daß dieser Zuwachs hinter dem des Vorjahres (417 Mill. RM) zurückbleibt, obgleich der Einlagenzuwachs bei den Sparkassen größer als im Vorjahr war, zeige, daß die Sparkassen jetzt wieder ihre Liquiditätsreserven aufgefüllt haben, sich wieder stärker in Kreditgeschäft betätigt haben. Die Gesamtliquidität weist eine Steigerung auf rund 74 % gegenüber rund 71 % am Ende des Vorjahres auf.

Auf dem Gebiete des langfristigen Kommunalkredits ruhte das Neugeschäft vollkommen. Gleich allen übrigen öffentlich-rechtlichen und privaten Bankinstanzen habe die Deutsche Girozentrale den Gläubigern der 6prozentigen Deutschen Kommunal-Goldanleihen die Zinskonversion angeboten. Von dem Angebot sei ein Betrag von ca. 300 Mill. RM der Anleihen des Instituts erfaßt worden. Der Eingang der Zins- und Kündigungszahlungen aus dem gewährten Kommunaldarlehen hat im Berichtsjahr eine Besserung erfahren. Der Gesamtbetrag der Rückzahlungen hat sich demzufolge nur unerheblich erhöht. Die Einbeziehung der Zinsrückstände in die Umschuldung ist durch eine Ergänzung des Gesetzes ermöglicht worden. Die Deutsche Girozentrale hat sich bereiterklärt, für sämtliche bis zum 31. Dezember 1935 aufgelaufenen Zinsrückstände die Umschuldung anzunehmen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dez. 1934 schließt nach 1,26 (0,89) Mill. Abschreibungen und Rückstellungen, 1,3 (0) Mill. sonstigen Abschreibungen und Rückstellungen und 0,2 bzw. 0,2 (0,1 bzw. 0,3) Zuweisungen an die Pensionskasse und den Fonds für Angestellte unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 0,26 (0,39) mit einem Reingewinn von 3,27 (2,46) ab, aus dem nach Zuführung von 0,33 (0,25) an die Sicherheitsrücklage eine wieder 5prozentige Verzinsung des Betriebskapitals vorgenommen wird, und von dem verbleibenden Betrag satzungsgemäß nochmals die Hälfte mit 0,72 (0,36) und schließlich nochmals ein Betrag von 0,25 (0,10) der Sicherheitsrücklage zugewiesen werden. Der Rest von 0,47 (0,26) gelangt zum Vortrag. Der Gesamtumsatz stellt sich auf ca. 34,7 Milliarden RM gegenüber ca. 39,6 Milliarden RM im Vorjahr. Der Rückgang ist zum Teil auf die Umstellung der Umbuchungen, die 1934 ca. 9 Milliarden RM ausmachten, erstmalig vom Hauptbuchumsatz abgesetzt wurden. Läßt man diesen Abzug unberücksichtigt, so hat sich der Umsatz um ca. 4,1 Milliarden RM erhöht.

Barzahlung am Schlachtviehmarkt

Aachen, 20. Februar. Als erster Markt hat der Schlachtviehmarkt Aachen die sofortige Bezahlung beim Viehverkauf, über deren allgemeine Einführung seit einiger Zeit Verhandlungen schweben, zur Vorschrift gemacht. Nach einer Anordnung des Marktbeauftragten muß dabei die von der Aachener Creditbank e. G. m. b. H. eingerichtete Inkassostelle benutzt werden. Bei der Weiterleitung soll möglichst der bargeldlose Verkehr gefördert werden.

Preissenkung für Ernteblindegarn. Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für Preisüberwachung ist es auf Grund von Verhandlungen mit den beteiligten Herstellern und Händlern gelungen, die Verbraucherpreise für Ernteblindegarn zu senken, wobei die Tatsache erwähnenswert ist, daß statt des billigen ostafrikanischen der teuere Java- und Mexiko-Sisal verwendet wird. Die Verbraucherpreise stellen sich für die Saison des Erntejahres 1935 bis 30. 9. 1935 wie folgt: bei geschlossener Abnahme bis 475 kg 59½ Pfg. je kg, von 500 kg ab 58½ Pfg. je kg, von 2000 kg und mehr 57½ Pfg. je kg ab Lager des Händlers. Bei Lieferung frachtfrei jeder deutschen Bahnstation kann wie bisher bis zu 2 Pfg. Aufschlag je kg genommen werden.

Vorstand und Beirat

der Handwerkskammern

Berlin, 20. Februar. Der Reichswirtschaftsminister und preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit erläßt im Reichsanzeiger Nr. 43 vom 20. 2. eine Bekanntmachung die die Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstandes und des Beirates der Handwerkskammern enthält. Obmann der Gesellen ist danach nur, wer Reichsangehöriger, mindestens 24 Jahre alt ist und über 65 Jahre alt ist. Die von dem Vorsitzenden besonders zu berufenden Mitglieder des Vorstandes müssen außerdem eine Meisterprüfung abgelegt und seit mindestens einem Jahre in die Handwerksrolle eingetragen sein. Der Obmann der Gesellen muß eine Gesellenprüfung abgelegt haben und seit mindestens drei Monaten in dem Betrieb einer in die Handwerksrolle eingetragenen natürlichen oder juristischen Person beschäftigt sein.

Die Bestellung der Mitglieder des Vorstandes und des Obmanns der Gesellen erfolgt für die Dauer eines Geschäftsjahres. Wiederbestellung ist zulässig. Nach Ablauf ihrer Amtsdauer bleiben die Bestellten im Amt, bis ihre Nachfolger eintreten. Die Mitglieder des Vorstandes und der Obmann der Gesellen können von dem Vorsitzenden bei Vorliegen eines wichtigen Grundes auch vorzeitig abberufen werden. Bei der Bildung des Beirates ist auf eine angemessene Vertretung des Handwerks in seinen bezirklichen und fachlichen Gliederungen bedacht zu nehmen. Die Zahl der Beiratsmitglieder darf aber nicht größer sein als die doppelte Zahl der gesamten Mitglieder des Vorstandes.

Zusammenschluß der Isolierflaschen-Industrie. Die deutsche Isolierflaschen-Industrie wurde in der Vertragsgemeinschaft für Isolierflaschen, Ilmenau, zusammengeschlossen. Zur Sicherung der Marktordnung wurde weiter die Aufhebung der Vorabschlüsse zu Unterpreisen angeordnet. Eine Preiserhöhung auf dem Inlandsmarkt für den Verbrauch tritt nicht ein.

Das Bauen soll nicht verteuert werden!

Höchstpreise für Ziegeleierzeugnisse

Berlin, 20. Februar. Um die Preise im Bauwesen auf einem Stand zurückzuführen, der die Durchführung der aus öffentlichen Mitteln beschriftenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im vollen Umfange gewährleistet, und um die in vielen Gebieten des Reiches auftretenden konjunkturellen Preissteigerungen für Ziegeleierzeugnisse zu beseitigen, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung die mit der Preisüberwachung beauftragten Behörden in einem Rundschreiben ermächtigt, Höchstpreise für Ziegeleierzeugnisse festzusetzen. Diese Ermächtigung erstreckt sich ferner auf die Festsetzung von Höchstpreisen für Dachziegel, Hohlziegel, Kalksandsteine und Fuhrleistungen, sofern die Verhältnisse im Bezirk dies erfordern.

Für die Feststellung des Höchstpreises gilt als Grundlage der Preisstand des betreffenden Bezirks am 1. Juli 1933. Ausnahmen sind nur zulässig, wenn nachweislich eine Verteuerung der Produktionskosten durch eine vom Treuhänder der Arbeit nach dem genannten Termin angeordnete Lohnsteigerung stattgefunden hat, oder aus den Verhältnissen in dem Bezirk entscheidende Anzeichen dafür vorliegen, daß die zu diesem Termin vorliegenden erzielten Preise Kampf- und Schleuderpreise waren. Im allgemeinen darf die Steigerung die durch Lohnerhöhung verursachten Mehrkosten nicht übersteigen. Es bleibt in solchen Fällen ferner besonders zu prüfen, ob einer solchen Steigerung nicht auch eine Senkung von Betriebskosten durch vermehrten Absatz entgegensteht. Ist dies der Fall, so ist die Senkung entsprechend zu berücksichtigen.

Für die Klinker-, Schwemmstein- und Schlackenstein-Industrie mit ihren mehr oder weniger begrenzten Produktionsgebieten soll zunächst von einer Festsetzung von Höchstpreisen abgesehen werden. Die Preisüberwachungsstellen sind jedoch angewiesen, umgehend zu berichten, falls die Verhältnisse auch für die Erzeugnisse ein Eingreifen notwendig erscheinen lassen.

Preise für Kiefernstammholz

Berlin, 20. Februar. Der Reichskommissar für Preisüberwachung ordnet an: Bei der Preisstellung für unbesäumte ostdeutsche Kiefernstammware, unsortiert mit 60% oder mehr 1. Klasse, Rest 2. Klasse, 5 bis 8 m lang, Schnittstärken von 24 bis 80 mm, normale DB und DL, darf der nachweislich am 1. Jan. 35 erzielte Preis im Waggonversand oder für Mengen über 20 cbm nicht überschritten werden. War dieser Preis höher als 105 RM je cbm Würfelmaß ab Versandstation östlich der Elbe, so ist die künftige Preisstellung auf diese Grundlage zurückzuführen. Die Preisbemessung sämtlicher anderen Güteklassen, Abmessungen und Herkünfte (z. B. aus Süddeutschland und aus dem Ausland), ist

Abgebaute Regiebetriebe

der Gemeinden sind zu melden

Berlin, 20. Februar. Um einen Ueberblick über die Auswirkungen der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand zu erlangen, hat der Reichsund preußische Minister des Innern, Dr. Frick, ersucht, ihm bis zum 1. März Bericht zu erstatten, in welchem Umfange Betriebe der Gemeinden (Gemeindeverbände) abgebaut worden sind.

Präsident Roosevelt zur Goldklauselfrage

Washington, 20. Februar. Präsident Roosevelt dementierte in der Pressekonferenz Meldungen, wonach er die Konversion aller die Goldklausel enthaltenden Bundesbonds beschlossen habe, um Schadenersatzklagen abzuwenden. Das Justizministerium sei mit der sorgfältigen Prüfung der Entscheidung beschäftigt, und es werde geraume Zeit dauern, bis die Regierung sich darüber schlüssig sein werde, ob man Vorkehrungen gegen weitere Klagen hinsichtlich der Goldklausel treffen müsse.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Erwägung, daß viele im Ausland lebende amerikanische Rentner unzweifelhaft durch Streichung der Goldklausel Schaden erlitten haben, soweit sie in Ländern mit Goldwährung leben und für ihre Ausgaben jetzt mehr Dollars ausgeben müssen, oder für ihre Kouponzinsen jetzt weniger Geld in Landeswährung erhalten als früher. Interessant ist ferner die Frage, was die Vereinigten Staaten gegenüber der Panama-Regierung tun werden, die laut Vertrag über die Pachtung der Kanalzone die Pachtraten in Gold verlangen kann und tatsächlich verlangt. Die Verhandlungen hierüber dauern bereits längere Zeit, da die Washingtoner Regierung einen Präzedenzfall vermeiden und daher diese Pachtzahlungen in einem neuen allgemeinen Vertrag mit Panama regeln möchte.

Unsinnige Anbaubeschränkungen

Teeausfuhr verlagert sich nach dem Osten

London, 19. Februar. Das Internationale Tee-Komitee in London, das die Durchführung der englisch-holländischen Tee-Restriktion übernommen hat, weist in einem Jahresbericht auf die zunehmende Konkurrenz der chinesischen Teeausfuhr hin, die von dem Restriktionsplan in beiden Indien Nutzen zu ziehen beginnt. Während in China die Ausfuhr von grünem Tee um 5 Mill. lb zurückgegangen ist, hat sich der Export in schwarzem Tee um annähernd 10 Mill. lb vermehrt. Auch Formosa ist im vergangenen Jahre erstmalig mit 4 784 000 lb als Exporteur in schwarzem Tee am Weltmarkt erschienen. Das Komitee hält schließlich darauf aufmerksam, daß bei einer weiteren Forcierung des ostasiatischen Tee-Exports die Wirkung der neuerlich von 87¼ auf 82½% herabgesetzte Einschränkungsquote gefährdet werden müßte.

Warenmärkte

Baumwolle

Bremen, 20. Februar. **Amerikanische Baumwolle, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko** 14.75 (14.88).

Bremen	März	Mai	Mai neu	Juli	Juli neu	Okt.
Vor. Schluß	13,66/65	14,9/23	14,29/24	14,50/45	14,50/46	14,60/61
Eröffnung	13,59/58	14,24/18	14,23/19	14,43/39	14,43/40	14,60/56
12.30 Uhr	13,56/51	14,22/19	14,21/17	14,41/34	14,43/41	14,50/57
16.30	13,89/88	14,26/20	14,25/20	14,45/40	14,43/42	14,50/58
Heut. Schl.	13,88/83	14,25/20	14,22/19	14,45/41	14,43/41	14,50/59

Anrech. .. 19,8/ 11,70/ 14,20/ 14,40/ 14,40/ 14,58/

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 13.85, 13.86, 13.87, 13.88, Juli 14.40, 14.41, neu 14.44, 14.46, Okt. 14.59.

Um 12.30 Uhr bezahlt: März 13.88, Juli, neu 14.43.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 13.87, 13.88, 13.89.

Nachmittags bezahlt: März 13.88, 13.85, 13.86, 13.85, Juli, neu 14.42, 14.41, Oktober 14.56.

Hamburg, 20. Februar.

Lokopreise per lb	Tendenz ruhig
Ostindischer Superfine mvd. Scinde white	4.1/5
rough Bremen Kl.	5.65
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	

London, 19.65 (Vor. Notiz, 12 65 cents)

New-York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	12,41/—	12,58/—	12,59/—	12,49/—	12,55/—	12,67/—
Eröffnung	12,42/45	12,51/53	12,57/58	12,47/48	12 53/54	12 54/55
11.00 Uhr	12,44/—	12,54/—	12,59/—	—	12,55/—	—
Heut. Schl.	12,44/45	12,53/54	12,5-9/60	12,52/53	12,60/—	12,62/63

New Orleans, heutige Not. 12.65 | vorige Not. 12.63

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 8000 | 6000

Der Markt auf Anfangsbasis schloß gut befestigt unverändert bis 5 Punkte höher.

Nach schwächerem Verlauf wieder stetiger

Newyork, 20. Febr. Die Umsätze am Baumwollmarkt beschränkten sich zunächst auf Glattstellungen in der März-Sicht und den Austausch auf spätere Monate. In Anschluß an die Liverpooler Kabel erfolgten Postlimitaufträge, so daß die Stimmung zunächst etwas schwächer war. Das Angebot blieb im allgemeinen mäßig. Kleine Käufe des Handels und der Liverpooler Firmen bewirkten zeitweise eine Erholung. Im Einklang mit dem Verlauf der Getreidepreise wurde die Stimmung zum Schluß wieder stetiger.

Wolle

Antwerpen, 19. Februar — **Kammzug**

	p.kg. belg. Fr. 20.	p.lb pence 19.	p.lb pence 20.		p.kg belg. Fr. 20.	p.lb pence 19.	p.lb pence 20.
Febr.	22,00	22,00	23,00	Juli	22,75	23,00	23,50
März	22,00	22,00	23,12	Okt.	23,00	23,25	23,50
April	22,25	22,25	23,12	23,25	23,25	23,62	23,62
Mai	22,50	22,50	23,25	23,37	Umsatz	300000 lb	75000 lb
Juni	22,50	22,75	23,25	23,50	Tendenz:	ruhig	ruhig

Bradford verhält sich abwartend

Neue Geschäfte in Kammzügen zu lohnenden Preisen sind sehr schwer zu erzielen. Die Kammereien haben die Preisgroßhändlern wenig genügt. Das bleiben zu Preisgroßhändlern Merinos beschränkt sich Hauptgeschäft in abgesetzten Merinos beschränkt sich vornehmlich aufs Inland, wobei die Mengen ziemlich klein sind. Die Kämmereien sind immer noch gut beschäftigt. Die Nachfrage nach Crossbreds hat etwas nachgelassen. Anfragen für Merinos laufen vom Ausland reichlich ein, aber tatsächliche Aufträge sind selten. In Sydney und Melbourne haben über sich die Yorkshire-Importeure gut eingedeckt, wobei sie von den festländischen Käufern unterstützt wurden. Augenblicklich kauft Japan in Sydney vorwiegend 64er Kette 24½ d. Durchschnitt 21½ d, 12-Monatlauf 64er Kette 24½ d, 58er Durchschnitt 20 d, 56er Superkette 22½ d, 58er Durchschnitt 19 d, 56er Durchschnitt 18 d, 56er Durchschnitt 13 d und 46er Durchschnitt 11 d je lb.

Am Garnmarkt, besonders in Merinos, zögern die Interessenten, große Mengen einzukaufen, obwohl die Preise unter Gestehungspreis liegen. Kreuzzuchtspinner sind indes besser gestellt; das Geschäft in mittleren und billigen Arten hier ziemlich rege bei behaupteter Preislage.

Wollauktionen in Australien und auf Neuseeland

Auf der Wollsaktion in Perth am 18. Februar war Yorkshire Hauptkäufer. Dagegen war die Nachfrage vom Kontinent gering. Die Preise lagen ein wenig schwächer. Von den angebotenen 30 000 Ballen, darunter 6000 Ballen aus Auswahl Kisten, wurden 75 Pct. verkauft. — Auf der Schlußauktion in Melbourne zeigten sich insbesondere Kaufer aus Polen und aus Japan an den Geboten. Die zum Verkauf gelangenden 11 000 Ballen wurden ziemlich gerkauft. Auf der Wollauktion in Sydney hielten sich die Preise etwa auf den Schlußnotierungen der letzten Woche, obwohl sehr lebhaft vom Yorkshire, Japan und dem Kontinent geboten wurde. Von den 17 617 angebotenen Ballen, die eine ziemlich gute Auswahl boten, wurden 10 727 Ballen verkauft. Im freien Verkehr wurden 577 Ballen abgesetzt. — In Napier kaufte Bradford den überwiegenden Teil der angebotenen Wolle auf, obwohl sich der Kontinent, Japan und Kanada äußerst lebhaft am Gebot beteiligten. Die Preise lagen im Vergleich zur Januar-Auktion sehr fest. 80 Prozent von den angebotenen 24 200 Ballen wurden verkauft. Die Qualität war indessen etwas unbefriedigend.

Jute

Berlin, 20. Februar. (Eigenbericht). Der Rohjutemarkt lag sehr ruhig. Firsts kosten: Jan./Febr.-Versch. £ 17,2/6, Febr./März-Versch. £ 17,7/6, März/April-Versch. £ 17,12/6 bis £. Der Fabrikatemarkt in Dundee lag unverändert still. Der deutsche Markt liegt ruhig.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 20. Februar. Der Markt war sehr ruhig. Die Mühlen nahmen vereinzelt etwas Brotgetreide auf, fast ausschließlich für später. Futterhafer fehlt, Hafer war nur wenig gehandelt. Gerste ohne Angebot.

Weizen, inländischer: Altmärkischer, Basis 76/77 kg per hl 209½ und Zuschläge, do. Saale-Magdeburg, Basis 76/77 kg per hl 211½ per hl und Zuschläge, Lauenburger-Mecklenburg-Ostholsteiner 76/77 kg 209½, ausländischer, Manitoba 1 hard 92—93, Manitoba 2 hard 90—91 Kogren, inländischer: Altmärkischer 72/73 kg 169½, Holsteiner-Mecklenburger 169½. — Roggen-Ausstichweine im freien Verkehr, Lieferung Februar 164 RM B.

Berlin, 20. Februar. Das Geschäft im Berliner Getreidevierkehr bewegt sich weiter in ruhiger Bahnen. Die Mühlen nehmen infolge des unbefriedigenden Mehlabsatzes nur vorsichtig Brotgetreide auf, während andererseits das Angebot zu Preisen nicht zu bezeichnen ist. Zur späteren Lieferung finden schwere Qualitäten Beachtung. In Futtergetreide hat sich die Lage nicht geändert. Das Angebot der ersten Hand ist nach wie vor sehr gering. Hafer bleibt nach wie vor knapp und dem Tauschwege oder bei gleichzeitiger Abnahme von Kartoffelflocken erhältlich. Saathafer ist reichlich am Markt, die Nachfrage hält sich jedoch in engen Grenzen. Das Geschäft ist klein, da die Preisidee noch immer weit auseinander gehen. Gerste haben einen ruhigen Markt. Freigaben sind nur vereinzelt erfolgt. Roggenscheine liegen weiter ruhig.

Newyork, 20. 2.		Mais, loco	100	Getrd. Engl.	1/6-2/6
Weizen, Rt.	109⅝	Weizen, n.	6/6	Kontis.	7
Hartw.	116⅝	höchste	6/00		

Chicago, 20. 2.		Mais	willig	Juli	— 43⅞
Weizen	72—74	Sept.	47⅞	Sept.	— 40⅞
Sept.	73—73⅞	Mais	willig	Roggen	willig
Mai	97—97⅞	Sept.	64⅞	Mai	64⅞
Juli	90⅝	Hafer	willig	Juli	64⅞
Sept.	90⅞—⅞	Mai	51⅞	Sept.	64½

Viehmärkte

Bremen, 20. Februar. Auftrieb: 431 Rinder, darunter 62 Ochsen, 117 Bullen, 153 Kühe, 68 Färsen, 298 Kälber, 102 Schafe. Marktverlauf: Rinder, Kälber: mittel. In geringen Qualitäten langsam. Schafe: gut. Preise (für 50 kg Lebendgewicht in RM): Ochsen: a) 36—38, b) 33—35, c) 29—32, Bullen: a) 36—38, b) 32 bis 35, c) 26—31, Kühe: b) 29—34, c) 22—26, d) 14—21, Färsen: a) 36—38, b) 32—35, c) 26—31, Kälber: a) 48 bis 52, b) 46—47, c) 42—30, d) 17—30, Lämmer und Hammel: a) 42—45, Schafe: e) 34—38.

Oldenburg, 19. Februar. Auftrieb: 60 Stück. Preise: Hochtragende Kühe 1. Qualität: 300—350 RM, II. 270—300 RM, III. 170—220 RM, tragende Rinder I. 250—280 RM, II. 140—210 RM, Zuchtkälber, bis 14 Tage alt, 19—20 RM. Tendenz: Beste Kühe und Kälber, anfangs sehr schleicht.

Emden, 19. Februar. Großvieh: Wegen geringen Auftrieb keine Notierung vorgenommen. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Kleinviehmarkt: Auftrieb: 68 Stück. Handel: Je Kerkel lebhaft; in Läufer mittel. Preise: Läufer I. Sorte 23—28 RM, II. 18—23 RM. Fet. bei 4—6 Wochen alt 19—12 RM, 6—8 Wochen alt 12 bis 15 RM.

Osnabrück, 20. Februar. Rinder-, Pferde- und Schweinemarkt. Auftrieb: 294 Rinder, 67 Pferde, 576 Schweine. Preise: Rinder: Tragende Kühe 1. 240—300, II. 200—240, III. 350—200, IV. 210—250, tragende Rinder: I. 300—340, II. 300—300, III. 210—300, IV. 160—200. Ausgesuchte Tiere in beiden Gattungen über Notiz. Pferde: I. 400—600, II. 350—450, III. 300—350, IV. 150—250 Ferkel: bis 8 Wochen alt 13—16 RM, 8 bis 12 Wochen 16—19 RM. Läuferschweine 19—24 RM. Handel in Rindern: ruhig. In Pferden: gut, in Schweinen: gut.

Hannover, 20. Februar. Auftrieb: 96 Ochsen, 104 Bullen, 254 Kühe, 117 Färsen, 461 Kälber, 171 Schafe, 1898 Schweine. Marktverlauf: Großvieh: langsam. Kälber, Schafe, Schweine: mittel. — Preise: Ochsen: a) 35—38, b) 30—34, c) 26—29, Bullen: a) 34 bis 38, b) 30—33, c) 23—28, d) 23—24, Kühe: a) 28—34, b) 24—28, c) 18—23, d) 12—17, Färsen: a) 34—37, b) 29 bis 33, c) 23—28, Kälber: a) 36—48, b) 32—40, c) 23—31, d) 15—22, Lämmer und Hammel: a1) 38—40, b1) 35 bis 37, c) 32—34, Schafe: e) 30, Schweine: a1) und a2) 50—51, b) 49—51, c) 46—50, d) 43—47, Sauen: g1) 42—44, g2) 38—41.

Großhandelspreise für Fleisch

Ochsenfleisch: b) 43—65, Bullenfleisch: b) 58—65, c) 45—52, Kuhfleisch: b) 50—60, c) 35—49, Färsenfleisch: b) 58—65, c) 45—54, Kalbfleisch: a) 69—70, b) 52—59, c) 40—51, d) 35—38, Hammelfleisch: a) 55, b) 70—80, d) 35—65, e) 35—48, Schweinefleisch: b) 65—66, c) 60—64. Marktverlauf: langsam.

Lehrte, 19. Februar. Auftrieb: 1178 Ferkel und 165 Läuferschweine. Preise: (im Großhandel: Ferkel (Landrassenqualität): 4—5 Wochen alt bis 12 RM 6—8 Wochen 12½—16 RM, 8—12 Wochen 17 bis 24 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 25 bis 34 RM. 4—5 Monate 33—45 RM. Marktverlauf: Angezogt.

Hildesheim, 20 Febr. **Schweine.**

leichte	8 40	Zufuhren	14000
höchste	9.30	höchst.	9.10
		Kl. West.	54000

Käse

Bremen 20. Februar. **Tilsiter Käse.** (Eigenbericht). Die Lage ist zurzeit noch nicht geklärt. Die bevorstehende Fastenzeit wirkt jedoch bereits ihre Schatten voraus, so daß vereinzelt wieder eine lebhaftere Nachfrage gemeldet werden kann. Das Provinzgeschäft war befriedigend. Weidevieh, die fast völlig vergriffen ist, findet glatten Absatz.

Die ab ostpreußischer Veladestation vom Großhandel bezahlten Abnahme-Angebotspreise für Erzeuger abgerechneten Preise betragen für Prima Qualität Bestellung: 1. Fett, 1—4 Pfd., Fettgehalt 40 Pct., 57—59 RM, Dreiviertelfett, 30 Pct., 47—49 RM, Halbfett, 20 Pct., 37—39 RM je Zentner. Weiteres darüber

Seefische

Am 20. Febr. landeten im Wesermünder Fischereihafen 3 Dampfer mit insgesamt 1 289 000 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Nordsee 2 Dampfer 969 000 Pfund, meistens kleinen Schellfisch und Seelachs, von Island 2 Dampfer 320 000 Pfund, namentlich Seelachs, Goldbarsch und Kabeljau, von der norwegischen Küste 1 Dampfer 20 000 Pfund, hauptsächlich Kabeljau und Schellfisch. Die Auktionspreise waren für alle Sorten weitere Rückgänge. Preise: Nordsee: Wittling 7—18, Seelachs 5, Island: Kabeljau I 5—9¼, II 2½—6, Schellfisch I 25 bis 29, Seelachs 5—9½, Goldbarsch 12½—14½. Norwegische Küste: Kabeljau I 6, II 5—9¼, Schellfisch 5½ bis 9½, II 3½—9½, Seelachs 5, Goldbarsch 13½ bis 14½.

Kolonialwaren

Hamburg, 20. Februar.

Gewürze: Marktlage ruhiger. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Ruhiges Geschäft bei unverändert festen Preisen.

Hülsenfrüchte: Bei ruhigem Geschäft bleiben die Forderungen für greifbare Ware allgemein unverändert.

Reis: An den östlichen Märkten machten die Preissteigerungen weitere Fortschritte. An einzelnen Plätzen tritt schon Materialmangel in Erscheinung. Hier hat sich die Situation nicht verschärft. Das Inland tätigt laufend kleine Bedarfskäufe. Preise sind unverändert.

Rohkakao: Der Weltmarkt liegt stetig bei unveränderten Notierungen. In greifbarer Ware erhielt sich weiterhin Bedarfsgeschäft auf letzter Basis, wobei auch Edelkakaos fanden verschiedentlich Beachtung. Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate: Kakaopulver liegt weiter ruhig bei unveränderten Preisen. In Kakaobutter fand zu letzten Notierungen kleines Konsumgeschäft statt. Preise unverändert.

Fettwaren: fest. American Steamlard 35½, Purelard raff per 4 Kisten à 25 kg netto verch. Standardmarken inangsto Kal. Dollar 36—36½. Dänisches Schmalz 132 Kronen. Speckpreise unverändert.

Chicago, 20. Febr. **Schmalz.**

Tendenz:	k. stetig	Juli	13,72½/B	Oktober	—
Mai	13,35	Sept.	13,85/B	Dezember	—

Newyork, 20. 2. **Schmalz.**

		März	11,94	Januar	12,00
Oele und Fette		Mai	11,88	Febr. SWC.	16,45
Schmalz	14,25	Juli	11,90	St. W. T.	12,25
Talg extr.	4½	September	12,00	Mfd Co.	0,94
Bw'saatöl i.	—	Terpentin	56,00	P. Rohöl	1,87½-2,02½

Newyork, 20. Febr. **Kakao. k. stetig**

März	5,07	Mai	5,14	Dezember	5,61
Mai	5,19	Sept.	5,44	Januar	5,66

Kaffee

Bremen, 20. Februar. Die Haltung des Marktes bleibt unverändert. Die Frage für greifbare Ware von brauchbarer Qualität hält an. Das Angebot in feinen Qualitäten ist sehr sparsam. Brasilien unverändert.

Hamburg, 20. Februar.

Brasilkaffee: Am Lokomarkt blieben die Preise bei ruhigem Abzugsgeschäft unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

12.30 Uhr: (Neuer Kontrakt): März 39½ B 39½ G, Mai 39½ B 39 G, Juli 34 B 33 G, Sept. 34½ B 33½ G.

Gewaschener Kaffee: Ruhig. Preise unverändert.

Newyork, 20 Febr					
Tendenz:	willig	Dezember	8,89	Juli	6,00
Santos	10,6	Januar	—	Sept.	6,10
März	9,06	Tagesumsatz	2,000	Dezember	6,18 n
Mai	8,95	Kaffee Rio	8,05	Januar	—
Juli	8,85	März	5,75	Tagesums.	6000
Sept.	8,75	Mai	5,90 n		

Zucker

Magdeburg, 20. Februar. Zucker. Gemahl. Melis für Februar 31,70, 31,80. Tendenz: ruhig.

Newyork, 20 Febr. **Rohzucker.** fest

März	1,92	Juli	2,09/10	Dezember	2,19/20*
Mai	2,05	Sept.	2,14/15	Januar	2,13/15*

* Geld- und Briefnotierungen

Newyork, 20. Febr. (Neuer Kontrakt.) März 1,95, Mai 1,98, Juli 2,09, Sept. 1,14, 2,13, 2,13, Dez. 2,19, Dez. 2,13 G, 2,15 B.

Honig

Hamburg, 20. Februar. Die Marktlage ist unverändert beständig. Vorräte bleiben klein, da neue Zufuhren fehlen. Preise: Ausländischer Blütenhonig im Großhandel, je nach Qualität: Deutscher Schleuderhonig 130—135 RM, deutscher Heidehonig 100—125 RM pro Zentner ab Lager. Original-Originalgebinde: Havanna-Kuba 25—29 RM, Haiti 56—72 RM, Guatemala 56—74 RM, Zentralamerika 56—72 RM, Mexiko 56—72 RM, Valparaiso-Chile 59—62 RM für 100 kg unverzollt ab Hamburger Freihafenlager, Originalgebinde.

Drogen, Chemikalien usw. Hamburg, 20. Febr. Marktlage ruhig. Preise unverändert. **Farben:** Nachfrage

Die Börsen

Freundlich — Schiffahrtswerte etwas fester

Hamburg, 20. Februar. Nach einem eher festern Vormittagsverkehr eröffnete die Börse in freundlicher Haltung. Eine wesentliche Geschäftsbelebung war nicht zu verzeichnen. Lediglich einige wenige Spezialgebiete fanden vermehrte Beachtung. So lagen Schiffahrtsaktien unter Führung der Aktien der beiden Großreedereien, die Besserungen von ca. ½% durchholen konnten, etwas fester. Montanwerte zumeist behauptet. Von Elektrowerten bröckelten AEG. um Prozentbruchteile ab. Von Bremer Werten hatten Reis und Handels zu 125½ bis 126 einige Geschäft. Norddeutsche Steingut mit 100 (plus 1½) umgesetzt, jedoch handelte es sich nur um kleinere Beträge. Auch im Verlauf blieb die Stimmung durchaus freundlich, zumal bei den Banken kleine Kauforders eintrafen. Banken blieben vernachlässigt. Reichsbankanteile mit 162 leicht nachgebend. Auch Deutsch-Asiatische Bank leicht gebessert. Vereinsbank Hamburg verließen den Markt in kleinen Beträgen zu 107½. — Am Rentenmarkt herrschte freundlichere Stimmung. Bremer Altbesitz holten eine Befestigung von ⅛% durch. Bremer Dollaranleihe fanden weiter zu 64 Beachtung. Bremer Umtauschanleihe interessierten zu 90½. Industrie-Schuldverschreibungen ohne Umsatz bei gut behaupteten Kurstaxen.

Etwas lebhafter

Hannover, 20. Februar. Bei etwas lebhafteren Umsätzen war der Aktienmarkt überwiegend etwas freundlicher. Einige Zementaktien, Continental Asphalt, Ilseder Hütte, Hannoversche Straßenbahn und Döhrener Wolle wurden zu prozentualen Kursen umgesetzt, Hackethal Draht wurden mit 100% bezahlt und blieben Geld, in den übrigen Werten wurden die Umsätze zu gut behaupteten Kursen getätigt mit Ausnahme von Doornkaat, die 1½% niedriger im Handel waren. Am Rentenmarkt zogen einige Gold- und Liquidationspfandbriefe weiter etwas an, in Industrie-Obligationen blieben die gestrigen Kurse überwiegend Geld. Hackethal-Draht-Obligationen wurden etwas niedriger mit 99⅝% umgesetzt, ebenso Braunschweigische ritterschaftliche Kreditverein-Pfandbriefe. Für Steuergutscheine lagen größere Kaufaufträge vor. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 19½ bis 20½% und Wintershall mit 90 bis 92%.

Weiter überwiegend freundlich

Berlin, 20. Februar. Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft wieder in überwiegend freundlicher Haltung, da vom Publikum kleinere Kaufaufträge vorlagen, und die Kulisse sich in einigen Werten etwas mehr betätigte. Hierzu zählten Linoleum-Aktien, von denen Conti-Linoleum auf die bekannten Dividendenhoffnungen weitere 3% gewannen, und vor allem Daimler, die auf die günstigen Mitteilungen über die Entwicklung des Auf-

Dollar = 2,478 (2,482) RM,
Englisches Pfund = 12,16 (12,13) RM.

tragsbestandes weiter fest lagen. Die Notiz, die sich heute erstmals für die konvertierten Stücke verstand, stellte sich auf 85¼ bei einer Parität von 83,30 für den gestrigen Kurs. Später trat aber wieder ein Rückgang auf 84½ ein. Der Verlauf war wenig verändert. Farben waren bis ¾% höher, Deutsche Linoleum konnten ihren Gewinn auf 2% erhöhen und Deutsche Kabel auf 2½%. Kolonialwerte lagen fest. Neguinea gewannen auf den Abschluß 2¾%. An den übrigen Märkten traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Der Schluß war behauptet. Etwas fester lagen Siemens, die auf 147⅞ anzogen. Von Bankaktien gewannen Commerzbank 1¼ und die DD-Banken ½%. Nachbörslich hörte man Farben 141, Altbesitz 111,90, Daimler 84⅝.

Der Kassamarkt war überwiegend befestigt. Hackethal gewannen 2½%. Von Steuergutscheinen blieben 35er und 36er Fälligkeiten unverändert, 34er gewannen 7 Pfg., 37er und 38er je ⅛%.

Variable Anleihen lagen im Verlauf wenig verändert, von Kassaanleihen waren Stadtanleihen schwächer. Im allgemeinen gingen die Veränderungen nicht über ⅛% hinaus. Pfandbriefe und Kommunalobligationen behauptet. Umtauschobligationen befestigten sich um ¼%, dagegen lagen Dollarbonds wenig verändert. Von Industrieobligationen ermäßigten sich Aschinger um 1¼%. Klöckner waren ¾% höher. Wenig verändert lagen Länderanleihen. Privatdiskont unverändert 3⅞%.

Geschäftslos, jedoch gut behauptet

Frankfurt, 20. Februar. Die Abendbörse blieb nahezu geschäftslos. Trotzdem hielt die zuversichtliche Stimmung an, die Kurse waren im Vergleich zum Berliner Schluß gut behauptet. Gefragt blieben Großbankaktien. Eine Anfangsnotiz kam zunächst nur für Farben mit unverändert 141⅝ zustande. Am Rentenmarkt nannte man Altbesitz mit 112⅝. Zinsvergütungsscheine mit 90,05 und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 98,20. Auch im Verlauf war eine Geschäftsbelebung nicht zu verzeichnen. Kursmäßig traten Veränderungen nicht ein. Etwas leichter lagen Daimler. Akt. Zementaktien und Deutsche Linoleum in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen. Am Kassamarkt waren Großbankaktien weiter gefragt, Commerzbank zogen auf 84 (83¼), DD-Bank auf 84 (83), Dresdner Bank auf 84 (82¼) an. Renten lagen ruhig. Nachbörslich wurden Daimler mit 50 bis 50¼%, Farben mit 141 und Aku mit 53⅞ bis 54¼ genannt.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 20. Februar

4% Nederl.-Ind. 1934	101.81	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4½% Nederl. 1916	—	7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	25¾
4½% Nederl. 1917	—	5% Jahr. Noten	26
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	29	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	34—34⅛	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	40⅝
7% Bremen 1935	24	6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	24⅛
7% Preußen Obl. 52	21½	7% Rh.-Westf. Electr. Obl. 1950	25
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1930	—	6% Phoenix Guld.-Obl. 1953	30⅞
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—	6% Siem.-H.Ob.2930	29
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% B.H.Bank 1927	25
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdamsche Bank	106½
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	41⅛	Rotterdamsche Bank	69⅝
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—	Dtsch. Rijksbank	69½
6% Gelsenkirchen Goldmot. 1934	37	Wintershall A.-G.	—
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	28½	Algem. Kunstzijde Amst. Rubb-Cult. Mij.	99½—97½
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Ndl. Scheepvrt. Unie	37—39½
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Muell.-Co. Winsted. Pr.	39
		Montecatini	133
		Dt. Reichsschuldenforderungen	40

Schwach

Amsterdam, 20. Februar. Die enttäuschende Kursentwicklung an der Newyorker Börse hatte auch im hiesigen Wertpapierverkehr eine Abschwächung zur Folge, so daß die Vortagsgewinne fast völlig verloren gingen. Die Umsatztätigkeit hielt sich in sehr engen Grenzen, nur Kgl. Petroleum wurden bei merklichen Kursschwankungen lebhafter gehandelt. Die Vormittagsverluste konnten zunächst eingeholt werden. Per Saldo waren aber gegen gestern leichte Abbröckelungen zu verzeichnen. Auch amerikanische Oelaktien kamen behauptet. Unilevers und Philips schwächer, Calve Delft gehalten. Aku kaum verändert. Kautschukwerte überwiegend angeboten. Zuckerrantele gleichfalls schwächer. Tabakwerte folgten der Allgemeintendenz. Am Schiffahrtsmarkt waren Nederlandsche Scheepvaart Unie für indische Rechnung angeboten und zunächst um 2⅝ rückgängig, später waren Ansätze zu einer Erholung zu beobachten. Amerikanische Papiere bei sehr geringen Umsätzen niedriger. Deutsche Obligationen waren wenig verändert, auch für niederländische Staatspapiere ergaben sich nur unbedeutende Kursverschiebungen. In abgeschwächter Zeit erwartet man die Auflegung der neuen Indischen Unterstützungsanleihe, deren Ausgabekurs 100⅝ betragen soll.

Lustlos

London, 20. Februar. Die Effektenbörse eröffnete bei kleinstem Geschäft und lustloser Haltung. Britische Staatspapiere und internationale Werte wiesen kaum Kursveränderungen auf.

Berliner Devisenkurse

Basis	Telegraphische Auszahlungen:	Vortrages	20. Februar Geld	20. Februar Brief	19. Februar Geld	19. Februar Brief
7	Ägypten 1 Ägy. Pf.	20,958	12,45	12,49	12,42	12,45
6	Argentinien 1 P.-P.	1,783	0,538	0,542	0,540	0,544
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,17	58,29	58,17	58,29
7	Brasilien 1 Milreis	13,222	0,194	0,196	0,194	0,196
7	Bulgarien 100 Leva	81,—	3,047	3,053	3,045	3,051
6	Canada 1 K. Doll.	4,58	2,484	2,488	2,479	2,483
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	54,22	54,34	54,22	54,34
5	Danzig 100 Gulden	—,—	81,31	81,47	81,31	81,47
4	England 1 Pfund	20,42	12,145	12,175	12,115	12,145
5½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,65	68,83	68,65	68,83
7½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,358	5,368	5,354	5,358
3½	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,45	16,47	16,43	16,47
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
3½	Holland 100 Gulden	168,74	168,38	168,72	168,36	168,70
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	54,94	55,06	54,85	54,95
4	Italien 100 Lire	81,—	21,20	21,24	21,20	21,24
1,50	Japan 1 Yen	2,062	0,711	0,713	0,707	0,709
3	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,649	5,661	5,649	5,661
7	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,63	41,71	41,63	41,71
6½	Norwegen 100 Kr.	112,75	61,02	61,14	60,90	61,02
4½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,96	49,06	48,95	49,05
3	Polen 100 Zloty	—,—	47,03	47,13	47,03	47,13
5½	Portugal 100 Esc.	458,57	11,02	11,04	10,99	11,01
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	62,60	62,72	62,47	62,59
6	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	68,66	68,82
2½	Spanien 100 Pes.	81,—	34,06	34,12	34,04	34,10
5½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,407	10,427	10,407	10,427
3	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,976	1,980	1,976	1,980
7	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,24	1,019	1,021	1,019	1,021
1½	V. St. v. Amerika 1 D	4,198	2,485	2,489	2,480	2,484

Im internationalen Devisenverkehr weist der Dollar eine weitere Erholung auf, da die von Schatzsekretär Morgenthau abgegebene Erklärung, daß die für Roosevelts Politik günstige Entscheidung des Bundesgerichts in der Dollarklauselfrage eine weitgehende Beruhigung am amerikanischen Geldmarkt herbeiführen werde, allgemein starken Eindruck hinterlassen hat. In Zürich erhöhte sich die Dollarnotiz auf 3,05⅞ nach 3,07¼, in Paris auf 15,13½ (15,09) und in Amsterdam auf 1,67⅞ (1,67⅛). In Anpassung an diese Entwicklung war auch der englische Pfund befestigt und notierte in Paris 73,95 (73,75), in Zürich 15,07 (15,02) und in Amsterdam 7,21½ (7,19). Pfunde-Kabel notierten 4,88⅞ nach 4,88⅝. Der Aufwärtsbewegung des Pfundes ist also lebhafter als die des Dollar. Von den Goldvaluten liegt die Lira unter Schwankungen wieder schwächer, da sich der italienisch-abessinische Konflikt nachteilig auswirkt. Das englische Pfund gab im Verlauf in besserer Anpassung an den Dollar unbedeutend nach.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 20. 2.		Stockholm	87,17½	Offiz. Bankdiskont	—
Berlin	59,34	Wien	—	Privatdiskont	—
London	7,209½	Budapest	—	**Terminsätze**	
Newyork	147,56	Prag	6,18	1 Monatstg.	1
Paris	9,76,87	Belgrad	—		
Belgien	34,12	Warschau	—	Pfund	
Schweiz	47,89½	Helsingfors	—	per 1 Mt.	—
Italien	12,50	Privat-diskontsatz	1½	per 3 Mte.	—
Madrid	20,25	Bukarest	—	Dollar	
Oslo	36,22½	Yokohama	—	per 1 Mt.	—
Kopenhagen	32,10	Buenos	—	per 3 Mte.	—
London, 20. 2.		Athen	516,00	**Rio a. Lond.**	
Newyork	488,56	Wien	26,00	p. 90 Tage	—
Montreal	488,75	Lettland	15,00	Bombay auf	
Amsterdam	721,00	Warschau	25,81	London	1/612
Paris	73,84	BuenosAires	15,00 gl.	London auf	
Brüssel	20,87½	Rio Janeiro	4,12 gl.	Bombay	1/616
Italien	37,81	Alexandrien	97,50	Streitsdollar	
Berlin	12,19½	Hongkong	1/518	(Singapore,	
Schweiz	15,09½	Shanghai	1/637	Penang)	¼
Spanien	35,65	Yokohama	1/201	Bankskontze	
Kopenhagen	22,40	Australien	125,00	per 3 Mte.	1/32—⅜
Stockholm	19,40	Mexiko	17,75	Silbersichtwechsel	
Oslo	19,90½	Neuseeland	124,00	per 3 Mte.	⅜
Lissabon	110,10	Montevideo	19,75	Prima Handelswechsel	
Helsingfors	226,50	Valparaiso	—	per 3 Mte.	2—2½
Prag	116,43	Buenos auf		Prima Bankwechsel	
Budapest	27,50	London	18,95	per 3 Mte.	—
Belgrad	214,50	Südafrika	100,12	Privatzinsfuß	½—⅝
Sofia	410,00	Tägl. Geld	½—1¼	Prolongationssatz für	
Madrid	53,00	Privatdisk.	½—⅝	tägl. Geld	½—1¼
Rumänien	494,00	Discont d. Bk.			
Istanbul	610,00	v. England*			

London, 20. 2.		Prag	63,40
Newyork	4,88	Budapest	15
Montreal	4,88	Indochina	—
Amsterdam	7,21	Wien	—
Paris	73,95	Berlin	60,6
Spanien	35,65	Belgrad	35,38
Italien	129,30	Rio a. Londe	—
Schweiz	49,62	Warschau	26,50
Kopenhagen	331,00	Portugal	—
Holland	1024,75	Athen	—
Oslo	371,50	Offiz. Bank-diskont	—
Stockholm	382,00		
Helsingfors	33,25		
Zürich, 20. 2.		**Wien**	
Paris	20,38	Notenkurs	57,00
London	15,05	Stockholm	77,70
Newyork	308,00	Oslo	79,50
Belgien	72,10	Kopenhagen	67,90
Mailand	26,25	Sofia	—
Madrid	42,02	Budapest	12,91
Spanien	43,22½	Warschau	58,52½
Holland	208,85	Budapest	—
Berlin	123,90	Belgrad	7,02
Wien	—	Athen	2,91
offiz. Kurs	—	Istanbul	2,47
Kopenhagen 20. 2.		**Oslo**, 20. 2.	
London	22,40	London	19,90
Newyork	438,75	Berlin	165,00
Berlin	181,75	Paris	27,15
Paris	30,50	Newyork	409,50
Antwerpen	127,00	Amsterdam	215,00
Zürich	149,05	Zürich	133,25
Rom	39,10	Helsingfors	8,90
Amsterdam	311,40	Antwerpen	96,25
Stockholm	115,65	Stockholm	102,85
Oslo	112,75	Kopenhagen	89,25
Helsingfors	9,95	Rom	34,90
Prag	19,40	Prag	17,30
Wien	—	Wien	—
Warschau	87,40	Warschau	78,25
Wien 20. 2.		Bukarest	—
Amsterdam	362,62	Kopenhagen	116,51
Paris	38,12	London	25,19
Athen	74,87	Madrid	72,47
Berlin	214,87	Mailand	45,25
Brüssel	125,13	Newyork	534,56
Budapest	—	Oslo	131,16
Prag, 20. 2.		London	116,75
Amsterdam	16,20	Madrid	328,00
Berlin	960,50	Mailand	202,75
Zürich	775,20	Newyork	23,92
Paris	68,00	Paris	158,90
Oslo	587,00	Oslo	153,90
Kopenhagen	521,50	Stockholm	601,00

Ostasiatische Wechselkurse vom 20. Februar

Bombay 1,6⅞, Calcutta 1,6⅞, Hongkong 1,9⅛, Shanghai 1,6, Kobe 1,2, Telegramm der Hongkong Shanghai Banking Corp.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 20. Februar

Newyork gegen Japan 28,53, London gegen Japan 1,2⅛. (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Wirtschaft zahlt besser

Hemelinger Actien-Brauerei, Bremen verteilt 5⅞ Dividende

Die Generalversammlung, in der zwei Aktionäre ein Grundkapital von 1,744 Mill. RM. vertraten, genehmigte einstimmig den Abschluß zum 30. September 1934, der nach 0,259 (0,189) Abschreibungen auf Anlagen und 0,079 (0,048) anderen Abschreibungen einschließlich des Vortrages aus 1932/33 in Höhe von 38 924 RM einen Reingewinn von 1 0 031 RM ausweist. Aus diesem werden 5⅞% Dividende, wie im Vorjahr, verteilt; 10 000 RM werden Rücklagen zugeführt und 17 531 RM auf neue Rechnung vorgetragen. In den Aufsichtsrat wurde Herr Fritz Iken, Bremen, neu gewählt.

Nach dem Geschäftsbericht wurde trotz des anhaltend guten Sommers gegen das Vorjahr nur ein geringer Mehrumsatz erzielt. Die Erträge aus Bier und Treber stellten sich auf 2,527 (2,429) Mill., Zinseinnahmen sanken von 0,098 auf 0,048, außerordentliche Erträge erbrachten nur 0,023 (0,04) Mill. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter — die Senkung der Kosten wird nicht erklärt — 0,36 (0,365) Mill. und soziale Abgaben 0,025 (0,032) Mill. Der Vorstand erhielt für seine Tätigkeit 27 800 und der Aufsichtsrat 6000 RM. Besitzsteuern erforderten weniger als die Hälfte des Vorjahresbetrages, nämlich 0,091 (0,186) Mill. RM. Biersteuern und Unkosten entsprechend dem Mehrumsatz 1,708 (1,589) Mill., Frachtaufwendungen, die im Vorjahr mit 35 760 RM erschienen, werden nicht mehr gesondert ausgewiesen.

Die Bilanzsumme hat sich von 3 035 067 auf 2 986 516 RM vermindert. Neu erscheint ein Konto sonstige Rücklagen mit 60 000 RM. Die gesetzliche Rücklage wuchs um 7500 auf 147 500 RM, die satzungsmäßige Rücklage von 37 000 auf 43 500 RM und das Werbebrichtungskonto, in dem stille Reserven liegen dürfen, von 61 655 auf 108 484 RM. Die Verbindlichkeiten haben sich erheblich ermäßigt, und zwar im einzelnen Hypotheken und Grundschulden von 0,356 auf 0,324, für Warenlieferungen und Leistungen von 0,514 auf 0,397 und die gegenüber Konzerngesellschaften von 0,054 auf 0,039 Mill.

Die Vorräte wurden nach dem Geschäftsbericht in gewohnter vorsichtiger Weise bewertet, so Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 0,108 (0,104) Mill. und Fertigerzeugnisse mit 0,233 (0,257) Mill. Wertpapiere erhöhten sich von 12 201 auf 51 929 RM.

Der Mehrabsatz hatte zweifellos erhöhte Ausleihungen an die Wirtekundschaft zur Folge, denn Hypothekenforderungen erhöhten sich von 0,926 auf 0,981 Mill. RM, andererseits scheint die Zahlungsfähigkeit der Wirtekundschaft besser geworden zu sein, weil die Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen sich auf 0,242 (0,285) Mill. ermäßigten. Das Bankguthaben erhöhte sich erheblich von 0,073 auf 0,181 Mill. RM.

Abschreibungen auf das Anlagevermögen wurden den Satzungen und gesetzlichen Vorschriften entsprechend vorgenommen. Geschäftsunkosten und Abgabe erscheinen mit 0,302 (0,295), Fabrikgebäude mit 0,55 (0,6) Mill. Maschinen und Anlagen mit 0,125 (0,25) Mill., Werkzeuge und Inventar wurden von 15 000 RM auf 1 RM abgeschrieben. Grundstücke erscheinen mit 0,19 (0,188) Mill. und Beteiligungen unverändert mit 23 000 RM.

Im neuen Geschäftsjahr bewegen sich die Umsätze nach dem Bericht des Vorstandes im Rahmen des Vorjahres.

Norddeutsche Kohlen- und Kokswerke AG., Hamburg. Der Aufsichtsrat schlägt der HV. die Verteilung einer Dividende von wieder 9⅞% vor, wovon 1% entsprechend dem Kapitalanlagegesetz der Deutschen Golddiskontbank zugeführt wird.

Umsatzsteigerung im Lothringen-Konzern. Bei der Bergbau AG. Lothringen in Bochum sind Kohlenförderung und -absatz im Geschäftsjahr 1934 etwa im Rahmen der allgemeinen Belebung am Ruhrkohlenmarkt gestiegen. Die Eisen- und Hüttenwerke AG., Bochum, war recht gut beschäftigt, so daß die Kapazität dieses Unternehmens fast das ganze Jahr hindurch voll ausgenutzt werden konnte. Dagegen ist die Lage bei der Gewerkschaft „Graf Schwerin" nach wie vor ungünstig. Ob die Bergbau Lothringen AG. mit einem Gewinn abschließen wird, ist noch nicht zu übersehen. Für das erste Jahr nach der Sanierung sei mit einer Dividendenzahlung noch nicht zu rechnen.

Lehnkering & Cie. AG., Duisburg. Die der Metallgesellschaft in Frankfurt nahestehende Speditionsfirma verzeichnete im Jahre 1934 eine weitere Geschäftsbelebung. Der Frachtenmarkt auf dem Rhein und auf dem Kanal, der im Vorjahre nicht befriedigte, habe sich etwas gebessert. Auch die im Kranumschlagbetrieb behandelten Tonnen konnte gehalten werden. Da auch die übrigen Betriebe wieder zufriedenstellend gearbeitet haben, ist wieder mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen. (i. V. 5⅞% Dividende aus rund 122 000 RM Reingewinn).

Konkurse

Berlin-Charlottenburg: Nachl. Lehrerin i. R. Elfriede Fiedler, Berlin. Hans Rurödo G. m. b. H., Herrenkleider-Fabrik, Berlin. — **Eisenach:** Frabl, Arzt Dr. Heinrich Eckhardt. — **Erfurt:** Privatmann Eduard Leopold. — **Fürth, Bayern:** Fa. Schnetzer & Co., Bankgeschäft, Alfelsmühl, Gustav Pfaffle. — **Hildenburg O. S.:** Partnerwaenhändlerin Helene Jokiel. — **Meerane, Sachsen:** Finkostgeschäftsinh. Rosa verwitwete Möschler geb. Simon. — **Schmalkalden:** Kfm. Curt Funk. — **Wildeshausen:** Fa. H. Hoyer & Co. — **Wuppertal-Barmen:** Kfm. Fritz Vohwinkel, Wuppertal-Nächstebreck. — **Wurzen:** Uniform- und Effektenhändler Curt Ran.

Vergleichsverfahren:

Bunzlau: Bankverein Bunzlau e. G. m. b. H. — **Hof:** Kaufm. Maximilian Seydel, Fa. Georg Seydel. — **Jastrow:** Fa. Friedrich Büsing, Nachf. Kurt Ihlow, Inh. Kaufm. Kurt Ihlow.

Reichsbankdiskont 4% — **Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 20. Februar** — **Lombardsatz 5%**

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	20. 2.	19. 2.	
4 Brem. Umtausch	93⅛ G	93⅛ G	
5 Lübeck 28	93 G	93¼ G	
6 Reichsb. Ig. 35	100.25	100.20	
5 Reichspost 33 I.	100.25	100.12	
4½ do. 34 I.	93 G	93 G	
5 Bremen $ ki.	64 G	64 G	
5 do. kr.	64 G	64 G	
6 Lübeck Kr. kl.	—	—	
5 do. gr.	—	—	
Bremen Neubesitz	211¼ G	211¼ G	
Hamburg Neubesitz	21 G	21⅛ b	
Dtsch. Altbesitz	112,12	112 b	
Bremen Altbesitz	37,110	37 b	
Hamburg Altbesitz	108.65	108.10	
Provinz- u. Kreis-Anleihen			
6 Schlesw.-H. Pr. Vd. 28/29	—	—	
6 do. 30	93⅛ G	—	
Kreditanstalten und Körperschaften			
6 Oldb. Gsch. v. 25	97½ G	97½ G	
6 do. Landsch. Vorz. A.	98 G	98 G	
6 do. S. 2	96 G	96 G	
6 do. S. 3	96 G	96 G	
6 do. S. 1	97½ G	97½ G	
6 do. S. 2	97½ G	97½ G	
6 do. S. 4	97½ G	97½ G	
6 do. Gpthr. S. 5	97½ G	97½ G	
6 do. do. S. 6	97½ G	97½ G	
Hypothekenbanken			
6 Dt. schiffbel. 3	92 G	92 G	
6 do. 4	92 G	92 G	
6 Hamb. Hypbk. A	99⅛ G	99⅛ b	
6 do. B	99⅛ G	99⅛ b	
6 do. D	99⅛ G	99⅛ G	
6 do. D F G H J K	99½ G	99½ b	
5½ do. Liquid.	100 b	99½ b	
6 do. Anteilsch.	7,75 b	7,85 G	
6 Lüb. Hypbk. 1	99⅛ G	99⅛ G	
6 do. 2	99⅛ G	99⅛ G	
6 do. 3. u. 4	99⅛ G	99⅛ b	
6 do. 5	99⅛ G	99⅛ G	
5 Pr. Ctrbd. 26/27	99¼ G	99¼ G	
6 do. 28	99¼ G	99¼ G	
5½ do Lig. 26 A 3	99 G	99 G	
6 do. Anteilsch.	9,75 G	9,80 G	
5 Pr. Ctrbd. Kom. Obl 26/27/28	93⅛ G	93⅛ G	
6 Rh. Westf. Bod. Cred.	94 G	93¾ G	
5½ do. Liquid.	93⅛ G	93⅛ G	
5 Schl.-Holst. Pr. Ldsbk. 1 u. 3	94 G	94⅛ G	
6 do. Kom. Obl. 2 u. 3	93 G	93 G	
Industrie-Obligat.			
Br. Tauwerkf. v. 03	94⅛	94⅛	
Delm. Lin. von 1926	99¾	99	
Dt. Lin. von 1926	98	98	
Dt. Lin. Hansa v. 26	99¼	99¼	
Nordd. Steing. v. 27	98½	98½	
Steuergutscheine Gruppe II			
fällig am 1. 4. 1934	103.62	103.62	
fällig am 1. 4. 1935	107.00	107.00	
fällig am 1. 4. 1936	106.75	106.75	
fällig am 1. 4. 1937	105.50	105.37	
fällig am 1. 4. 1938	104.37	104.25	

Bank-Aktien	20. 2.	19. 2.	
Adca	73¼	73¼	
Comm.- u. Pr.-Bank	82½	82½	
Deutsch.-Asiat.-Bk.	233	235 G	
DD-Bank	82½	82½	
Dresdner Bank	83¼	82½	
Seestemünder Bank	74	74	
Hb. Hypothekenbank	100	—	
Hansa-Bank	70	75	
Ostd. Spar- u. Leihb.	43	46	
Reichsbank	162	162¼	
Schl.-Hol. Bk. I. Hussum	70	70	
Vereinsbank	107½	108½	
Westholst. Bank	124 G	124 G	
Schiff'ahrtsaktien			
Br. Schleppch.-Ges.	29	30	
Bugsier-Federal	105 G	105	
Dt. Ost-Afrika-Linie	36	36 G	
Hapag	30½	29⅞	
Hbg.-Südam. D. G.	28	28	
Nestlus	65	65	
Norddeutscher Lloyd	34¼ G	33½ G	
Unterw.-Reederei	50	50	
Woermann-Linie	36	35	
Eisenbahn-Aktien			
A. G. für Verkehr	86¼	86¼	
Brem. Straßenbahn	94 G	95	
Dt. Reichsb. Vorz.-A.	118½	—	
Hamb. Hochbahn	20¼	—	
Lüb.-Büch. Eisenb.	81	80½	
Industrie-Aktien			
A. E. G.	26⅞	30⅛	
Alsen'sche Portl.-C.	132	132	
Atlas Werke	—	54½	
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	118	118	
Beiersdorf	130	130½	
Bill-Brauerei	112 G	112 G	
Breitenburger Cem.	113½	114	
Brem.-Bes. Oel	86	86	
Brem. Vulg. Fisch.-G.	85	85	
Br. Allg. Gas. u. E.	113	113	
Br. Ch. Fabr. Hoff.	140	140	
Br. Cigarettenfabriken	80	80	
Br. Pap. u. Wellp.	96	96 B	
Br. Rolandmühle	131	131	
Br. Silberwarenfabr.	143	144 G	
Bremer Vulkan	115	115	
Br. Wollkämmerei	147	148	
Dt. Linoleumwerke	—	—	
Dynamit Nobel	—	—	
Elbschloßbrauerei	—	—	
F. H. Farbenindustr.	141½	141	
Feinkirschener	70½	69⅞	
Duaso-Werke	127	127	
H. E. W	126	126	
Hans. Stahlrohrfabr.	—	—	
Harb. Gummiwarenfabrik Phönix	34½ B	34½	
Harpener Bergbau	—	—	
Hemm. Portl. Cem.	147	149	
Hochstriaw. Lübeck	50	50	
Hoffm. Stärkefabr.	115	116	
Hollersch. Carlshütte	205	205	
Holstenbrauerei	98½	98½	
Jutesp u. Web. Br.	94	94	
Lederwerke Wiemann	50	50	
Mannesmann-Röhren	78	76½	
Mansfeld	—	—	
Markt u. Kühlhalle	110	98	
Nordd. Steingut	—	98	
„Nordsee" Dt. Hochs.	125	125	
Nordwestd. Kraft	—	—	
Ottens Eisenwerk	—	55½	
Phönix Bergbau	126	125½	
Reis u. Handels	—	—	
Ruberoidwerke	96 G	96	

	20. 2.	19. 2.	
Schlinck & Cie.	85	86	
Schuckert & Co.	99⅞	100	
Schwartauer Werke	75 B	75 B	
Siemens & Halske	146½	147¼	
Stader Lederfabrik	121	120 G	
Thörl Oel	86	86	
Transp. A. G. vorm.